

Netzwerk für Extremismusforschung
in Nordrhein-Westfalen

FORSCHUNGSBERICHT 2021

Maurice Döring (Hg.)

Im Auftrag von

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



INHALT

VORWORT	4
EINLEITUNG	6
FORSCHUNGLANDSCHAFT NRW	8
TABELLARISCHE ÜBERSICHT DER PROJEKTE	10
Cluster 1: Extremistischer Salafismus und Islamismus	10
Cluster 2: Rechtsextremismus und Rassismus	11
Cluster 3: Phänomenübergreifende Forschung und andere Formen des Extremismus	12
VORSTELLUNG DER FORSCHUNGSPROJEKTE	13
Cluster 1: Extremistischer Salafismus und Islamismus	13
Forschung in NRW	14
Bundesweite Forschung	24
Forschung in Europa	39
Cluster 2: Rechtsextremismus und Rassismus	42
Forschung in NRW	43
Bundesweite Forschung	55
Forschung in Europa	58
Cluster 3: Phänomenübergreifende Forschung und andere Formen des Extremismus	60
Forschung in NRW	61
Bundesweite Forschung	67
Forschung in Europa	80
PERSONENREGISTER	89
INSTITUSREGISTER	91
SCHLAGWORTREGISTER	93

VORWORT

Im Jahr 2021 befindet sich die Forschung, auch die Extremismusforschung, weiterhin in einer besonderen Situation. Die Corona-Pandemie hat die Gesellschaft im vergangenen Jahr so sehr geprägt und bewegt wie kein anderes Thema und erfordert wissenschaftliche Betrachtungen aus unterschiedlichen Perspektiven. Die massiven Einschränkungen des öffentlichen und privaten Lebens zum Schutze der Gesundheit sind beispiellos in der Geschichte der Bundesrepublik. Sie wurden von der Mehrheit der Bevölkerung befürwortet, lösten aber auch Debatten und Proteste aus. Das ist in der Sache gut und richtig. Gerade wenn es um Einschränkungen von Freiheitsrechten geht, muss offen und öffentlich gestritten werden. Doch hat die Pandemie auch soziale Verwerfungen und Ungleichheiten offengelegt, die den strukturellen Hintergrund einer zunehmenden gesellschaftlichen Polarisierung bilden, was auch relevante Fragestellungen für die Extremismusforschung beinhaltet.

Auf Demonstrationen marschierten Gruppen der extremen Rechten Seite an Seite mit Pandemieleugner:innen, Esoteriker:innen, Reichsbürger:innen und Verschwörungsideolog:innen. Es formierten sich ungewöhnliche Allianzen von der bürgerlichen Mitte über bislang eher unauffällige Milieus und Menschen, die sich als „links“ verorten, bis zum extrem rechten Rand, was ebenfalls ein Thema für neue wissenschaftliche Untersuchungen darstellt.

Auch der Islamismus bleibt ein Thema: Die Gefahrenlage durch dschihadistischen Terrorismus und religiös motivierte Straftaten in Deutschland bleibt weiterhin hoch. Hierzulande und in Europa kam es in den vergangenen Monaten immer wieder zu Mordanschlägen, wie in Berlin, Dresden, Wien und mehrfach in Frankreich. Der Sieg der Taliban in Afghanistan mag von Teilen dieser Bewegung zudem als ermutigend empfunden werden. Aber auch islamistische Gruppen jenseits des dschihadistischen Spektrums werden zunehmend sichtbar. Sie nutzen gesellschaftliche Diskurse über Rechtsextremismus, Fremden- und Muslimfeindlichkeit bewusst und wirksam, um ihre Bedrohungsnarrative zu legitimieren.

Die faktenbasierte, wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesen Entwicklungen aus der Perspektive verschiedener Disziplinen ist eine unablässige Aufgabe der Forschung. CoRE-NRW leistet als inter- und transdisziplinäres Wissenschaftsnetzwerk einen wichtigen Beitrag, um aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen, neue Forschungsthemen und Wissensbedarfe aufzugreifen und wissenschaftliche Debatten anzuregen.

Die Forschung musste im vergangenen Jahr aufgrund der Pandemie mit massiven Einschränkungen zurechtkommen. Universitäten gingen in die Distanzlehre, Feldforschungen, Konferenzen und Workshops mussten abgesagt werden. Das hat auch die bisherige Art der Vernetzung und des Austauschs im CoRE-NRW-Netzwerk verändert. CoRE-NRW konnte die Vorteile der Digitalisierung während der Pandemie für die Netzwerkarbeit jedoch nutzen, um zielgruppenorientierte Veranstaltungen mit großer Reichweite und geringen Teilnahmehürden anzubieten. Trotz der Vorteile digitaler Veranstaltungen bleibt jedoch der persönliche Kontakt der Mitwirkenden im Netzwerk auf Präsenzveranstaltungen für Wissensaustausch und Kooperationen unverzichtbar.

CoRE-NRW lebt von dem Engagement und der hohen Diversität der Mitwirkenden. Diese Vielfalt fördert die kritische Reflektion und den inspirierenden Wissensaustausch im Netzwerk. Das ist gerade in einem so komplexen wie disziplinär diversen Forschungsfeld, das zugleich politisch und gesellschaftlich hochrelevant sowie sensibel ist, von großem Nutzen.

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized 'M.' followed by a large, flowing, cursive flourish that loops back to the left.

EINLEITUNG

Der Forschungsbericht des Netzwerks „[Connecting Research on Extremism in North Rhine-Westphalia](#)“ kurz CoRE-NRW, ist ein „living document“, das von der Koordinierungsstelle des Netzwerkes unter Mitwirkung der Netzwerkpartner erstellt und jährlich aktualisiert wird. Die vorliegende Publikation gibt einen systematischen Überblick über die Forschungslandschaft zu Radikalisierung und Extremismus innerhalb des Berichtszeitraums von August 2020 bis Juli 2021.

Der Bericht fokussiert auf Forschung in NRW. Dazu gibt die Karte zu Anfang einen Überblick über die Forschungslandschaft. Darüber hinaus werden auch bundesweite und europäische Verbundprojekte und Institutionen vorgestellt. Thematisch gliedert sich der Bericht entlang der Schwerpunktthemen in CoRE-NRW in drei Cluster: 1) Salafismus und Islamismus, 2) Rechtsextremismus und Rassismus sowie 3) Phänomenübergreifende Forschung und andere Formen des Extremismus. Forschungsvorhaben sind zudem unterteilt nach a) Forschung in NRW, d. h. Einzelprojekte und Institutionen, die in NRW beheimatet sind; b) bundesweite Forschung, d. h. Einzelprojekte außerhalb NRWs und Verbundprojekte; sowie c) Forschung in Europa, d. h. Verbundprojekte auf europäischer Ebene. Der Forschungsbericht bietet informative Kurzprofile mit Beschreibungen zu Hintergründen der Vorhaben, der gestellten Forschungsfragen, der Methodik, der wichtigsten Ergebnisse und ausgewählter Schlüsselpublikationen. Er betrachtet insgesamt 56 Projekte und 12 Forschungseinrichtungen.

Im Herbst 2020 starteten im Rahmen von CoRE-NRW sieben neue Forschungsvorhaben mit Förderung des [Ministeriums für Kultur und Wissenschaft NRW](#) (MKW-NRW). Vier CoRE-NRW Projekte untersuchen rechte Hasskriminalität, deren Auswirkungen auf die Betroffenen, ideologische und ideengeschichtliche Grundlagen rechter Metapolitik sowie vigilantisches Gruppen in NRW. Damit leisten die Forschenden im Rahmen von CoRE-NRW einen wichtigen Beitrag zu einem vernachlässigten Phänomenbereich. Im Themenbereich Salafismus und Islamismus befassen sich derzeit drei CoRE-NRW-Projekten mit Bildung und Diskurs der Islamismusprävention, salafistischen Alltagspraktiken sowie der Präventionslandschaft in NRW. Ein phänomenübergreifendes CoRE-NRW-Projekt widmet sich der vergleichenden Analyse und Modellierung von Radikalisierungsprozessen.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert im Rahmen der Förderlinie „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“ ebenfalls Projekte, die aufgrund der thematischen Passung in diesem Forschungsbericht vorgestellt werden. Die neuen BMBF-Projekte nehmen verstärkt die Meso- und Makro-Dimensionen von Islamismus in den Blick. Mit der BMBF-Förderlinie „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“ sind für die nächste Zukunft weitere berichtenswerte Projekte zum Thema Rechtsextremismus zu erwarten. Auch mit dem baldigen Beginn der Vorhaben der BMBF-Förderlinie „Aktuelle Dynamiken und Herausforderungen des Antisemitismus“ ist die Erwartung verbunden, die wissenschaftliche und gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Antisemitismus in Deutschland voranzubringen und die Themen im Rahmen von CoRE-NRW mit aufzugreifen.

Der Forschungsbericht beansprucht nicht, die gesamte Forschungslandschaft in NRW oder gar in Deutschland und Europa erschöpfend darzustellen. Es gibt viele Wissenschaftler:innen, die jenseits von Drittmittelprojekten und Institutionen mit explizitem Extremismusfokus zu entsprechenden Themen arbeiten und dadurch wichtige Beiträge zum tieferen Verständnis der Phänomene leisten (z. B. im Rahmen von Promotionsvorhaben oder transdisziplinären Praxisprojekten), im vorliegenden Bericht aber nicht erfasst wurden oder kein Interesse an ihrer Präsentation im Forschungsbericht haben. Grundsätzlich steht die CoRE-NRW-Koordinierungsstelle allen Wissenschaftler:innen, die affine Forschungsansätze darstellen wollen, als Anlaufstelle bereit.

Universität Duisburg-Essen
 Institut für Politikwissenschaft
 ■ RIRA

Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)
 ■ Gewaltkriminalität (Hassgewalt) im Kontext von rechtspopulistischer Mobilisierung und Fluchtzwanderung

Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (DISS)
 ■ Metapolitik und Weltanschauung

University of Applied Science Niederrhein
 ■ CHAMPIONS

Hochschule Düsseldorf
 Fachbereich Sozial- & Kulturwissenschaften)
 ■ Empirisch fundierte Risikoabschätzung von Radikalisierungsprozessen
 FORENA
 ■ Vigilantismus in Nordrhein-Westfalen
 ■ DARE
 ■ Agnostic Engagement in Post-Migrant Societies

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
 Soziologie
 ■ ArenDt

Thomasius Research Institute on Political Extremism (TPX)

Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
 ■ Deutungsmacht
 Politische Wissenschaft
 ■ Resilienz gegen Desinformation / Propaganda Awareness

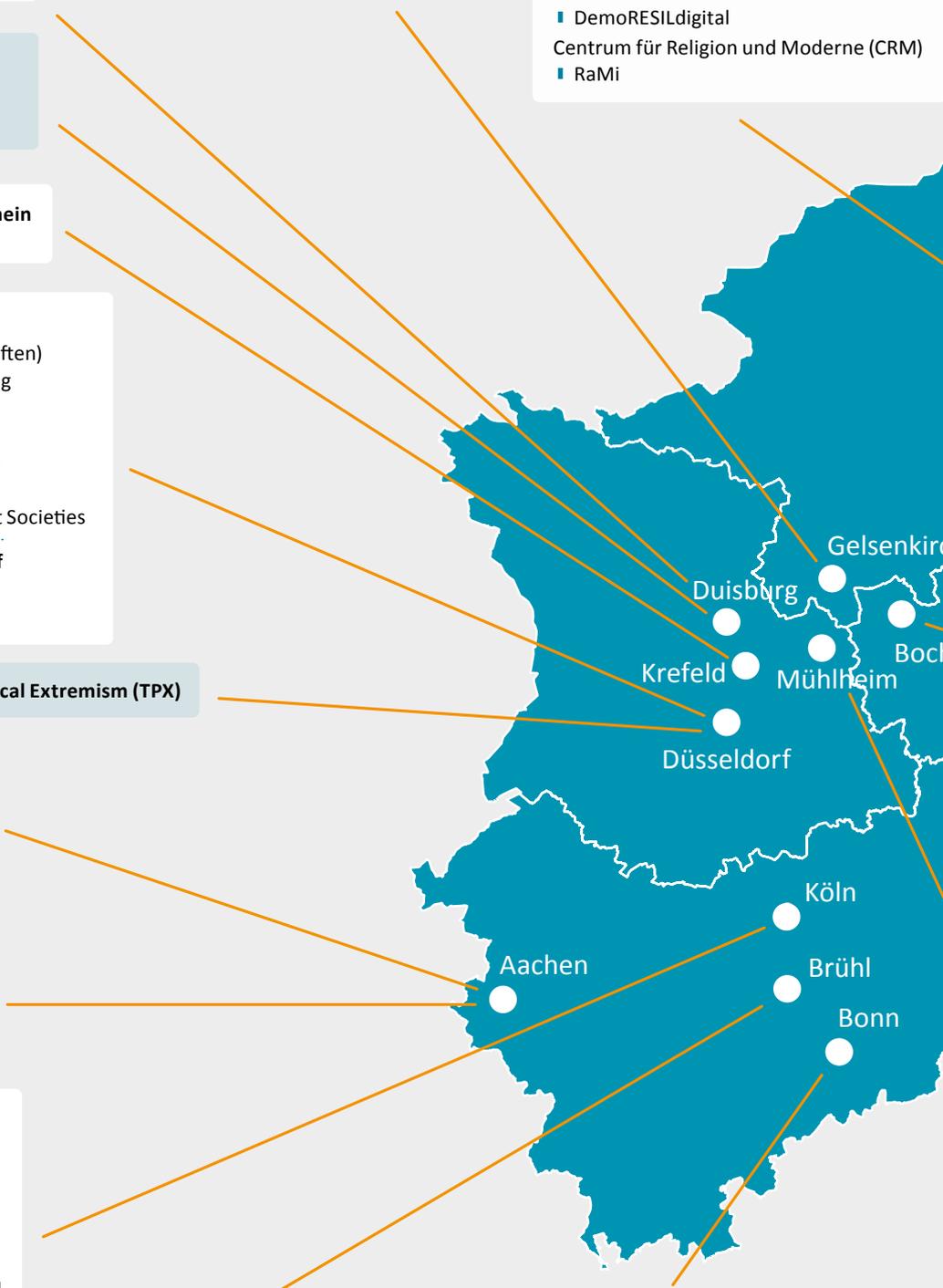
Katholische Hochschule NRW
 Zentrum für Antisemitismus- und Rassismusforschung

Universität zu Köln
 Orientalisches Seminar
 ■ Performing everyday Salafism
 Kriminologie
 ■ Radikalisierung im digitalen Zeitalter
 Lehr- und Forschungsbereich
 Politikwissenschaft, Bildungspolitik und politische Bildung

TH Köln
 Angewandte Sozialwissenschaft
 ■ amal

Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)
 Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften (IPK)
 ■ Politischer Extremismus/ Terrorismus in der Aus- und Fortbildung der nordrhein-westfälischen Sicherheitsbehörden

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
 Institut für Geographie
 ■ Geopolitische Raum- und Identitätskonstruktionen im Kontext des islamistischen Terrorismus
 Zentrum für Islamische Theologie (ZIT)
 ■ Ressentiment
 Kommunikationswissenschaft
 ■ DemoRESILdigital
 Centrum für Religion und Moderne (CRM)
 ■ RaMi



Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung
 Fachbereich Nachrichtendienste

Internationales Konversionszentrum Bonn (BICC)
 ■ Radikalisierungsprävention in NRW



Fachhochschule Münster

Fachbereich Sozialwesen

- RadiRa
- MAPEX

Deutsche Hochschule der Polizei

- Radikalisierung im digitalen Zeitalter

Universität Osnabrück

Institut für Islamische Theologie (IIT)

- Neuaushandlungen lokaler Ordnungen
- MAPEX
- RIRA

Universität Bielefeld

Interdisziplinäres Institut für Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)

- Salafismus in urbanen Kontexten: Eine Fallstudie zur Stadtgesellschaftlichen Integration salafistischer Gruppen in Nordrhein-Westfalen
- DISLEX-3D
- PrEval
- RADIS
- RadiRa
- Neuaushandlung lokaler Ordnungen
- MAPEX

Fachhochschule Bielefeld

Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit

- OKAI

Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)

Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften (IPK)

- UMFELDER 2.0

Fachhochschule Dortmund

Angewandte Sozialwissenschaften

Technische Universität Dortmund

Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Berufspädagogik

- Bildung und Diskurs zur Islamismusprävention

Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)

- Polizei und öffentliche Verwaltung in Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit

Ruhr-Universität Bochum

Lehrstuhl für Kriminologie

- Nachwuchsforschungsgruppe „Rechtsextreme Gewaltdelinquenz und Praxis der Strafverfolgung“

Institut für Soziale Bewegungen

- RaMi

Lehrstuhl für empirische Sozialforschung

- Gewaltkriminalität (Hassgewalt) im Kontext von rechtspopulistischer Mobilisierung und Fluchtzuwanderung: NRW 2012 und 2019

Forschungsstelle Deradikalisierung (FORA)

- Systemischen Beratung als Ansatz zur Deradikalisierung

Universität Siegen

Department Erziehungswissenschaft und Psychologie

- RESIST

Lehrstuhl für Medienästhetik

- Dschihadismus im Internet

Lehrstuhl „Vergleichende

Kultursoziologie und politische Soziologie Europas“

Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)

Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften

- Empirisch fundierte Risikoabschätzung von Radikalisierungsprozessen

Tabellarische Übersicht der Projekte

Cluster 1: Extremistischer Salafismus und Islamismus (in alphabetischer Ordnung)

TITEL	LAUFZEIT	SEITE
FORSCHUNG IN NRW		
„Bildung und Diskurs zur Islamismusprävention. Pädagogische Ambitionen und konstraintentionale Effekte“	10/2020 – 09/2022	14
„Deutungsmacht – Religiöse Überbietungskämpfe und Deutungsmachtkonflikte im globalen Feld des Salafismus: Eine vergleichende Untersuchung salafistischer Überzeugungen zwischen Deutschland und Marokko“	10/2020 – 09/2024	15
„Empirisch fundierte Risikoabschätzung von Radikalisierungsprozessen“	09/2020 – 08/2023	16
„Geopolitische Raum- und Identitätskonstruktionen im Kontext des islamistischen Terrorismus – Eine politisch-geographische Analyse deutscher Staatsschutzverfahren im Zusammenhang mit dem syrischen Bürgerkrieg“	01/2019 – 12/2020	17
„Radikalisierungsprävention in Nordrhein-Westfalen: Wie können Kapazitäten von Intermediären gestärkt werden?“	07/2018 – 12/2021	18
„RadiRa – Radikalisierende Räume“	10/2020 – 09/2024	19
„RESIST – Resilienz im Strafvollzug“	07/2019 – 06/2022	21
„Ressentiment – Ressentiment als affektive Grundlage von Radikalisierung“	03/2021 – 03/2025	20
„Salafismus in urbanen Kontexten: Eine Fallstudie zur stadtgesellschaftlichen Integration salafistischer Gruppen in Nordrhein-Westfalen“	09/2017 – 08/2020	21
„Salafiyya leben. Religiöse Ideale und muslimische Praxis in der postmigrantischen Gesellschaft“	11/2020 – 10/2023	22
„Systemische Beratung als Ansatz zur Deradikalisierung“	01/2020 – 12/2021	23
BUNDESWEITE FORSCHUNG		
„D:ISLAM – Deutscher Islam als Alternative zum Islamismus? Antworten auf islamistische Bedrohungen in muslimischen Verbänden, Gemeinden und Lebenswelten“	04/2021 – 03/2024	24
„DISLEX 3D – Distanzierungsprozesse im islamistischen Extremismus: Eine systematisierende Erhebung der Parameter zur Selbst- und Fremdbeobachtung in drei Dimensionen“	03/2019 – 02/2022	25
„Distanz – Strukturelle Ursachen der Annäherung und Distanzierung von islamistischer Radikalisierung – Entwicklung präventiv-pädagogischer Beratungsansätze“	11/2020 – 10/2024	26
„Dschihadismus im Internet“	06/2017 – 05/2022	27
„FrühDis – Frühe Distanzierungen von radikalen Islamauslegungen. Eine Biografieanalytische Untersuchung“	07/2019 – 06/2021	28
„KoRex – Korrelationen der religiös begründeten englischsprachigen und deutschsprachigen Extremismusperipherie auf YouTube und Implikationen für die Radikalisierungsprävention“	01/2020 – 12/2020	29
„KURI – Konfigurationen des Umgangs mit dem radikalen Islam“	09/2020 – 08/2024	30
„MAPEX – Mapping und Analyse von Präventions- und Distanzierungsprojekten im Umgang mit islamistischer Radikalisierung“	12/2017 – 02/2021	31
„OKAI - Optimierte Krisenkommunikationsforschung nach Anschlägen mit islamistischem Hintergrund“	10/2020 – 09/2023	32
„PrADera – Praxisorientierte Analyse von Deradikalisierungsverläufen“	10/2018 – 12/2020	33
„RADIS – Transfervorhaben Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“	11/2020 – 10/2025	34
„RaFiK – Radikal, fundamentalistisch, anders – Fachkräfte im Kontakt“	03/2019 – 02/2022	35

„UWIT – Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islams aus Sicht (angehender) islamischer Theolog:innen“	11/2020 – 10/2024	36
„Wendezeit“	03/2019 – 02/2022	37

FORSCHUNG IN EUROPA

„InFoEx – International Forum for Expert Exchange on Countering Islamist Extremism“	06/2018 – 12/2021	39
„PREVEX – Preventing Violent Extremism in the Balkans and the MENA: Strengthening Resilience in Enabling Environments“	01/2020 – 12/2022	40

Cluster 2: Rechtsextremismus und Rassismus (in alphabetischer Ordnung)

TITEL	LAUFZEIT	SEITE
FORSCHUNG IN NRW		
„amal – Auswirkungen rassistischer Gewalt auf Menschen mit Migrationsgeschichte, Black People und People of Color (BPoC)“	12/2020 – 05/2023	43
Fachhochschule Dortmund, Praxisorientierte Politikwissenschaft im Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften		44
„Gewaltkriminalität (Hassgewalt) im Kontext von rechtspopulistischer Mobilisierung und Fluchtzuwanderung: Nordrhein-Westfalen 2012 und 2019“	11/2020 – 03/2023	44
„Metapolitik und Weltanschauung. Konzepte und Debatten der Neuen Rechten zu Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik“	11/2020 – 06/2022	45
Nachwuchsforschungsgruppe Rechtsextreme Gewaltdelinquenz und Praxis der Strafverfolgung		47
„Polizei und öffentliche Verwaltung in Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“	09/2020 – 08/2021	48
„UMFELDER 2.0 - Fremdenfreundliche und fremdenfeindliche Einstellungen in der Polizei NRW: Umgang mit Fremdheit - Entwicklung im Längsschnitt der beruflichen Erstsozialisation“	03/2019 – 09/2024	49
Universität Siegen/Lehrstuhl Vergleichende Kulturosoziologie und politische Soziologie Europas		50
Universität zu Köln/Lehr- und Forschungsbereich Politikwissenschaft, Bildungspolitik und politische Bildung		51
„Vigilantismus in Nordrhein-Westfalen – ‚Bürgerwehren‘ in Nordrhein-Westfalen: Profil und Wahrnehmung vigilanter Gruppierungen in NRW“	11/2020 – 01/2023	53
Zentrum für Antisemitismus- und Rassismusforschung		54
BUNDESWEITE FORSCHUNG		
„Agnostic Engagement in Post-Migrant Societies“	02/2018 – 02/2021	55
Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. (HAIT)		55
Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ)		56
Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung der Universität Leipzig		57
FORSCHUNG IN EUROPA		
„CHAMPIONS – Cooperative Harmonized Action Model to stop Polarisation in Our Nations“	01/2019 – 03/2021	58

Cluster 3: Phänomenübergreifende Forschung und andere Formen des Extremismus (in alphabetischer Ordnung)

Titel	Laufzeit	Seite
FORSCHUNG IN NRW		
„ArenDt – Auswirkungen des radikalen Islam auf jüdisches Leben in Deutschland“	10/2020 – 09/2024	61
„DemoRESILdigital – Demokratische Resilienz in Zeiten von Online-Propaganda, Fake news, Fear- und Hate speech“	01/2018 – 12/2022	61
Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (HSBund)/Fachbereich Nachrichtendienste		63
Politischer Extremismus/Terrorismus in der Aus- und Fortbildung der nordrhein-westfälischen Sicherheitsbehörden		65
„Resilienz gegen Desinformation / Propaganda Awareness“	06/2019 – 03/2021	65
Thomasius Research Institute on Political Extremism (TPX)		66
BUNDESWEITE FORSCHUNG		
„AFS – Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention“	01/2020 – 12/2024	67
„Bundesfachstelle ‚Linke Militanz‘“	01/2020 – 12/2024	69
„Determinanten radikalierungsbezogener Resilienz im Jugendalter“	07/2019 – 06/2022	70
FoDEX – Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen		71
„MOTRA_ Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung“	12/2019 – 11/2024	72
„Neuaushandlung lokaler Ordnungen: Migrationsinduzierte Vielfalt, Intergruppenbeziehungen, Konflikte und Integrationsdynamiken im Stadtteil“	2020 - 2022	73
„PrEval – Evaluation der Extremismusprävention“	03/2020 – 12/2021	74
„RadigZ – Radikalisierung im digitalen Zeitalter“	02/2017 – 08/2020	75
„RaMi – Vom Rand in die Mitte: Rechtspopulistische Deutungen des (radikalen) Islams als gesellschaftliche Herausforderung in Deutschland, Europa und beyond“	01/2021 – 01/2024	76
„RIRA – Gesellschaftliche Polarisierung und wahrgenommene Bedrohungen als Triebfaktoren von Radikalisierungs- und Co-Radikalisierungsprozessen bei Jugendlichen und Post-Adoleszenten“	12/2020 – 08/2024	77
„SeKoR – Internationale und nationale Service- und Kontaktstelle Radikalisierungsforschung“	Seit 2018	79
FORSCHUNG IN EUROPA		
„BRAVE – Building Resilience against Violent Extremism and Polarisation“	01/2019 – 06/2021	80
„DARE – Dialogue about Radicalisation and Equality“	05/2017 – 04/2021	81
„EXIT Europe“	01/2019 – 03/2021	82
„MINDb4ACT – Mapping, identifying and developing skills and opportunities in operating environments to co-create innovative, ethical and effective actions to tackle radicalization leading to violent extremism“	09/2017 – 08/2020	83
„PRECOBIAS – Prevention of Youth Radicalisation Through Self-Awareness on Cognitive Biases (Radikalisierungsprävention bei Jugendlichen)“	12/2019 – 11/2021	85
„PROPHETS – Prevention Radicalisation Online through the Proliferation of Harmonised Toolkits“	05/2018 – 06/2021	86
„REASSURE – Researcher Security, Safety and Resilience“	08/2019 – 12/2020	87
„RED ALERT – Real-Time Early Detection and Alert System for Online Terrorist Content“	06/2017 – 09/2020	87

VORSTELLUNG DER FORSCHUNGSPROJEKTE

Cluster 1: Extremistischer Salafismus und Islamismus

Derzeit werden in Deutschland laut des [Bundesamts für Verfassungsschutz](#) 28.715 Personen dem islamistischen Bereich zugeordnet. Davon sollen 12.150 Personen zum extremistisch-salafistischen Milieu gehören. In NRW schätzt der [Landesverfassungsschutz](#) die Zahl der extremistischen Salafist:innen ähnlich wie im Vorjahr auf rund 3.200 Personen, von den allerdings weniger Anhänger:innen als gewaltbereit eingestuft werden (770). Aus Sicht der Sicherheitsbehörden ist die aktuelle Gefährdungslage keineswegs entspannt. Die Netzwerke, die Ideologie und das Mobilisierungspotenzial gewaltbereiter salafistischer Akteur:innen bleiben weiterhin sehr aktiv, so z. B. in Form von Hilfsorganisationen und Gefangenenhilfe.

Auch jenseits des dschihadistischen Milieus geraten zunehmend sogenannte „politische“, bzw. „legalistische“ Gruppen in den Fokus der Sicherheitsbehörden, die mit ihren oft unverfänglich erscheinenden Aktionen und Kampagnen Anschluss an gesellschaftliche Diskurse suchen und mit ihrer Propaganda eine breitere Wirkung erzielen als dschihadistische Gruppen. Die Vorhaben im Rahmen der Förderlinie „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) nehmen verstärkt ein breiteres Spektrum islamistischer Phänomene mit einem Schwerpunkt auf die Meso- und Makro-Dimensionen in den Blick.

Eine weiterhin drängende, doch ungelöste Frage bleibt der Umgang mit den Menschen, die sich dem IS angeschlossen hatten und sich vor allem in Nordsyrien in kurdischer Gefangenschaft befinden. Hier kommt der Forschung zu Deradikalisierungsprozessen in Kooperation mit der Praxis eine besondere Bedeutung zu, wie z. B. [PrADera](#), [FrühDis](#), „[Wendezeit](#)“ oder [DISLEX 3D](#).

FORSCHUNG IN NRW

„Bildung und Diskurs zur Islamismusprävention. Pädagogische Ambitionen und kontraintentionale Effekte“

Leitung/Koordination	Technische Universität Dortmund/ Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Berufspädagogik
Projektpartner	Prof. Paul Mecheril (Universität Bielefeld), Prof. Karim Fereidooni (Ruhr-Universität Bochum), Prof. Schirin Amir-Moazami (Freie Universität Berlin), Prof. Tufyal Choudhuri (Durham University/England), Sindyan Qasem (Freie Universität Berlin), Dr. Götz Nordbruch (Ufuq.de, im Rahmen des Kompetenznetzwerkes islam. Extremismus „KN:IX“), Bernd Ridwan Bauknecht (Lehrer für islamischen Religionsunterricht, Autor, Wissenschaftler), Dr. Frank Schellenberg (Bundeszentrale für politische Bildung, Netzwerk Verstärker)
Laufzeit	10/2020 – 09/2022
Förderer	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechpartner	Prof. Dr. Johannes Drerup Philippe Marquardt Dilek Dipcin
Webseite	https://iaeb.ep.tu-dortmund.de/lehrebereiche/allgemeine-erziehungswissenschaft/forschung/projekte/

Hintergrund	Im Zuge der Schaffung einer breit aufgestellten pädagogischen Infrastruktur zur Prävention von Islamismus während der letzten Jahre wird von Akteur:innen in Schule und schulnaher Sozialarbeit erwartet, Tendenzen einer islamistischen Radikalisierung frühzeitig zu erkennen und diesen entgegenzuwirken. Diese Erwartung an Pädagog:innen, die weit über spezielle Radikalisierungspräventionsmaßnahmen hinaus Geltung beansprucht, ist Teil einer rasanten Entwicklung des Feldes der Islamismusprävention, in deren Folge sich entsprechend ausgerichtete Routinen und Praktiken in und außerhalb von Schulen etabliert haben. Eine kritische Überprüfung von derzeit existierenden Programmen, vor allem mit Bezug auf mögliche kontraintentionale Effekte (etwa Stigmatisierung und Diskriminierung), steht aber noch aus. Das vorgeschlagene Projekt leistet einen Beitrag um diese Forschungslücke zu schließen, indem grundlegend geprüft wird, ob und inwiefern derzeitige Formen der Radikalisierungsprävention (unbeabsichtigt) Formen der Exklusion und Diskriminierung reproduzieren.
Forschungsfrage(n)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Welche Vorstellungen und Annahmen liegen pädagogischer Islamismusprävention zugrunde? 2. Welche Erfahrungen machen schulische Akteur:innen im Rahmen von Islamismusprävention? 3. Wie können pädagogische Praxisformate der Islamismusprävention diskriminierungssensibel gestaltet werden?
Methodik	<ol style="list-style-type: none"> 1. Diskursanalytisch gerahmte Rekonstruktion des Deutungsmusters Radikalisierung in Veröffentlichungen aus Pädagogik, Radikalisierungsforschung, Sicherheitsbehörden und Landespolitik. 2. Interviewforschung an Schulen, Interviews mit Schüler:innen und Pädagog:innen (problemzentrierte Interviews, qualitative Inhaltsanalyse) 3. Bildungstheoretische Diskussion der empirischen Ergebnisse
Ergebnisse/Ausblick	Die Diskurs- und Deutungsmusteranalyse hat gezeigt, dass es sich bei „Radikalisierung“ um keinen genetisch wissenschaftlichen Fachbegriff handelt, sondern um ein Deutungsmuster aus dem sicherheitsbehördlichen Bereich (Sicherheitswissen). Mit diesem werden junge Muslim:innen in einen grundlegenden Zusammenhang mit Terrorismus gebracht. Zum Zwecke der Prävention von Terrorismus werden nach dieser Logik einer psychischen Transformation, einhergehend mit der zunehmenden Fremdbestimmung durch die islamistische Ideologie (Radikalisierung), (junge) Muslim:innen besonderen Maßnahmen der Überwachung, Disziplinierung und Erziehung ausgesetzt bzw. zugeführt. Neben der Terrorismusprävention soll dadurch zudem die Verhinderung der Spaltung der Gesellschaft, die Eindämmung von anti-muslimischen Einstellungen und Handlungen über den Umweg der Integration von Muslim:innen bezweckt werden. Das Deutungsmuster der Radikalisierung hat sich auch deswegen über den sicherheitsbehördlichen Bereich hinweg in öffentlichen, wissenschaftlichen, politischen, pädagogischen u.a. Diskursen etabliert. Problematisch an dieser Etablierung ist, dass die sicherheitspolitische, behavioristische Logik des Deutungsmusters erhalten blieb. Diese Logik besteht darin, dass einerseits den Betroffenen von Radikalisierung Subjektivität abgesprochen wird und, dass diese andererseits in Genese und Praxis gruppenspezifisch auf Muslim:innen bezogen wird. Diese gruppenspezifische Markierung des Deutungsmusters

der Radikalisierung verweist somit implizit auf einen kulturrassistischen Problemhorizont. Die „Radikalisierungsforschung“ erscheint in diesem Horizont als nachträgliche Legitimationsbasis einer bereits in (Sicherheits-)Politik und Öffentlichkeit erarbeiteten Problemformulierung. Die sozialwissenschaftliche, elaborierte Kritik des „Radikalisierungsparadigmas“ als „analytische Sackgasse“ entwickelt demgegenüber kaum diskursive Bedeutung. Aus pädagogischer Hinsicht könnte sich das Element der Diskriminierung und das des behavioristisch-deterministischen Menschenbildes, vor dem Hintergrund der Gleichbehandlung und der Subjektorientierung, als schwierig erweisen.

Publikationen	Abschlussbericht des Projektes – CoRe-NRW (geplant Ende 2022)
	Sammelband „Islamismusprävention in pädagogischen Handlungsfeldern. Rassismuskritische Perspektiven“ - bpb (geplant Ende 2022)
	Special Issue zu bildungstheoretischen Problemstellungen der Extremismusprävention (geplant Ende 2022)
Schlagworte	Bildung, CoRE-NRW-Projekt, gesellschaftliche Ebene, politische Bildung, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, Diskriminierung, Radikalisierung, Rassismus, Schule

„Deutungsmacht – Religiöse Überbietungskämpfe und Deutungsmachtkonflikte im globalen Feld des Salafismus: Eine vergleichende Untersuchung salafistischer Überzeugungen zwischen Deutschland und Marokko“

Leitung/Koordination	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen/Institut für katholische Theologie, Lehr- und Forschungsbereich systematische Theologie
Projektpartner	Stadt Aachen (Wegweiser), Netzwerk CoRE-NRW, Zentren für islamische Theologie, religiöse Gemeinden
Laufzeit	10/2020 – 09/2024
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechpartner	Dr. Youssef Dennaoui
Webseite	http://www.kt.rwth-aachen.de/forschung/salafismus/

Hintergrund	Das Phänomen religiöser und theologischer Überbietung, das primär im übertriebenen Wettstreit religiöser Praktiken und theologischer Auffassungen seinen Ausdruck findet und als eine Sonderform von Deutungsmachtkonflikten betrachtet werden kann, wird unter muslimischen Theologen bereits thematisiert und kontrovers diskutiert. Es fehlt jedoch eine fundierte soziologische und empirische Analyse seiner destruktiven individuellen, soziokulturellen und religiösen Folgen. Am Beispiel des globalen Salafismus wird sich das Projekt diesem Phänomen im Rahmen einer vergleichenden und diskursanalytischen Untersuchung salafistischer Debatten in Marokko und Deutschland widmen.
Forschungsfrage(n)	Diskursen religiös-theologischer Überbietung im Salafismus geht es um die Deutungsmacht im globalen Feld des Islam. Die Folgen sind meistens Deutungsmachtkämpfe und -Konflikte, die, so die Annahme, unter bestimmten Bedingungen, zu religiöser Radikalisierung führen. Diese geht mit einer umfassenden Umwertung/Umdeutung zentraler religiöser Glaubensinhalte, Praktiken und Lebensweisen im Islam einher. Konkret geht das Projekt der Frage nach, wie und unter welchen Bedingungen religiöse Überbietungsdiskurse zur Radikalisierung führen. Der Blick wird dabei nicht nur auf den religiös-theologischen Gehalt von Überbietungspraktiken, sondern auch auf ihre lokalen soziokulturellen Dynamiken und ihre politischen Ausdrucksweisen sowie globalen Organisationsstrukturen gerichtet.
Methodik	Es wird eine wissenssoziologische und historische Diskursanalyse von salafistischen Debatten/Entwicklungen der letzten dreißig Jahre an zwei unterschiedlichen Kontexten, Deutschland und Marokko, durchgeführt. Das Forschungsdesign ist so konzipiert und theoretisch begründet, dass diese zwei Kontexte nicht isoliert voneinander, sondern miteinander, über das analytische Konzept des globalen Feldes des Salafismus, in Verbindung gebracht und verglichen werden. Radikal-salafistische Gruppierungen und Strömungen in den beiden Ländern (Marokko und Deutschland)

werden deshalb nicht als getrennte Träger zufälliger Merkmale religiöser Radikalisierung, sondern als Teil einer globalen neuartigen religiösen Konkurrenzsituation im Islam aufgefasst.

Ergebnisse/Ausblick	<p>Das Erkenntnisinteresse auf der wissenschaftlichen Ebene besteht darin, religionssoziologische und vergleichende Sichtweisen auf Entstehung, soziale Persistenz und Attraktivität von religiösen Überbietungspraktiken im Salafismus zu gewinnen. Diese in ihrer religiösen Eigenrationalität und sozialpolitischen Eigendynamik zu erfassen und vergleichend zu analysieren und dies als einen Beitrag zur Erklärung religiöser Radikalisierung im Islam zu begreifen, ist das Ziel des vorliegenden Projekts. Erste Ergebnisse des Projektes werden Ende 2021 vorliegen.</p> <p>Mit ausgewählten Kooperationspartnern werden die Forschungsergebnisse genutzt, um bestehende Maßnahmen gegen den radikalen Salafismus in Deutschland auszuwerten bzw. neue zu generieren. Hier trägt der Vergleich mit Marokko, da sich das Land in der Auseinandersetzung mit dem radikalen Salafismus in einer parallelisierbaren Lage befindet.</p>
Publikationen	<p>Dennaoui, Y. (2020). Reflexiver Islam: Islamsoziologie als Kosmopolitisierungsforschung. In O. von Römer, Oliver. C. Boehncke & M. Holzinger (Hg.), <i>Soziologische Phantasie und kosmopolitisches Gemeinwesen. Perspektiven einer Weiterführung der Soziologie Ulrich Becks</i>. Soziale Welt, Sonderband 24 (S. 239-271). Baden-Baden: Nomos.</p> <p>Dennaoui, Y. (2021, i. E.). Vom Islam zum Salafismus: Religiöse und theologische Überbietungspraktiken im globalen Feld des Salafismus. <i>Die Welt des Islams. International Journal for the Study of Modern Islam</i>.</p>
Schlagworte	Diskurs, Gruppen-/Milieu-Ebene, Ideologie, Radikalisierung, Religion, Soziologie, Theologie, vergleichende Studien, international

„Empirisch fundierte Risikoabschätzung von Radikalisierungsprozessen“

Leitung/Koordination	Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)/Institut für Polizei und Kriminalwissenschaften (IPK) Abteilung Duisburg/Außenstelle Mülheim an der Ruhr
Projektpartner	Hochschule Düsseldorf
Laufzeit	09/2020 – 08/2023
Förderer	Eigenmittel der HSPV
Ansprechpartner	Prof.in Dr.in Janet Kursawe Prof. Dr. Denis Köhler
Webseite	https://www.hspv.nrw.de/organisation/personalverzeichnis/eintrag/dr-janet-kursawe

Hintergrund	<p>Bei den jüngsten terroristischen Anschlägen in europäischen Städten handelte es sich bei den Tätern zumeist um polizeibekannt junge Männer, die als Sympathisanten terroristischer Vereinigungen bereits auffällig waren und zum Teil als gefährlich galten. Diese Ereignisse führten neuerlich vor Augen, wie unerlässlich und ausschlaggebend gründliche Risikoabwägungen und Gefährlichkeitseinschätzungen zur Verhinderung terroristischer Anschläge sind. Im vergangenen Jahrzehnt wurden viele Forschungsanstrengungen von Justiz- und Sicherheitsbehörden angeregt, um Prognoseinstrumente zu entwickeln, die bei der Einschätzung des Risikos, dass eine als extremistisch eingestufte Person tatsächlich eine terroristische Gewalttat begeht, unterstützen sollen. Ein vielfältiges Spektrum an Prognoseinstrumenten liegt mittlerweile vor. Unter wissenschaftlich methodischen Gesichtspunkten sind die Feststellungen bezüglich ihrer Objektivität, Reliabilität und Validität jedoch nicht zufriedenstellend. Die zentrale Frage, die mit diesem Projekt verfolgt werden soll, lautet daher, wie sich Prognoseinstrumente im extremistischen Bereich verbessern lassen.</p>
Forschungsfrage(n)	<p>Wie lassen sich Prognoseinstrumente im extremistischen Bereich verbessern? Zu diesem Zweck sollen in diesem Projekt bereits existierende Instrumente zur Gefährlichkeitseinschätzung von sogenannten „Gefährdern“ sowie Good Practice Modelle anhand von wissenschaftlichen Gütekriterien betrachtet und anhand theoretischer Modelle der Extremismusergenese weiterentwickelt werden.</p>

Methodik	Das gesamte Projekt verfolgt ein Mixed-Methode-Design. Dabei wird sowohl ein exploratives als auch ein hypothesentestendes Vorgehen angewendet, qualitative Datenerhebungs- und -auswertungsverfahren werden mit quantitativen Datenerhebungs- und -auswertungsverfahren kombiniert. Mittels Desk Study werden bestehende Frühwarnsysteme und Instrumente hinsichtlich wissenschaftlicher Gütekriterien ausgewertet. Erste Indikatoren sollen aus dieser Analyse abgeleitet und als Basis für die Erstellung eines wissenschaftlich abgesicherten Indikatorensystems verwendet werden. In einem zweiten Schritt soll anhand ätiologischer Modelle zu Radikalisierung und Extremismus sowie einer Einbeziehung psychologischer und kulturspezifischer bzw. kulturübergreifender Variablen ein umfassender Indikatorenkatalog erarbeitet werden. Dieser soll die Basis für die Entwicklung eines Prognoseinstruments zur Gefährlichkeitseinschätzung von Personen bilden, die als extremistisch oder gar gefährlich gelten.
Ergebnisse/Ausblick	Das Projekt bietet sowohl eine systematische Aufarbeitung und Analyse des Forschungsstands zu Prognoseinstrumenten von Gefährlichkeitseinschätzungen radikalierter Personen als auch eine Weiterentwicklung bisheriger Prognoseinstrumente. Damit erhält das Projekt eine deutlich polizeiwissenschaftliche Perspektive und ist an der Schnittstelle polizeiwissenschaftlicher und sozialwissenschaftlicher Forschung verortet. Erwartet werden sowohl weitergehende Erkenntnisse über das Konstrukt und die Genese von Extremismus als auch zu anwendungsorientierten Instrumenten der Gefährlichkeitseinschätzung.
Publikationen	Kurz, H., Kursawe, J., & Köhler, D. (in Vorbereitung). <i>Ätiologie und Gefährlichkeits-einschätzung von politischem und religiösem Extremismus</i> . Rohde, J. & Kursawe, J. (2021). Rechtsextremistische Vorfälle in der nordrheinwestfälischen Polizei: Eine Betrachtung der Ursachen und möglicher Konsequenzen. <i>Rechtspsychologie</i> , 7(2), 151-175.
Schlagworte	Polizei, Polizeiwissenschaften, Radikalisierung, Risikoeinschätzung, Sicherheit

„Geopolitische Raum- und Identitätskonstruktionen im Kontext des islamistischen Terrorismus – Eine politisch-geographische Analyse deutscher Staatsschutzverfahren im Zusammenhang mit dem syrischen Bürgerkrieg“

Leitung/Koordination	Westfälische Wilhelms-Universität Münster/Institut für Geographie
Laufzeit	01/2019 – 12/2020
Förderer	Fritz Thyssen Stiftung
Ansprechpartner	Prof. Dr. Paul Reuber Sarah Klosterkamp
Webseite	https://www.fritz-thyssen-stiftung.de/fundings/geopolitische-raum-und-identitaetskonstruktionen-im-kontext-des-islamischen-terrorismus-%E2%88%92-eine-politisch-geographische-analyse-deutscher-staatsschutzverfahren-im-zusammenhang-mit-dem-syrische/
Hintergrund	Kulturelle, insbesondere religiöse Differenzen nehmen als geopolitische Leitbilder seit Ende des Kalten Krieges eine gewichtige Rolle in der Deutung der internationalen Ordnung ein. Sie sind auch zentrale Motoren im Narrativ des internationalen Terrorismus. Das Vorhaben untersucht die geopolitischen Identitätskonstruktionen am Fallbeispiel von Staatsschutzverfahren an deutschen Oberlandesgerichten im Bereich des islamistischen Terrorismus. Hier tritt die Gesellschaft, vertreten durch das Gericht, in eine unmittelbare Werteauseinandersetzung mit der Weltanschauung und den Ordnungsvorstellungen der Angeklagten.
Forschungsfrage(n)	Welche geopolitischen bzw. geokulturellen Ordnungsvorstellungen des Eigenen und des Fremden werden von Gerichten in Staatsschutzprozessen gegen islamistische Terroristen herangezogen, aktiviert und reproduziert? Welche kulturellräumlichen Deutungsmuster lassen sich auf Seiten der Angeklagten und ihrer Verteidiger beobachten?
Methodik	Mit der Methode der Gerichtsethnographie werden mehr als 25 Verfahren gegen insgesamt 39 deutsche und 6 syrische Staatsangehörige mit Hilfe der Diskurs- und Aktenanalyse untersucht.

Ergebnisse/Ausblick	Das Projekt zeigt auf, wie im Zuge dieser Verfahren besonders migrantisierte junge Männer deutscher wie nicht deutscher Staatsbürgerschaft strafrechtlich verfolgt und sicherheitsbetont verwahrt werden. So greifen die Netzwerke und Geographien des internationalen Terrorismus teilweise recht gezielt auf eine Vielzahl unterschiedlicher Rollen- und Identitätsmuster zurück, die jenseits des Stereotyps „junger männlicher Kämpfer“ liegen, um potenziell ausreisewillige Personen und benötigte Güter von Deutschland nach Syrien zu transportieren. Die Beteiligung von weiblichen Mitgliedern dieser transnational operierenden Netzwerke wird vor allem vor dem Hintergrund etwaiger patriarchaler Rollenbilder und Care-Aufgaben in den Blick genommen.
Publikationen	Faria, C., Klosterkamp, S., Torres, R. M., & Walenta, J. (2020). Embodied Exhibits: Toward a Feminist Geographic Courtroom Ethnography. <i>Annals of the Association of American Geographers</i> , 110(4), 1095-1113. https://doi.org/10.1080/24694452.2019.1680233
Schlagworte	Gender, Geografie, gesellschaftliche Ebene, individuelle Ebene, Politikwissenschaft

„Radikalisierungsprävention in Nordrhein-Westfalen: Wie können Kapazitäten von Intermediären gestärkt werden?“

Leitung/Koordination	Bonn International Center for Conflict Studies (BICC)
Laufzeit	07/2018 – 12/2021
Förderer	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechpartner	Dr. Marc von Boemcken
Webseite	https://www.bicc.de/research-clusters/project/project/preventing-radicalisation-in-north-rhine-westphalia-how-can-the-capacities-of-intermediaries-be-st/
Hintergrund	Sowohl Landes- als auch Bundespolitik haben in Reaktion auf die rasant gewachsene Mobilisierung der extremistisch-salafistischen Szene mit umfangreichen Programmen zur Prävention von Radikalisierung reagiert. Diese Maßnahmen werden in unterschiedlichen Handlungsfeldern und Präventionsebenen umgesetzt. Sie alle haben zum Ziel, Radikalisierung zu verhindern. Entsprechend hat sich in NRW eine breite, ausdifferenzierte Akteurslandschaft in den Bereichen der primären, sekundären und tertiären Prävention entwickelt. Das Projekt, durchgeführt im Rahmen von CoRE-NRW analysiert die Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen gegenwärtiger Präventionspolitik auf lokaler Ebene.
Forschungsfrage(n)	Wie stellen sich angesichts derart vielfältiger Angebotsstrukturen Herausforderungen und Chancen auf lokaler Ebene dar? Wie wirken sich Präventionsstrukturen auf die praktische Arbeit vor Ort aus? Wo entstehen Synergieeffekte, welche Bedarfe haben Akteure in den verschiedenen Handlungsfeldern?
Methodik	In einem explorativen Herangehen werden mittels qualitativer, semi-strukturierter Interviews mit Vertreter:innen unterschiedlicher Berufsgruppen, die in Präventionsstrukturen in NRW eingebunden sind (u. a. aus dem Bereich Schule, Behörden, Zivilgesellschaft, Polizei und Justiz) unterschiedliche Präventionsansätze in ihren jeweiligen Interventionskontexten analysiert. Aus der qualitativen Analyse werden zudem Politikempfehlungen für die Landesregierung NRW, Projektförderer und –Träger herausgearbeitet.
Ergebnisse/Ausblick	Das jeweilige Verständnis der Akteurinnen und Akteure darüber, in welchem Aufgabenspektrum sich Präventionsarbeit bewegen sollte, ist maßgebend für die Ausrichtung der Arbeit. Divergierende Präventionsverständnisse sowie unterschiedliche Methoden und Zielgruppenorientierung beeinflussen die Zusammenarbeit lokaler Fachleute sowie die Verfügbarkeit bestimmter Angebote. Gleichzeitig unterliegen die Angebote bestimmten programmatischen und strukturellen Bedingungen, die durch die Mittelgeber geschaffen werden. Das Projekt hat zum Ziel, Rahmenbedingungen und Herausforderungen gegenwärtiger Präventionsstrukturen in NRW zu beleuchten und Handlungsempfehlungen für die weitere Ausrichtung von Präventionspolitik zu geben.
Publikationen	Döring, M., Heinke, S., Neitzert, A., & von Boemcken, M. (2021). <i>Präventionslücken in NRW schließen. Beratungsarbeit gegen rechtsextremistische Radikalisierung strukturell und finanziell unterstützen</i> . BICC Policy Brief 1/2021). Bonn: BICC. https://www.bicc.de/uploads/tx_bicctools/BICC_Policy_Brief_01_2021.pdf

Döring, M., Neitzert, A., Röing, T., & von Boemcken, M. (2020). *Prävention extremistischer Radikalisierung in Nordrhein-Westfalen: Keine Vereinnahmung Sozialer Arbeit durch Sicherheitslogik!* BICC Policy Brief 2/2020. Bonn: Bonn International Center for Conversion (BICC). <https://www.bicc.de/publications/publicationpage/publication/praevention-extremistischer-radikalisierung-in-nrw-keine-vereinnahmung-sozialer-arbeit-durch-sicher/>

Döring, M., Neitzert, A., Röing, T., & von Boemcken, M. (2021). *Abwarten ist keine Lösung! Für eine Kehrtwende im Umgang mit deutschen IS-Anhängerinnen und -Anhängern.* BICC Policy Brief 4/2021. Bonn: BICC.

Döring, M., Röing, T., & von Boemcken, M. (2020). „Prävention ist keine ‚Eintagsfliege‘“. *Herausforderungen und Bedarfe der Prävention islamistischer Radikalisierung aus lokaler Perspektive in Nordrhein-Westfalen.* BICC Working Paper 2/2020. Bonn: BICC. <https://www.bicc.de/publications/publicationpage/publication/praevention-ist-keine-eintagsfliege-herausforderungen-und-bedarfe-der-praevention-islamistische/>

Neitzert, A. (2021). *Ausstiegsarbeit gegen Extremismus in NRW: Eine vergleichende Analyse.* BICC Working Paper 2/2021. Bonn: BICC. https://www.bicc.de/uploads/tx_bicctools/BICC_Working_Paper_2_2021.pdf

Röing, T. (2021). *Ist ein bisschen Deradikalisierung besser als keine? Zur Ausstiegsarbeit mit Rückkehrerinnen und Rückkehrern aus dschihadistischen Gruppen in Deutschland.* BICC Working Paper 1/2021. Bonn: BICC. https://www.bicc.de/uploads/tx_bicctools/BICC_Working_Paper_1_2021.pdf

Schlagworte

CoRE-NRW-Projekt, Haftanstalten, Integration, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, muslimische Organisationen, Kommunen, Politikwissenschaft, Sozialraum, Schule, Transfer

„RadiRa – Radikalisierende Räume“

Leitung/Koordination	Fachhochschule Münster/Fachbereich Sozialwesen
Projektpartner	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Laufzeit	10/2020 – 09/2024
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Sebastian Kurtenbach Prof. Dr. Andreas Zick
Webseite	https://radikalisierende-raeume.de/

Hintergrund

Es gibt einen Zusammenhang von räumlichen Konstellationen, im Speziellen von segregierten Stadtteilen, und den Ausreisen jihadistischer Kämpfer:innen. Es ist jedoch unklar, wieso und wie segregierte Räume zu radikalisierenden Räumen geworden sind. Räumliche Einflüsse und die lokale Lebenswelt werden in der Radikalisierungsforschung bisher kaum systematisch in die Analyse einbezogen. Räume werden zwar als Orte von Radikalisierungsprozessen benannt, jedoch werden sie nicht als eigenständiger Einflussfaktor untersucht. Diese Lücke schließt das Verbundprojekt „Radikalisierende Räume“.

Forschungsfrage(n)

Welchen Einfluss haben lokale, lebensweltliche Räume auf salafistische Radikalisierungsprozesse?

Methodik

Im Rahmen des Projektes werden drei Stadtteile in insgesamt drei Städten näher untersucht. Alle drei Stadtteile ähneln sich in ihrer Sozialstruktur, sie sind armutsbelastet und ethnisch divers. Unterschiede bestehen in der Form der ansässigen lokalen neo-salafistischen Szene. Im Stadtteil werden die neo-salafistischen Szenen vor Ort ethnographisch untersucht. Zudem werden eine Bevölkerungsumfrage in verschiedenen Formen sowie eine Online-Umfrage mit allen sozialen und kulturellen Einrichtungen der Stadt durchgeführt, um die gesamten Angebotslandschaften einzu- beziehen und ihren Effekt auf Radikalisierungsanfälligkeit herauszuarbeiten.

Ergebnisse/Ausblick	Ziel von „Radikalisierende Räume“ ist es, die Rolle des Raums für die Anfälligkeit für Radikalisierung näher zu bestimmen. Zudem wird eine Praxisstrategie zur Prävention und Intervention der gemeinwesenorientierten Sozialen Arbeit entwickelt, welche auf der Stadtteilebene verhindern soll, dass sich radikale Gruppen vor Ort etablieren können, aber auch einen Handlungsrahmen bietet, um im Falle ansässiger radikaler Gruppe eine weitere Ausbreitung zumindest einzudämmen. Demnach werden grundlagenwissenschaftliche Erkenntnisse (Kontexteffekte auf Radikalisierungsanfälligkeit) mit Praxishandeln (Strategie raumbezogener Prävention) verbunden.
Publikationen	Das Projekt gibt die Schriftenreihe „Radikalisierende Räume“ heraus. Podcast-Serie des Projekts abrufbar unter https://radikalisierende-raeume.de/podcasts/
Schlagworte	Gruppen-/Milieu-Ebene, Kommunen, Prävention/sekundär-selektiv, Radikalisierung, Sozialraum, Soziale Arbeit

„Ressentiment – Ressentiment als affektive Grundlage von Radikalisierung“

Leitung/Koordination	Westfälische Wilhelms-Universität Münster/Zentrum für Islamische Theologie (ZIT)
Laufzeit	03/2021 – 03/2025
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Mouhanad Khorchide
Webseite	https://www.uni-muenster.de/ZIT/Aktuelles/2021/forschungsprojekt___ressentimentalsaffektivegrundlagevonradikalisierung___html

Hintergrund	„Ressentiment“ bezeichnet dabei die Verfestigung eines Gefühls der Kränkung, das negative soziale Erfahrungen hypostasiert und positive Ansätze einer Verbesserung der Lage entwertet. Es drückt sich in Polarisierungen zwischen den Bevölkerungsgruppen entlang ethnischer und religiöser Grenzziehungen aus. Diese beziehen sich auf negative Erfahrungen bzw. Wahrnehmungen der Diskriminierung im Alltag, die im Ressentiment von ihrem pragmatischen Sachzusammenhang abgekoppelt werden und eine Eigendynamik gewinnen, die schließlich gegenüber den möglichen positiven Erfahrungen mehr oder weniger resistent bleiben. Um die Spezifik ressentimentgeladener Affektlagen herauszuarbeiten, sind ressentimentfreie Selbst- und Fremdwahrnehmungen im Minderheits-/Mehrheitsfiguration für unser Vorhaben ebenfalls von Interesse.
Forschungsfrage(n)	Welchen Rolle spielt die Ausbildung einer kulturelevanten Affektlage der Unterlegenheit und des Ressentiments unter Muslim:innen an Prozessen ihrer Radikalisierung?
Methodik	Das Projekt ist quantitativ und qualitativ angelegt. Eine repräsentative Befragung soll Ausprägungen und Verbreitung von sozial, religiös und politisch aufgeladenen Ressentiments unter in Deutschland lebenden muslimischen Einwanderern erfassen. Zum anderen ist geplant, Ziele und Organisationsstruktur islamischer Vereine und Assoziationen und dabei insbesondere die in diesen Milieus gepflegten Wahrnehmungsmuster und Einstellungen etwa zur nichtmuslimischen Umwelt zu analysieren. Diese Wahrnehmungsmuster sollen zugleich mit den Wahrnehmungsmustern in anderen muslimischen Milieus, die keinen Bezug zu den ressentimentgeladenen Gruppen haben, kontrastiert werden, um unterschiedliche Formen der Diskriminierungswahrnehmung und Differenzen in ihrer Verarbeitung herauszustellen.
Ergebnisse/Ausblick	liegen bisher noch nicht vor.
Publikationen	liegen bisher noch nicht vor.
Schlagworte	Diskriminierung, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Islamwissenschaft, Integration, muslimische Organisationen, Radikalisierung

„RESIST – Resilienz im Strafvollzug“

Leitung/Koordination	Universität Siegen/Department Erziehungswissenschaft und Psychologie
Laufzeit	07/2019 – 06/2022
Förderer	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ansprechpartnerin	Prof.in Dr.in Dörte Negnal
Webseite	https://www.bildung.uni-siegen.de/mitarbeiter/negnal/resist/index.html
Hintergrund	Radikalisierung in Haft ist seit einigen Jahren immer wieder auch ein öffentlichkeitswirksames Thema und erhöht die Anforderungen an Mitarbeiter:innen im Kontext Strafvollzug soziale Kontrolle auszubauen und präventiv tätig zu werden. Unterbelichtet bleibt jedoch, dass die allermeisten Inhaftierten sich gerade nicht radikalieren. Welche Gelingensbedingungen und Mechanismen gibt es also und wie sind sie in alltäglichen und professionellen Methoden organisiert?
Forschungsfrage(n)	Wie vollzieht sich das Wissen der Fachkräfte in der Deradikalisierungs- und Ausstiegsarbeit praktisch? Wie bringen sie welches Wissen an? Wie sensibilisieren sie, klären auf und nehmen Setzungen vor?
Methodik	Das Vorhaben begleitet Fachkräfte für Deradikalisierungs- und Ausstiegsarbeit sowie Inhaftierte ethnografisch, um Abläufe, Bezugspunkte und Techniken zu analysieren. Neben teilnehmenden Beobachtungen kommen ethnographische Interviews zum Einsatz.
Ergebnisse/Ausblick	Ergebnisse werden ab 2022 auf der Homepage verfügbar sein.
Schlagworte	Deradikalisierung, Ethnomethodologie, Kriminologie, Soziologie, Haftanstalten

„Salafismus in urbanen Kontexten: Eine Fallstudie zur stadtgesellschaftlichen Integration salafistischer Gruppen in Nordrhein-Westfalen“

Leitung/Koordination	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Laufzeit	09/2017 – 08/2020
Förderer	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechpartner	Dr. Jörg Hüttermann Johannes Ebner
Webseite	https://www.uni-bielefeld.de/(de)/ikg/projekte/neosalafismus.html
Hintergrund	Extremistische Gruppen und Akteure agieren nicht isoliert, sondern im Kontext von und im wechselseitigen Verhältnis zu sozialen, meist urbanen Räumen. Sie stehen im Verhältnis zu anderen Gruppen und Milieus von Muslimen wie Nicht-Muslimen. Diese Intergruppenverhältnisse sind gekennzeichnet durch dynamische Grenzziehungen und Verschiebungen. Das Projekt im Rahmen von CoRE-NRW untersuchte, wie salafistische Gruppen in die Stadtgesellschaft integriert sind und mit ihr interagieren.
Forschungsfrage(n)	Wie sind extremistische Gruppen in urbane Sozialräume eingebettet? Wie interagieren sie mit anderen sozialen Gruppen? Wie wirken sie aufeinander ein und inwiefern entwickeln sich salafistische Gruppen mit der sich wandelnden Stadtgesellschaft?
Methodik	Das explorativ-ethnographische Forschungsdesign basierte auf der Figurationssoziologischen Konfliktanalyse, einer Verknüpfung der klassischen interaktionistischen Soziologie mit der Figurationssoziologie und dem interdisziplinären Symbolic-Boundary-Ansatz. Dabei wurden teilnehmende und nicht teilnehmende Beobachtungen, Interviews mit Expertinnen und Experten, narrativ-biographische Interviews, Gruppeninterviews und problemzentrierte Interviews durchgeführt.
Ergebnisse/Ausblick	Das besondere Augenmerk der Datenerhebung und -analyse galt Alltagsinteraktionen und Konflikten an den lebensweltlichen Grenzen und Grenzübergängen, die zwischen salafistischen Gruppierungen und anderen Akteuren der Stadtgesellschaft verlaufen. Im Lichte dessen wurden die eingelebten Intergruppengrenzen, ihre Veränderungen, Verschiebungen, Öffnungen und Schließungen im Sozialraum sichtbar.

Publikationen	<p>Ebner, J., & Hüttermann, J. (2021, in Vorbereitung). Politischer Islam in Bonn. Stadtgesellschaftliche Integration im Lichte einer konfliktsoziologischen Analyse. In M. Wohlrab-Sahr & L. Tezcan (Hg.), <i>Konfliktfeld Islam in Europa 2. Soziale Welt</i>. Sonderband.</p> <p>Ebner, J., & Hüttermann, J. (2022, in Vorbereitung). Migration nach der Migration: Muslime in konfliktförmigen Integrationsritualen der Bonner Stadtgesellschaft. <i>Soziale Welt: Zeitschrift für Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis</i>.</p> <p>Hüttermann, J. (2020). Intergruppenbeziehungen und Interaktionen in urbanen Räumen der deutschen Einwanderungsgesellschaft. In A. Röder & D. Zifonun (Hg.), <i>Handbuch Migrationssoziologie</i> (S. 45). Wiesbaden: Springer VS (in Druck). https://www.springer.com/de/book/9783658207717</p>
Schlagworte	Biografie, CoRE-NRW-Projekt, Gruppen-/Milieu-Ebene, Integration, Kommunen, Sozialraum, Soziologie

„Salafiyya leben. Religiöse Ideale und muslimische Praxis in der postmigrantischen Gesellschaft“

Leitung/Koordination	Universität zu Köln, Orientalisches Seminar/Institut für Ethnologie
Laufzeit	11/2020 – 10/2023
Förderer	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechpartner	Prof.in Dr.in Sabine Damir-Geilsdorf Prof. Dr. Martin Zillinger

Hintergrund	<p>Salafistisches Leben in Deutschland befindet sich derzeit in einem Umbruch. Verschiedene Gruppierungen haben sich zunehmend fragmentiert, was auch darauf zurückzuführen ist, dass transnationale religiöse Autoritäten, auf die sie sich beziehen, durch politische Entwicklungen wie den Arabischen Revolten, dem Jemenkrieg sowie Reformen in Saudi-Arabien ihre Positionen änderten. Gleichzeitig hat sich die Szene nach ihrer starken öffentlichen Präsenz Mitte der 2010er Jahre durch die Wirkung staatlicher repressiver Maßnahmen, so die verbreitete These, zunehmend ins Private zurückgezogen. Die binäre Unterscheidung von öffentlich und privat soll durch die Annahme gestaffelter Öffentlichkeiten auf den Prüfstand gestellt werden. Während Diskurse verschiedener Formen der Salafiyya online und in Printmedien mittlerweile gut untersucht sind, bleibt die qualitative Untersuchung unterschiedlicher religiöser und sozialer Praxisgemeinschaften ein Forschungsdesiderat. Im Zentrum des Projekts stehen Selbstentwürfe, Lebensführung und Praktiken der Vergemeinschaftung von nicht gewaltbereiten Salafis in geschützten und (neuen) öffentlichen Räumen: im Familienleben, an Schulen, in Gebetsgruppen und Moscheegemeinden, in Nachbarschaftszusammenhängen und am Arbeitsplatz sowie sozialen Medien.</p>
Forschungsfrage(n)	<p>Welche dynamischen Wechselwirkungen zeigen sich zwischen einerseits religiösen Idealen und Normen, andererseits sozialen und institutionellen Kontexten? Inwiefern kommt es zu Re-Interpretationen und pragmatischen Anpassungen von Glaubenskonzepten und religiösen Praktiken in verschiedenen Alltagswelten und Lebenswirklichkeiten? Welche Effekte haben Wahrnehmungen von zunehmender Islamfeindlichkeit und Stigmatisierung auf Selbstpositionierungen sowie An- und Ausschlussdynamiken in muslimischen Gemeinschaften?</p>
Methodik	<p>In einer ethnographischen Langzeitforschung in einer mittelgroßen Stadt in NRW wird die Methode der teilnehmenden Beobachtung angewandt und ergänzt durch strukturierte, semi-strukturierte und narrative Interviews. Zudem werden Inhaltsanalysen von Printmedien, grauer Literatur und audiovisuellen Medienprodukten angefertigt.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Das Projekt soll Einblicke in die pragmatische Umsetzung religiöser Ideale von Anhängern der Salafiyya in den verschiedenen privaten, halb-öffentlichen und öffentlichen Räumen des Alltags geben und neue Öffentlichkeiten religiöser Lebensführung in Deutschland analysieren. Es wird gezeigt, wie religiöse Ideen und Praktiken situativ einem jeweiligen Kontext angepasst, ausgehandelt und gegebenenfalls transformiert werden, wie dadurch An- und Ausschlussdynamiken hervorgebracht werden oder religiöse Normen transformiert werden. Dadurch liefert das Projekt neue Erkenntnisse zum Phänomen der Salafiyya in ihrer Prozesshaftigkeit und lokalen Zusammenhängen. Es vervollständigt somit die Forschungen zum Phänomen Salafismus in Deutschland, indem es den</p>

Blick jenseits der Sicherheitsperspektive auf die vielfältigen Aushandlungsprozesse des Alltags von Personen richtet.

Publikationen	<p>Damir-Geilsdorf, S. & Menzfeld, M. (Hg., 2020). <i>Empirical Approaches to Salafism in Europe: Special Issue of the Journal of Muslims in Europe</i>, 9 (2). https://brill.com/view/journals/jome/9/2/jome.9.issue-2.xml?language=en</p> <p>Damir-Geilsdorf, S., & Menzfeld, M. (2020). Methodological and Ethical Challenges in Empirical Approaches to Salafism. Introduction. <i>Empirical Approaches to Salafism in Europe. Special Issue of the Journal of Muslims in Europe</i> 9 (2), 135-149.</p> <p>Klapp, M.(2021, i. E.). Handlungsordnungen im Islamischen Religionsunterricht. Eine pragmatische Perspektive auf kritische Kompetenzen muslimische Schüler:innen im Angesicht von Islamkritik. In T. Badawia & S. Topalovic (Hg.), <i>Islamunterricht im Diskurs. Religionspädagogische und fachdidaktische Ansätze</i>. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.</p> <p>Zillinger, M. & Knecht, M. (Hg., 2021, i. E.). Tacit Racism. <i>Zeitschrift für Kulturwissenschaften</i>, 1(2021).</p>
Schlagworte	CoRE-NRW-Projekt, Diskurs, Ethnologie, Familie, Islamwissenschaft, muslimische Organisationen, Religion, Sozialraum

„Systemische Beratung als Ansatz zur Deradikalisierung“

Leitung/Koordination	Forschungsstelle Deradikalisierung (FORA), Grenzgänger/IFAK e.V.“
Laufzeit	01/2020 – 12/2021
Förderer	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Ansprechperson(en)	Dr.'in Vera Dittmar
Webseite	https://www.grenzgaenger.nrw/weitere-leistungen/wissenschaftliche-begleitung/
Hintergrund	In der Distanzierungs- und Ausstiegsberatung im Kontext ‚Islamismus‘ beobachten wir vielfältige Ansätze und Methoden, wobei zahlreiche Beratungsstellen in Deutschland auf einen systemischen Ansatz verweisen. Die spezifischen Potentiale dieses Ansatzes wurden bisher nicht wissenschaftlich untersucht.
Forschungsfrage(n)	Welche Potentiale kann ein systemischer Ansatz in der Beratung zur Deradikalisierung entfalten?
Methodik	Im Zentrum der Forschung steht ein neuentwickeltes „Modell kooperativer Praxisforschung“, welches sich dadurch auszeichnet, dass Workshops zur systemischen Beratung, ausgerichtet auf Beratungsfälle der islamistischen Deradikalisierung, als Impuls für eine Gruppendiskussion genutzt werden, um eine zielgerichtete sozialwissenschaftliche Datenerhebung zu ermöglichen. Teilnehmende der Gruppendiskussion sind erfahrene Berater:innen, die systemische Themen der Workshops aufgrund ihrer Fallerfahrung kritisch diskutieren und dadurch unser Wissen über Potentiale der systemischen Beratung als Deradikalisierungsansatz grundsätzlich erweitern. Zudem erstellen die Berater:innen spezifisch konzipierte Fallprotokolle zur Reflexion ihrer Beratungstätigkeit aus systemischer Perspektive.
Ergebnisse/Ausblick	Die Ergebnisse werden in einem Handbuch für Praktiker:innen sowie für die Fachöffentlichkeit verfügbar sein. Erste Ergebnisse werden ab 2021 auf der oben genannten Homepage verfügbar sein.
Publikationen	<p>Dittmar, V. (2021). Rückkehrerinnen und ihre Kinder: Herausforderungen, Ressourcen und systemischen Beratungsstrategien. In C. Emser, A. Kreienbrink, N. Miguel Müller, T. Rupp & A. Wielopolski-Kasaku (Hg., in Vorbereitung), <i>SCHNITT:STELLEN 2.0 – Erkenntnisse aus Forschung und Beratungspraxis im Phänomenbereich islamistischer Extremismus</i>. Beiträge zu Migration und Integration xx, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.</p> <p>Dittmar, V. (2021). Systemische Beratung als Deradikalisierungsansatz im Kontext des religiös begründeten Extremismus. In C. Emser, A. Kreienbrink, N. Miguel Müller, T. Rupp & A. Wielopolski-Kasaku (Hg.) <i>SCHNITT:STELLEN – Erkenntnisse aus Forschung und Beratungspraxis im Phänomenbe-</i></p>

reich islamistischer Extremismus. Beiträge zu Migration und Integration 8. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Beitragsreihe/beitrag-band-8-schnittstellen.html>

Dittmar, V., & Gesing, A. (2020). *Auswirkungen von Sozialer Ungleichheit auf Hinwendungsprozesse im Phänomenbereich religiös begründeter Extremismus*. In Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus e. V. (Hg.), *Radikalisierungsfaktor soziale Ungleichheit? LIGANTE-Fachdebatten aus der Präventionsarbeit* Nr. 3 (33-39). <https://www.bag-relex.de/angebot/publikationen/>

Dittmar, V., & Kargl, G. (2021). Professionalisierung der Beratungspraxis zur tertiären Prävention im Phänomenbereich ‚Islamismus‘. In C. Emser, A. Kreienbrink, N. Miguel Müller, T. Rupp & A. Wielopolski-Kasaku (Hg.) *SCHNITT:STELLEN - Erkenntnisse aus Forschung und Beratungspraxis im Phänomenbereich islamistischer Extremismus*. Beiträge zu Migration und Integration 8 (S. 154-164). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Beitragsreihe/beitrag-band-8-schnittstellen.html>

Dittmar, V., Abdi, A., Jacobs, N., & Herrmann, A. (2021). Trauma als ein Risikofaktor für eine Radikalisierung bei Geflüchteten? - Analyse von Risikofaktoren und Ressourcen. In: C. Emser, A. Kreienbrink, N. Miguel Müller, T. Rupp & A. Wielopolski-Kasaku (Hg., in Vorbereitung), *SCHNITT:STELLEN 2.0 – Erkenntnisse aus Forschung und Beratungspraxis im Phänomenbereich islamistischer Extremismus*. Beiträge zu Migration und Integration xx, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Dittmar, V., Emser, C., Rupp, T., Wielopolski-Kasaku, A. (2021). Wissenschaft und Praxis im Quartett: Erfahrungen aus der innovativen Praxisbegleitungsforschung im Phänomenbereich Islamismus im Kontext des BAMF. In: C. Emser, A. Kreienbrink, N. Miguel Müller, T. Rupp & A. Wielopolski-Kasaku (Hg., in Vorbereitung), *SCHNITT:STELLEN 2.0 – Erkenntnisse aus Forschung und Beratungspraxis im Phänomenbereich islamistischer Extremismus*. Beiträge zu Migration und Integration xx, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Schlagworte

Deradikalisierung, Evaluation, individuelle Ebene, Prävention/tertiär-indiziert, systemische Beratung

BUNDESWEITE FORSCHUNG

„D:ISLAM – Deutscher Islam als Alternative zum Islamismus? Antworten auf islamistische Bedrohungen in muslimischen Verbänden, Gemeinden und Lebenswelten“

Leitung/Koordination	Berliner Institut für Integrations- und Migrationsforschung (BIM) an der Humboldt-Universität zu Berlin/Integrationsforschung und Gesellschaftspolitik
Projektpartner	Alhambra Gesellschaft im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Laufzeit	04/2021 – 03/2024
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechpartner	Prof.in Dr.in Naika Foroutan Dr. Özgür Özvatan
Webseite	https://www.bim.hu-berlin.de/de/projekte/2021/04/01/2024/03/30/dislam-deutscher-islam-als-alternative-zum-islamismus-antworten-auf-islamistische-bedrohungen-in-muslimischen-verbaenden,-gemeinden-und-lebenswelten/

Hintergrund

Die Forschung zu Islamismus zentriert sich in Deutschland um Einstellungserhebungen, Sicherheits- und Kommunikationsaspekte, sowie psychologische und theologische Fragestellungen und internationale Beziehungen. Aus sozialwissenschaftlicher Sicht sind die Auswirkungen des Islamismus auf die muslimischen Communities untererforscht. Hier sehen wir eine Forschungslücke, die geschlossen werden muss. Islamist:innen bauen durch unterschiedliche Strategien Druck auf muslimische Communities auf, so zum Beispiel indem sie den Vorwurf erheben, die Moscheever-

eine hätten in der Diaspora den Zugang zum „wahren Islam“ verloren oder, indem sie aggressiv um Jugendliche in Vereinen und Schulen werben oder z.B. Missionierungsmaterial mitbringen und kostenlos verteilen. Um damit Gemeindemitglieder zu manipulieren und zu rekrutieren. Die Umgangsstrategien der muslimischen Verbände, der (Moschee)Vereine und muslimischer Einzelinitiativen und -personen mit dem Phänomen Islamismus sind unterschiedlicher Natur. Aufklärungsmaßnahmen und Coachings für Gemeindemitglieder gehören ebenso dazu, wie Versuche, die Islamisten aus der Gemeinde zu verweisen oder aber in die Gemeindestrukturen einzugliedern, um somit ihren Einfluss zu neutralisieren. Teilweise wird auch externe Hilfe in Anspruch genommen – womit neue Strukturen der Prävention entstehen, wie Seelsorgetelefone, Deradikalisierungsstrainings, Selbsthilfe- oder Aussteigergruppen.

Forschungsfrage(n)	Das Projekt D:Islam wird den Forschungsfragen nachgehen, ob (1) muslimische Communities Bedrohungen durch islamistische Phishing-Strategien ausgesetzt sind und wie diese Bedrohungen sich gestalten; (2) ob und mit welchen Defense-Strategien sie darauf reagieren und (3) ob im Zuge der Reaktionen Hybridisierungsprozesse bei der Ausübung des islamischen Glaubens und der Ausübung einer muslimischen Identität erkennbar sind, die auf einen „Deutschen Islam“ hindeuten?
Methodik	Der Zugang ist multi-methodisch: Quantitative Big Data und Diskursnetzwerkanalysen kombiniert mit qualitativen Expert:inneninterviews mit Akteur:innen der Präventions- und Deradikalisierungsarbeit, Mapping der Gefahrenpotentiale des Islamismus für verschiedene Community-Akteur:innen und qualitative Analyse von Community-Reaktionen, sowie komparative Narrativ- und Diskursanalysen (z.B. zum französischen, britischen, holländischen oder türkischen Islam) dienen der Bearbeitung der Forschungsfragen in den drei Modulen.
Ergebnisse/Ausblick	bisher noch keine Projektergebnisse
Publikationen	liegen bisher noch nicht vor.
Schlagworte	Deradikalisierung, Gegenrede, Gruppen-/Milieu-Ebene, Mobilisierung, muslimische Organisationen, Propaganda, Radikalisierung, Sozialraum

„DISLEX 3D – Distanzierungsprozesse im islamistischen Extremismus: Eine systematisierende Erhebung der Parameter zur Selbst- und Fremdbeobachtung in drei Dimensionen“

Leitung/Koordination	modus zad (Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung gGmbH)
Projektpartner	Violence Prevention Network gGmbH (VPN); Projekt „MAPEX - Mapping und Analyse von Präventions- und Distanzierungsprojekten im Umgang mit islamistischer Radikalisierung“
Laufzeit	03/2019 – 02/2022
Förderer	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ansprechpartner	Dr. Dennis Walkenhorst
Webseite	https://modus-zad.de/projekte/dislex-3d/

Hintergrund	Deradikalisierung findet, genau wie Radikalisierung, in einem sozialen Umfeld statt, das Einfluss auf den Prozess nimmt. Familie, Freunde, Lehrkräfte und viele weitere beeinflussen individuelle und kollektive Radikalisierungsdynamiken und sind zugleich Beobachtende des Verlaufs. Deren Beobachtungen wurden bisher noch nicht systematisch erhoben und in die Analyse von Deradikalisierungsprozessen einbezogen. Stattdessen wurden in bisherigen Studien meist nur die Erzählungen von Aussteigerinnen und Aussteigern selbst einbezogen. DISLEX 3D erweitert diesen Blickwinkel und erhebt neben den Selbstbeobachtungen der betroffenen Personen auch die Beobachtungsdimensionen des jeweiligen privaten sozialen Umfelds sowie von beteiligten Beratenden der Extremismusprävention (3D).
Forschungsfrage(n)	Anhand welcher spezifischen Parameter, Bewertungskriterien und impliziten Theorien beobachten Praxisfachkräfte der Distanzierungsarbeit Prozesse individueller (kognitiver bzw. habituel-ler) Distanzierung? Wie betrachten Betroffene und deren systemisches Umfeld den Prozess der Distanzierung retrospektiv? Wie gestaltet sich das Zusammenspiel der Beobachtung der oben genannten Dimensionen und in welcher Form nehmen sie reziprok aufeinander Bezug?

Methodik	DISLEX 3D bedient sich in den jeweiligen Erhebungsphasen Methoden qualitativer empirischer Sozialforschung und verortet sich in diesem Zusammenhang in der grundsätzlichen Forschungslogik der Grounded Theory, einem hermeneutischen Verfahren, das den wechselseitigen Prozess zwischen Datenerhebung und Datenauswertung bzw. empirischer Forschung und Theoriegenese rahmt. Im Rahmen der verschiedenen Erhebungsphasen sind mindestens 55 Einzelinterviews zu insgesamt 15 „mehrdimensional“ betrachteten Einzelfällen geplant. Zu den Befragten gehören (1) sich (ehemals) in Ausstiegsprozessen befindliche Personen, (2) Schlüsselpersonen aus deren sozialen Umfeld sowie (3) beteiligte Beratende der Extremismusprävention. Das Projekt ist während des gesamten Forschungsprozesses und in mehreren Dimensionen komparativ angelegt.
Ergebnisse/Ausblick	Im Projekt werden anwendungsorientierte Ergebnisse generiert, welche über die üblichen Handlungsempfehlungen hinausgehen und zur Professionalisierung der extremismuspräventiven Praxis beitragen sollen. Die Frage nach einer Systematisierung der Beobachtbarkeit von Distanzierungsprozessen steht hierbei im Vordergrund. Rückschlüsse der Erkenntnisse zu Distanzierungsprozessen auf Ansätze der Präventionsarbeit sollen dabei mitgedacht werden, auch unter Berücksichtigung der Praxiserfahrung des Kooperationspartners VPN. Um die Praxisrelevanz des Vorhabens zu gewährleisten und (Teil-)Ergebnisse zeitnah zu transferieren, werden seit Projektbeginn kontinuierlich Praxisworkshops mit Beratenden der Extremismusprävention durchgeführt. Das Projekt befindet sich derzeit in der Erhebungsphase.
Publikationen	<p>Blogbeitrag: „Wir müssen reden: Qualitative Sozialforschung im Kontext Extremismusprävention“ von Maximilian Ruf. Verfügbar auf: https://modus-zad.de/blog/redebedarf-sozialforschung-extremismuspraevention/</p> <p>Insight Report: https://modus-zad.de/wp-content/uploads/2020/11/modus-insight_DISLEX-3D-Blinde-Flecken.pdf</p> <p>Alle aktuellen sowie zukünftigen Veröffentlichungen sind unter https://modus-zad.de/projekte/dislex-3d/ frei zugänglich abrufbar.</p>
Schlagworte	Deradikalisierung, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Prävention/tertiär-indiziert, soziale Netzwerke, Ethik

„Distanz – Strukturelle Ursachen der Annäherung und Distanzierung von islamistischer Radikalisierung – Entwicklung präventiv-pädagogischer Beratungsansätze“

Leitung/Koordination	Universität Vechta/Fachbereich Erziehungswissenschaften), IU Internationale Hochschule/Fachbereich Soziale Arbeit (Standort Hannover)
Laufzeit	11/2020 – 10/2024
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechpartner	Prof.in Dr.in Margit Stein Prof. Dr. Mehmet Kart Yannick von Lutz Eike Bösing
Webseite	www.forschungsverbund-deradikalisierung.de

Hintergrund	Die Erforschung der gesellschaftlichen Ursachen und Wirkungen des Islamismus stellt ein wissenschaftliches und gesellschaftspolitisches Erfordernis dar. Bisher wurden in diesem Zusammenhang zumeist diejenigen Personen in den Blick genommen, welche sich bereits in starkem Maße radikalisierten. Trotz bundesweit verbreiteter Präventions- und Deradikalisierungspraxis standen hingegen jene, die sich erfolgreich von islamistischen Einstellungen und Verhaltensweisen distanzieren, lange Zeit weniger im wissenschaftlichen Fokus. Hier setzt das Verbundprojekt „Distanz“ an.
Forschungsfrage(n)	Das Ziel des Forschungsprojektes ist die umfassende wissenschaftliche Herausarbeitung von Prozessen der Annäherung sowie insbesondere der gelungenen Distanzierung von islamistischer Radikalisierung.
Methodik	Auf Basis der Analyse von Interviews mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich erfolgreich von islamistischen Einstellungen und Gruppierungen distanzieren haben oder sich in einem

fortgeschrittenen Distanzierungsprozess befinden, sowie mit Expert:innen des Handlungsfeldes, widmet sich das Verbundprojekt insbesondere strukturell-gesellschaftlichen Faktoren der Distanzierung und Deradikalisierung. Es wird ein Befragungsdesign gewählt, welches einen teilstrukturierten Anteil mit einem vollständig offenen biographischen Anteil verbindet. So stellt die Erzählung der Biografie nicht nur eine Beschreibung einzigartiger, subjektiver und individuell verschiedener Ereignisse dar, sondern gleichzeitig auch die subjektive Aneignung von und die Auseinandersetzung mit vorhandener sozialer Wirklichkeit, um die strukturell wirksamen Aspekte der Deradikalisierungs- und Distanzierungsprozesse herauszuarbeiten. Basis der Auswertung der qualitativen Untersuchung sind das standardisierte sozialwissenschaftliche Forschungsverfahren der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) sowie die Narrationsanalyse nach Schütze (1983).

Ergebnisse/Ausblick	Mittels der genannten Methoden werden, neben der Identifizierung individueller Faktoren, die Einflüsse von Sozialisationsinstanzen wie Familien, Peergroups, Schulen, Arbeitsstätten und religiösen Einrichtungen aufgearbeitet. Darüber hinaus werden Teile der relevanten Strukturen durch die wissenschaftliche Begleitung eines bestehenden besonders gelungenen (Modell-)Ansatzes der Präventions- und Interventionsarbeit vertiefend erforscht. Auf Basis der erhobenen Erkenntnisse erfolgt der Praxistransfer in Form von Modulen und Handreichungen für Praktiker:innen sowohl der Präventionsarbeit als auch in Regelstrukturen, die entwickelt, erprobt und evaluiert sowie anschließend für die Praxis frei zugänglich gemacht werden.
Publikationen	liegen bisher noch nicht vor.
Schlagworte	Biografie, Deradikalisierung, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Radikalisierung, Pädagogik, Prävention/sekundär-selektiv, Sozialraum, Transfer

„Dschihadismus im Internet“

Leitung/Koordination	Johannes Gutenberg-Universität Mainz/Institut für Ethnologie und Afrikastudien
Projektpartner	Goethe-Universität Frankfurt; Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK); Universität Siegen ; Jugendschutz.net; Hochschule Fresenius
Laufzeit	06/2017 – 05/2022
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechpartner	Dr. Christoph Günther
Webseite	https://www.ifeas.uni-mainz.de/dschihadismus-im-internet-die-gestaltung-von-bildern-und-videos-ihre-aneignung-und-verbretung/

Hintergrund	Wie andere soziale, religiöse und politische Akteure bedienen sich dschihadistische Gruppen und Bewegungen Bildern und Videos, um unterschiedliche Zuschauergruppen zu erreichen. Ziel ist es, spezifische mediale Strategien und Logiken im dschihadistischen sowie im daran anschließenden nutzergenerierten Inhalt aufzudecken – sei es affirmativ, sei es als Gegenrede. Das Vorhaben analysiert logische und diskursive Strukturen, audio-visuelle Medien und deren Konfiguration, Akteure, Handlungen und Praktiken sowie Kontextfaktoren.
Forschungsfrage(n)	Welche Verfahren und Bezüge werden in dschihadistischer Propaganda genutzt, um die Attraktivität, Akzeptanz und potenzielle Wirkung der Propaganda zu erhöhen? Welche Rolle spielen diese Inhalte im On- und Offlinealltag junger Menschen?
Methodik	Das Forscherteam kombiniert ethnographische Methoden mit neuen digitalen Methoden der Geistes- und Kulturwissenschaft. Dabei analysiert es dschihadistische Medien hinsichtlich der politisch-religiösen Botschaft, ihrer Dramaturgie und Gestaltung. Anschließend folgen sie deren Weiterverbreitung und Rezeption in Sozialen Medien.
Ergebnisse/Ausblick	Das Vorhaben soll Einblicke in die Bedeutung dschihadistischer Botschaften in der Lebenswelt der Nutzerinnen und Nutzer geben. Aus den Erkenntnissen lassen sich Kommunikationsstrategien für Gegenmaßnahmen ableiten. Zudem sollen über eine Onlineplattform Fachleute aus der Praxis Informationen zur politischen Bildung, Aufklärungs- und Handreichungsmaterialien abrufen können.

Publikationen	<p>Beese, Y. (2020). Der Datensatz IS 2018 A/B: Eine Studie des ideologischen Potenzials von IS Propaganda im Sommer 2018. In S. Ellebrecht, N. Eschenbruch & P. Zoche (Hg.), <i>Sicherheitslagen und Sicherheitstechnologien. Beiträge der ersten Sommerakademie der zivilen Sicherheitsforschung 2018</i>. Münster: LIT Verlag. https://www.lehmanns.de/shop/sozialwissenschaften/52355913-9783643145475-sicherheitslagen-und-sicherheitstechnologien</p> <p>Fuhrmann, L.-D., & Pfeifer S. (2020). Challenges in Digital Ethnography: Research Ethics relating to the Securitisation of Islam. <i>Journal of Muslims in Europe</i>, 9(2), 175-195. https://brill.com/view/journals/jome/9/2/article-p175_3.xml</p> <p>Günther, C. (2021, i. E.) Al-Dawla al-nabawīya: Appropriating the Prophet’s Authority in the Islamic State’s Media. In R. Chih et al. (Hg.), <i>The Presence of the Prophet in Early Modern and Contemporary Islam. Vol. 2.</i>, Handbook of Oriental Studies, Section 1, Vol. 155/2. Leiden: Brill.</p> <p>Günther, C. (2020). Iconic Socioclasm: Idol-Breaking and the Dawn of a New Order. <i>International Journal of Communication</i>, 14, 1830-1848.</p> <p>Günther, C. (2021, i. E.). Entrepreneurs of Identity: <i>The Islamic State’s Symbolic Repertoire</i>. New York/Oxford: Berghahn Books.</p> <p>Günther, C., & Pfeiffer, S. (2020). <i>Jihadi Audiovisuality and its Entanglements. Meanings, Aesthetics, Appropriations</i>. Edinburgh: Edinburgh University Press.</p> <p>Pfeiffer, S., & Fuhrmann, L.-D. (2020). Challenges in Digital Ethnography: Research Ethics relating to the Securitization of Islam. In <i>Journal of Muslims in Europe</i>, Vol. 9(2). 175-195.</p> <p>Pfeiffer, S., Beese, Y., Dick, A., Fuhrmann, L.-D., Günther, C., & Zywiets, B. (2020). Inside the Islamic State’s Media – Eine kollaborative Videoanalyse. In B. Zywiets (Hg.) <i>Propaganda des „Islamischen Staats“: Formen und Formate</i> (S. 363–411). Wiesbaden: Springer Verlag.</p> <p>Pfeiffer, S., Fuhrmann, L.-D., & Wevers, P. (2020). Re-enacting Violence: Testing and Contesting Public Spheres with Appropriations of IS Execution Videos. In C. Günther & S. Pfeifer (Hg.), <i>Jihadi Audiovisuality and its Entanglements: Aesthetics, Meanings, Appropriations</i> (S. 161–180). Edinburgh: Edinburgh University Press.</p>
Schlagworte	Bildung, Ethnologie, Gegenrede, Ideologie, Informatik, Islamwissenschaft, Kulturwissenschaft, Medienwissenschaft, Online , politische Bildung, Propaganda, Soziale Medien

„FrühDis – Frühe Distanzierungen von radikalen Islamauslegungen. Eine Biografieanalytische Untersuchung“

Leitung/Koordination	Frankfurt University of Applied Sciences/Kompetenzzentrum für soziale Interventionsforschung
Projektpartner	Praxisakteure aus unterschiedlichen Feldern pädagogischer Auseinandersetzung mit islamistischem Extremismus
Laufzeit	07/2019 – 06/2021
Förderer	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramm „Demokratie Leben!“
Ansprechpartner	Prof.in Dr.in Michaela Köttig Michaela Glaser Susanne Johansson
Webseite	https://fra-uas.hessenfis.de/converis/portal/detail/Project/10476025?lang=en_US

Hintergrund

Im Zuge adoleszenter Suchen können junge Menschen auch mit extremistisch-islamistischen Strömungen in Berührung kommen. Doch was trägt dazu bei, dass sich Jugendliche und junge Erwachsene in frühen Phasen einer Einbindung wieder von diesen Szenen abwenden? Erkenntnisse zu dieser kaum erforschten Frage sind auch von großem Interesse für die präventive Arbeit: sie können Anhaltspunkte liefern, wie Hinwendungs- und Radikalisierungsprozesse frühzeitig unterbrochen und gegenläufige Entwicklungen befördert werden können.

Um neue Anregungen für die Praxis zu erhalten, erscheint es zudem besonders vielversprechend, den Blick auf Distanzierungen zu richten, die nicht in Angeboten der Distanzierungs- und Deradikalisierungsarbeit begleitet wurden.

In dem Projekt werden junge Menschen, die sich in frühen Phasen der Annäherung an islamisti-

schen Extremismus wieder abgewendet haben und nicht in professionellen Distanzierungsprojekten betreut wurden, zu ihren Lebensgeschichten befragt. Basierend auf den Ergebnissen werden in enger Kooperation mit Praxisakteuren Empfehlungen für die pädagogisch-präventive Arbeit erstellt.

Forschungsfrage(n)	Welche für frühe Distanzierungen bedeutsamen – im Sinne von diese initiiierenden, befördernden oder unterstützenden – Erlebnisse und Konstellationen, aber auch biografischen Erfahrungshintergründe sowie individuellen Ressourcen lassen sich aus den erzählten Lebensgeschichten rekonstruieren? Welche Schlussfolgerungen können daraus für die pädagogische Arbeit mit jungen Menschen entwickelt werden?
Methodik	Biografische narrative Interviews, die mittels rekonstruktiver, hermeneutischer Methoden, angelehnt an die von Rosenthal (2015) vorgeschlagene biographische Fallrekonstruktion, ausgewertet werden. Die Erkenntnisse werden mit pädagogischem Praxiswissen in Bezug gesetzt und so Ansatzpunkte für die pädagogische-präventive Arbeit bzw. deren Weiterentwicklung identifiziert.
Ergebnisse/Ausblick	Die Ergebnisse werden 2021 auf einer Fachkonferenz vorgestellt und ab 2022 in Fachartikeln und anderen Publikationsformaten der Fachwelt zur Verfügung gestellt.
Publikationen	liegen bisher noch nicht vor.
Schlagworte	Biografie, Deradikalisierung, Familie, individuelle Ebene, Pädagogik, Prävention/sekundär-selektiv, Soziale Arbeit, Transfer

„KoRex – Korrelationen der religiös begründeten englischsprachigen und deutschsprachigen Extremismusperipherie auf YouTube und Implikationen für die Radikalisierungsprävention“

Leitung/Koordination	modus zad (Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung gGmbH)
Projektpartner	Violence Prevention Network gGmbH (VPN)
Laufzeit	01/2020 – 12/2020
Förderer	Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
Ansprechpartner	Dr. Dennis Walkenhorst
Webseite	https://modus-zad.de/projekte/korrex2020/

Hintergrund	Deutschsprachige Youtube-Akteure einer „Peripherie des religiös begründeten Extremismus“ lassen sich offenbar von ähnlich charakterisierbaren englischsprachigen Kanälen inspirieren, wählen jedoch eine angepasste, individualisierte inhaltliche Umsetzung. Formate und Themen werden an die jeweilige deutschsprachige Agenda Akteure angepasst und auf die spezifische Zusammensetzung der deutschsprachigen Zielgruppen sowie das deutschsprachige muslimische Milieu allgemein ausgerichtet. Dementsprechend treten die angenommenen Korrelationen zwischen englischsprachigen und deutschsprachigen Kanälen in sehr unterschiedlichen Variationen und Intensitäten auf. Ziel des Projekts ist es, die Einflüsse der englischsprachigen auf die deutschsprachige YouTube Szene zu untersuchen, um im Anschluss daran Erkenntnisse für die Präventionsarbeit und die Entwicklung von Präventionscontent zu generieren.
Forschungsfrage(n)	Zunächst wird in KorRex eine Vergleichsbasis zwischen der deutschsprachigen Peripherie des religiös begründeten Extremismus und dem englischsprachigen Raum geschaffen. Sind nach einer qualitativen und quantitativen Analyse mittels der von modus zad entwickelten Methoden hinreichend gut begründete Korrelationen zum englischsprachigen Raum nachweisbar, ist zur Entwicklung effektiver nationaler Präventionsangebote im deutschsprachigen Raum eine systematische Ausweitung der Analysen auf Bezüge und Einflüsse im englischsprachigen Raum sinnvoll. So können Präventionsmaßnahmen auf Grundlage der Analyse englischsprachiger Inhalte und Propagandastrategien entwickelt werden, noch bevor jene auf deutschsprachigen Kanälen rezipiert und weiterverarbeitet werden. Aus technischer Sicht wäre so eine Art „Frühwarnsystem“ für Teilaspekte des deutschsprachigen Diskurses der Extremismusperipherie und der genutzten Online-Formate denkbar.

Methodik	Datenscraping, Social Network Analysis (SNA), Aufbau und Design einer kontinuierlich erweiterten Datenbank, qualitative Bewertung und Einordnung der Kanäle durch Islamwissenschaftler, quantitative Auswertung der Datenbank
Ergebnisse/Ausblick	Durch eine Analyse der zeitlich versetzten Korrelationen lassen sich zukünftige Trends im deutschsprachigen Raum mittels eines zielgerichteten Monitorings englischsprachiger Akteure frühzeitig erkennen. So lassen sich Präventionsmaßnahmen gezielter und effektiver ausrichten.
Publikationen	<p>Insight Report (deutsch): https://modus-zad.de/wp-content/uploads/2021/02/modus_insight_KorRex.pdf</p> <p>Insight Report (englisch): https://modus-zad.de/wp-content/uploads/2021/03/modus_insight_KorRex_EN.pdf</p> <p>Blogbeiträge:</p> <p>https://modus-zad.de/blog/das-projekt-korrex-anlass-und-vorgehen/</p> <p>https://modus-zad.de/blog/korrex-die-netzwerkkarten-i-methodik-und-erste-ergebnisse/</p> <p>https://modus-zad.de/blog/youtube-erfolgsrezepte-die-content-strategien-der-populaersten-salafistischen-kanaltypen/</p> <p>https://modus-zad.de/blog/youtube-erfolgsrezepte-unique-selling-points-und-neue-trends-salafistischer-kanaltypen/</p> <p>https://modus-zad.de/blog/die-transnationale-rezeption-von-salafistischem-content-in-der-peripherie-des-extremismus-pre/</p> <p>https://modus-zad.de/blog/korrex-direkte-videokopien-aus-dem-englischsprachigen-ausland/</p> <p>https://modus-zad.de/blog/das-illustrierende-epische-erzaehler-video-produktion-und-filmische-ausdrucksformen-im-vergleich-i/</p> <p>https://modus-zad.de/blog/das-epische-erzaehler-video-produktion-und-filmische-ausdrucksformen-im-vergleich-ii/</p>
Schlagworte	Gruppen-/Milieu-Ebene, Medienwissenschaft, Online, Propaganda

„KURI – Konfigurationen des Umgangs mit dem radikalen Islam“

Leitung/Koordination	Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH)
Projektpartner	Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK)
Laufzeit	09/2020 – 08/2024
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechperson(en)	PD Dr. Martin Kahl Dr. Julian Junk
Webseite	https://www.kuri-projekt.de/

Hintergrund	Obwohl beim Umgang mit dem radikalen Islam immer auch Grundfragen liberaler und pluraler Gesellschaften angesprochen sind, mangelt es an Studien, die untersuchen, welche Faktoren für ihn bestimmend gewesen sind. Das Vorhaben untersucht mittels eines sicherheitskulturellen Forschungsansatzes, wie sich der Umgang mit dem radikalen Islam in einem Setting aus gesellschaftlichen Anforderungen an den Staat sowie an zivilgesellschaftliche Einrichtungen auf der einen Seite und den Problemwahrnehmungen, Problemdefinitionen, Lösungskonzepten und -praktiken von Politik, Verwaltung, Sicherheitsbehörden und zivilgesellschaftlichen Gruppen auf der anderen Seite in den letzten zwei Jahrzehnten konstituiert hat.
Forschungsfrage(n)	Welche Faktoren sind unter welchen Bedingungen für die konkrete Ausgestaltung des Umgangs mit dem radikalen Islam seit 2001 in Deutschland ausschlaggebend gewesen?

Welche Trends bzw. Logiken lassen sich bei gesellschaftlichen Anforderungen und bei dem staatlichen/zivilgesellschaftlichen Umgang mit dem radikalen Islam im Zeitverlauf ausmachen?

Methodik	(1) Langzeitstudie zu islamistischen Aktivitäten und staatlichen/zivilgesellschaftlichen Maßnahmen und deren Begründungen; (2) vertiefende und vergleichende Fallstudien zu proaktiven, reaktiven, kooperativen und intervernierenden Maßnahmen; (3) Leitfadeninterviews und Fokusgruppengespräche mit Vertreter:innen staatlicher und zivilgesellschaftlicher Einrichtungen; (4) Umfrageexperimente (Bevölkerungsumfragen in zwei Wellen, Szenarienworkshops / Survey-Experimente).
Ergebnisse/Ausblick	Durchgängige Systematisierung der Maßnahmen beim Umgang mit dem radikalen Islam und Herausarbeitung genereller Bedingungsfaktoren bzw. übergreifender Trends.
Publikationen	Erste Policy Briefs / Publikationsreihen sind für Ende 2021 geplant
Schlagworte	Diskurs, gesellschaftliche Ebene, Politikwissenschaft, politische Kultur, Radikalisierung, Sicherheit

„MAPEX – Mapping und Analyse von Präventions- und Distanzierungsprojekten im Umgang mit islamistischer Radikalisierung“

Leitung/Koordination	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Projektpartner	Fachhochschule Münster/Fachbereich Sozialwesen, Goethe-Universität Frankfurt/Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Islam, Universität Osnabrück/Institut für Islamische Theologie (IIT)
Laufzeit	12/2017 – 02/2021
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechpartner	Prof. Dr. Andreas Zick Manuela Freiheit
Webseite	http://www.mapex-projekt.de/

Hintergrund	Bundesweit hat sich eine ausdifferenzierte und vielfältige Präventionslandschaft an Projekten und Maßnahmen entwickelt, um junge Menschen davor zu bewahren, sich radikalen, islamistischen Ideologien und Gruppierungen zuzuwenden. Unzureichend erforscht ist, welche Ansätze sich bewähren. Das Erkenntnisinteresse des Projekts lag darin, für eine dezidierte Analyse der Präventions- und Deradikalisierungspraxis die notwendige Übersicht zu schaffen.
Forschungsfrage(n)	Wie verhalten sich Prävention und Intervention zueinander? Welches sind die Angebotsstrukturen? An welchen Ursachen und in welchen Radikalisierungsphasen und -dynamiken setzen die unterschiedlichen Projekte und Maßnahmen an? Wer sind die jeweiligen Zielgruppen? Mit welchen Methoden und Instrumenten arbeiten sie?
Methodik	Das Projekt untersuchte bundesweit und interdisziplinär die Projekte und Maßnahmen der universellen, selektiven und indizierten Prävention gegen islamistisch motivierte Radikalisierung. Anhand von teilstandardisierten Telefoninterviews hat das Verbundprojekt dazu über 1.000 Initiativen befragt. Ergänzt und vertieft wurde das Mapping zudem durch vier qualitative Teilprojekte der einzelnen Verbundstandorte.
Ergebnisse/Ausblick	Das Projekt erschloss und analysierte alle im Jahr 2018 und 2019 bestehenden Präventions- und Deradikalisierungsmaßnahmen im Bereich des islamistischen Extremismus in Deutschland und bildete diese digital auf einer interaktiven Landkarte ab. Mit der Datenvisualisierung stellt MAPEX aber nicht nur ein Tool bereit, welches die Präventionslandschaft kartiert, sondern ein Dokumentations-, Analyse- und Vernetzungstool, das zur weiteren Professionalisierung der Präventions- und Interventionsarbeit in Deutschland maßgeblich beitragen kann. Der Bestand bisheriger Projekte und Fördervorhaben kann identifiziert und so zur Konzeption zukünftiger Maßnahmen verwendet werden. Damit leistet MAPEX eine systematische Erfassung und Analyse existierender Ansätze im Bereich der Prävention und Intervention.
Publikationen	MAPEX-Forschungsverbund (Hg., 2021). <i>Radikalisierungsprävention in Deutschland. Mapping und Analyse von Präventions- und Distanzierungsprojekten im Umgang mit islamistischer Radikalisierung</i> . Osnabrück/Bielefeld. https://www.mapex-projekt.de/documents/MAPEX_Buch_Radikalisierungspraevention_in_Deutschland.pdf

MAPEX-Forschungsverbund (Hg., 2021). *Strukturen schaffen, gemeinsam handeln und Qualität sichern. Eine Handreichung zur Ausrichtung und Zukunft der Radikalisierungsprävention und -intervention mit dem Schwerpunkt des islamistischen Extremismus in Deutschland auf der Grundlage eines systematischen Mappings der Präventionslandschaft*. Bielefeld. https://www.mapex-projekt.de/documents/MAPEX_Handreichung.pdf

MAPEX-Forschungsverbund (Hg., 2021). *Datenvisualisierung*. <https://www.mapex-projekt.de/datenvisualisierung/>

Schlagworte Demokratie, Deradikalisierung, Gesellschaftliche Ebene , Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Migration, politische Bildung, Prävention/sekundär-selektiv, Prävention/primär-universell, Prävention/tertiär-indiziert, Religion, Sozialraum

„OKAI – Optimierte Krisenkommunikationsforschung nach Anschlägen mit islamistischem Hintergrund“

Leitung/Koordination	Fachhochschule Bielefeld/Fachbereich Wirtschaft
Projektpartner	Hochschule Bremen
Laufzeit	10/2020 – 09/2023
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechpartner	Prof. Dr. Gerrit Hirschfeld Prof.in Dr.in Sabrina Hegner
Webseite	https://www.radis-forschung.de/projekte/okai

Hintergrund Das Projekt verwendet Theorien und Methoden der Krisenkommunikationsforschung, um die Reaktionen muslimischer Verbände in Deutschland auf Anschläge mit islamistischem Hintergrund zu untersuchen.

Terroristische Anschläge mit islamistischem Hintergrund haben nicht nur Folgen für Opfer und Angehörige, sondern führen auch zu einer Entfremdung der in Deutschland lebenden Muslimen von der Mehrheitsgesellschaft, indem bei Teilen der Bevölkerung Angst und Vorurteile entstehen und verstärkt werden. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Darstellung der Anschläge und Reaktionen in den Medien (Ogan et al., 2014).

Forschungsfrage(n) Wie beeinflusst die Darstellung islamistischen Terrors in den Medien die Wahrnehmung von Muslimen sowie muslimischen Organisationen und Verbänden?

Wie soll einem islamistischen Terroranschlag durch muslimische Verbände und Organisationen begegnet werden, um negativen Vorurteilen gegenüber der Gesamtheit der Muslime vorzubeugen?

Methodik Das OKAI-Projekt gliedert sich in fünf Workpackages (WP).

- WP1 umfasst sozialpsychologische online-Experimente, bei denen Teilnehmer unterschiedliche fiktive Stellungnahmen von muslimischen Organisationen zu Anschlägen mit islamistischem Hintergrund lesen und bewerten. Die geplanten Experimente verwenden jeweils vollständig gekreuzte 5x2 between-subject Designs bei dem der fünfstufige Faktor Antwortstil in jedem der drei Experimente mit einem weiteren zwei-stufigen Faktor (Quelle, Emotionalität oder Reputation vor der Krise) kombiniert wird.
- WP2 nutzt dasselbe Untersuchungsdesign, erfasst aber mit Hilfe von zwei Eye-Tracking Studien Blickbewegungen, um Effekte auf die Aufmerksamkeitslenkung zu untersuchen.
- WP3 verwendet einen deskriptiven Ansatz, um den Status Quo in Bezug auf die Reaktionsmuster von muslimischen Organisationen und Einzelpersonen zu gewinnen. Dazu werden tatsächliche Reaktionen von muslimischen Organisationen auf vergangene Anschläge quantitativ und qualitativ analysiert.
- WP4 führt beide Ansätze zusammen um die externe Validität zu erhöhen, indem tatsächliche Stellungnahmen zu einem Anschlag im Rahmen eines online-Experimentes als Stimuli genutzt werden und die Reaktionen der Teilnehmer untersucht werden.
- WP5 umfasst die Dissemination der Ergebnisse. Um die Handreichung möglichst auf die Adressaten abzustimmen, werden gegen Ende der Projektlaufzeit mehrere Workshops mit Vertretern von muslimischen Verbänden und Gemeinden durchgeführt.

Ergebnisse/Ausblick	<p>Ziel des Projektes ist es, Theorien und Methoden der Krisenkommunikationsforschung anzuwenden, um evidenzbasierte Empfehlungen zu entwickeln, wie muslimische Verbände auf Anschläge mit islamistischem Hintergrund reagieren können, um einer Entfremdung und der Entstehung von Angst entgegenzuwirken.</p> <p>Wir haben insgesamt 22 bundesweite sowie länderspezifische Organisationen auf die Reaktionen auf Anschläge mit sowohl islamistischem als auch islamfeindlichem Hintergrund untersucht. Dabei haben wir insgesamt 225 Aussagen gesammelt, von denen 136 sich auf islamistische und 89 auf islamfeindliche Anschläge beziehen. Die Aussagen wurden den Internetseiten sozialen Medien der Organisationen sowie von Printmedien entnommen.</p>
Publikationen	liegen bisher noch nicht vor.
Schlagworte	muslimische Organisationen, Sicherheit, Polarisierung, Krisenmanagement

„PrADera – Praxisorientierte Analyse von Deradikalisierungsverläufen“

Leitung/Koordination	Technische Universität Berlin (TUB)/Zentrum Technik und Gesellschaft
Projektpartner	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge/Forschungszentrum (BAMF/FZ BAMF), Bayerisches Landeskriminalamt/Kompetenzzentrum für Deradikalisierung (BLKA/KomZ), Technische Universität Berlin/Zentrum für Technik und Gesellschaft (TUB/ZTG)
Laufzeit	10/2018 – 12/2020
Förderer	Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
Ansprechpartner	Dr. Robert Pelzer (TUB) Corinna Emser (BAMF) Beate Kowalski (BLKA)
Webseite	https://forschungsprojekt-tub.de/
Hintergrund	Menschen aus dem islamistischen/salafistischen/dschihadistischen Umfeld haben Gründe, warum sie entweder im Milieu verbleiben oder sich abwenden. Ziel des Forschungsvorhabens ist eine empirische, praxisorientierte Analyse der Entwicklungsverläufe von Personen, die aus dem Islamismus/Salafismus/ Dschihadismus distanziert haben. Um Abwendungsprozesse im Rahmen von Beratungsangeboten im Bereich der Deradikalisierungs-/Distanzierungsarbeit besser begleiten zu können, gilt es, diese Beweggründe zu verstehen. Auf Basis der Forschungsergebnisse sollen daher verbesserte Ansätze für die Gestaltung differenzierter, zielgruppenspezifischer Maßnahmen in der Deradikalisierungs-/Distanzierungsarbeit entwickelt werden.
Forschungsfrage(n)	Die Studie orientiert sich an vier zentralen Forschungsfragen: Erstens, welche Entwicklungsverläufe lassen sich mit Blick auf die Phasen Hinwendung, Verbleib und Abwendung beobachten? Zweitens, was sind Wirkfaktoren und -mechanismen, die Distanzierungsverläufe begünstigen oder auch erschweren? Drittens, welche Rolle spielen dabei insbesondere Interventionen von Sicherheitsbehörden oder Trägern der Distanzierungsarbeit? Und viertens schließlich, wie lassen sich Distanzierungsverläufe mit Blick auf im Einzelfall zum Tragen kommende Wirkfaktoren und -mechanismen typisieren?
Methodik	Es wurden narrativ-biographische Interviews mit Personen aus dem Umfeld islamistischer Bewegungen geführt. Die Interviews wurden mit der Methode der Narrationsanalyse qualitativ ausgewertet und fallvergleichend analysiert. Im Mittelpunkt der Analyse stehen die Erlebnisse der Interviewten, ihre Handlungsweisen in der Vergangenheit und die daraus ableitbaren biographischen Prozessstrukturen.
Ergebnisse/Ausblick	Als Ergebnis der Analyse wurde eine Typologie von Distanzierungsmustern entwickelt. Zudem wurden Anhaltspunkte für eine sowohl zielgruppenspezifische als auch phasenspezifische Weiterentwicklung von Maßnahmen und Angeboten der Deradikalisierungs- und Distanzierungsarbeit abgeleitet.
Publikationen	Die zentralen Forschungsergebnisse werden in einem Forschungsbericht zusammengestellt, der 2021 vom BAMF veröffentlicht wird.
Schlagworte	Biografie, Deradikalisierung, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Kriminologie, Psychologie, Prävention/tertiär-indiziert, Soziologie, Transfer

„RADIS – Transfervorhaben Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“

Leitung/Koordination	Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK), Frankfurt
Projektpartner	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG), Violence Prevention Network gGmbH (VPN)
Laufzeit	11/2020 – 10/2025
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechpartner	Dr. Julian Junk Philipp Offermann
Webseite	www.radis-forschung.de

Hintergrund	<p>In der BMBF-Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“ untersuchen zwölf Forschungsprojekte und in diesen insgesamt 100 Forschende die vielen verschiedenen Facetten des radikalen Islam. Das Transferprojekt RADIS begleitet die in der Bekanntmachung geförderten Forschungsprojekte und unterstützt sie in dreierlei Hinsicht:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Vernetzung und Dialog miteinander (inhaltlich und methodisch); 2) kontinuierlicher projektübergreifender Wissenstransfer; 3) Bündelung und Sichtbarmachen von Aktivitäten der Beteiligten für Entscheidungsträger:innen in Politik, Verwaltung, Sicherheitsbehörden, Fachpraxis, Zivilgesellschaft und Medien.
Forschungsfrage(n)	<p>Mit Unterstützung durch das Projektteam von RADIS identifizieren die Beteiligten projektübergreifende Fragen und formulieren Thesen zu den großen Themen der gesamten Forschungslinie: Welche Gründe lassen sich für das Erstarken islamistischer Tendenzen im deutschsprachigen und europäischen Raum identifizieren? Wie wirken islamistische Strömungen auf bestimmte gesellschaftliche Gruppen oder die Gesellschaft als Ganzes? Welche Schlüsse können aus diesen Erkenntnissen für die Arbeit in der Präventionspraxis, der Politik und der Verwaltung, der Zivilgesellschaft, den Sicherheitsbehörden und die Thematisierung in den Medien gewonnen werden?</p>
Methodik	<p>Zur Vernetzung der Projekte untereinander, aber auch zur Identifikation von Synergien und spannenden Impulsen, werden Cluster gebildet, die einen vertiefenden und projektübergreifenden Austausch ermöglichen. Zugleich werden Zugänge zu verschiedenen Plattformen und Akteur:innen bereitgestellt. Ein wichtiger Baustein der Förderlinie ist zudem die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zu dessen Unterstützung wurde von RADIS ein Nachwuchswissenschaftler:innen-Netzwerk gegründet. Der interdisziplinäre Austausch soll die jungen Forscher:innen bei ihren individuellen Vorhaben unterstützen, aber auch in ihrer Fähigkeit stärken, innovative eigene Beiträge zum wissenschaftlichen Diskurs zu produzieren. Sie werden dabei vom langfristigen multidisziplinären Austausch profitieren.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Die Ziele des Transferprojekts RADIS sind:</p> <p>Die in der Förderbekanntmachung geförderten Forschungsprojekte in einer Weise untereinander zu vernetzen, dass sich Synergien bilden und die jeweiligen Forschungsdesigns Input erhalten – all dies schafft also einen Mehrwert für die Einzelvorhaben.</p> <p>Die Forschungsprojekte sollen beim kontinuierlichen Wissenstransfer unterstützt werden, indem Zugänge zu verschiedenen Formaten, Plattformen und Akteuren bereitgestellt werden.</p> <p>Die Forschungsergebnisse sollen durch verschiedene Veranstaltungsformate und deren mediale Begleitung für Entscheidungsträger:innen in Politik, Verwaltung, Sicherheitsbehörden und Fachpraxis im Dialog sichtbar gemacht werden. RADIS versteht Wissenstransfer dabei als offenen Dialogprozess zwischen allen interessierten Parteien.</p>
Publikationen	liegen bisher noch nicht vor.
Schlagworte	gesellschaftliche Ebene, international, Radikalisierung, Transfer, Vernetzung

„RaFiK – Radikal, fundamentalistisch, anders - Fachkräfte im Kontakt“

Leitung/Koordination	International Centre for Socio-Legal Studies (SOCLES)
Projektpartner	Deutsches Jugendinstitut (DJI), München; Cultures Interactive e.V., Berlin
Laufzeit	03/2019 – 02/2022
Förderer	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ansprechpartner	Dr. Thomas Meysen
Webseite	https://www.socles.org/jugendhilfe-projekte

Hintergrund	Der Umgang mit religiöser bzw. weltanschaulicher Radikalität sowie Extremismus ist für viele Fachkräfte im Rahmen der pädagogischen Erziehung und der Jugendsozialarbeit Teil des Arbeitsalltags geworden. Das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte und Einrichtungen haben maßgeblichen Einfluss auf die Kinder und Jugendlichen. Die Fachkräfte sollen entsprechend auf das Problemverhalten reagieren und müssen gegebenenfalls intervenieren. Dabei bestehen auf Seiten der Fachkräfte im Kontakt mit diesen Phänomenen mitunter erhebliche Unsicherheiten über geeignete Umgangsformen sowie die Reichweite und Grenzen ihrer eigenen Befugnisse gegenüber den betroffenen Familien.
Forschungsfrage(n)	Wie gehen pädagogische Fachkräfte mit entsprechenden Situationen um? Welche praktischen und ethischen Dilemmata nehmen sie wahr? Welches Wissen und welche Methoden setzen sie im Umgang mit Kindern, Jugendlichen und Eltern ein? Welchen Einfluss haben die Diskurse und Handlungskonzepte aus dem Bereich der Radikalisierungsprävention auf die inneren und äußeren Verständigungsprozesse? Welche Rolle spielen das Erziehungsrecht der Eltern sowie die Religions- und Weltanschauungsfreiheit aller Akteur:innen in der praktischen Arbeit? Welche Bedeutung hat das Thema Religiosität für die Fachkräfte, aber ebenso für die Identitätsfindung der Kinder und Jugendlichen sowie für ihre Eltern?
Methodik	Es werden inter- und transdisziplinäre Fokusgruppen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Schule sowie zahlreichen Fachbereichen der Kinder- und Jugendhilfe geführt. So können Einstellungen und Vorgehen im Umgang mit Formen des Extremismus vergleichend erhoben und anhand von Fallvignetten diskutiert werden. Die erarbeiteten Handlungsansätze werden dann von der jeweiligen Fachöffentlichkeit der maßgeblichen Akteur:innen kritisch diskutiert. Im Anschluss an diese Reflexion werden sie für die Umsetzung in den einzelnen Arbeitsbereichen aufbereitet. Im Rahmen einer Rechtswissenschaftlichen Untersuchung werden zudem die verfassungsrechtlichen Aspekte und Vorgaben eingehend beleuchtet und kritisch reflektiert. Eine zweite Expertise setzt sich reflexiv mit den Präventionsangeboten für die betroffenen Familien in Deutschland sowie auf der europäischen Ebene auseinander. Darüber hinaus werden die Expertisen und (vorläufigen) Ergebnisse aus allen Bereichen des Projekts zusätzlich in einem vom SOCLES selbst betriebenen Podcast aufbereitet und kombiniert.
Ergebnisse/Ausblick	Das Projekt nimmt eine Brückenfunktion ein zwischen dem spezialisierten Arbeitsbereich der Radikalisierungsprävention auf der einen und den Fachkräften der Regelstrukturen auf der anderen Seite. Ziel ist es, wesentliche Erkenntnisse und Praktiken aus der Radikalisierungsprävention auf der Basis von Handlungsempfehlungen für Regelstrukturen überführbar und anwendbar zu machen. So soll der Aufbau entsprechender Strukturen gefördert und gestärkt werden.
Schlagworte	Prävention/sekundär-selektiv, Prävention/primär-universell, Transfer, Schule, Sozialraum, Pädagogik, Soziale Arbeit

„UWIT – Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islams aus Sicht (angehender) islamischer Theolog:innen“

Leitung/Koordination	Universität Vechta/Allgemeine Pädagogik
Projektpartner	IU Internationale Hochschule (Standort Essen)
Laufzeit	11/2020 – 10/2024
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechpartner	Prof.in Dr.in Margit Stein Prof.in Dr.in Dr.in Veronika Zimmer
Webseite	www.forschungsverbund-deradikalisierung.de

Hintergrund Die Erforschung der gesellschaftlichen Ursachen und Wirkungen des Islamismus stellt ein wissenschaftliches und gesellschaftspolitisches Erfordernis dar. Bisher wurden in diesem Zusammenhang zumeist diejenigen Personen in den Blick genommen, welche sich bereits in starkem Maße radikalisierten und ansatzweise aber auch Personen, die sich deradikalisierten. Im wissenschaftlichen Fokus standen bislang jedoch nicht Dozierende und Studierende der Islamischen Theologie, die in Bezug auf die Thematisierung der islamischen Radikalisierung die Sozialisation der muslimischen Menschen in Deutschland etwa im Bereich Schule, außerschulische Jugendarbeit, Erwachsenenbildung und Moscheegemeinden maßgeblich mitgestalten. Aufgrund dieser Forschungslücke werden im Rahmen des Projekts (angehende) islamische Theolog:innen und künftige Lehrkräfte des islamischen Religionsunterrichts sowie deren Dozierende an allen Zentren für Islamische Theologie in Deutschland zu ihren Einstellungen zu den Ursachen und Wirkungen der islamistischen Radikalisierung befragt.

Forschungsfrage(n) Welche gesellschaftlichen Ursachen und Wirkungen für islamistische Radikalisierung gibt es aus Sicht (angehender) islamischer Theolog:innen?

Welche soziodemographischen und -ökonomischen, kulturellen, religiösen, gesellschaftspolitischen, geopolitischen und/oder andere Faktoren können unter welchen Voraussetzungen islamistische Radikalisierungsprozesse in westlichen Gesellschaften aus ihrer Sicht erklären?

Welche geänderten Einstellungen muslimischer Menschen zu Demokratie und offener Gesellschaft zeigen sich durch das Erstarken des Islamismus? Zeigt sich etwa in der muslimischen Community ein Wandel von Normen oder Werten?

Welche Antworten auf Islamismus suchen (angehende) islamische Theolog:innen im Rahmen ihrer Tätigkeit in Familienbildung, Schulen, Moscheen, muslimischen Verbänden/Gemeinden?

Wie begegnen islamische Theolog:innen angesichts von Islamismus und radikalen Gegenströmungen der Co-Radikalisierung der Mehrheitsgesellschaft, etwa in Form von Bildungs- und Aufklärungsaktionen oder im Sinne einer „Rechtfertigung“?

Wie werden Studierende der Islamischen Theologie im Rahmen ihrer akademischen Ausbildung an den Instituten und Zentren für Islamische Theologie auf den Umgang mit islamistischer Radikalisierung vorbereitet?

Methodik Die Datenerhebung erfolgt im Rahmen eines teilstrukturierten Leitfadens, der während eines Interviewgesprächs mit den Expert:innen durchgegangen wird. Die Benennung der Ursachen und Wirkungen der islamischen Radikalisierung stehen bei der Befragung im Vordergrund. Die Interviewten werden allerdings auch darum gebeten, psychologische und gesellschaftliche Gründe für die Radikalisierung von Personen zu nennen und sollen auch präventive Möglichkeiten aufzeigen. Eine Dokumentenanalyse der Modulstrukturen der Studiengänge gibt ferner Aufschluss darüber, ob und inwiefern Radikalisierung auf akademischer Ebene behandelt wird und inwiefern angehende Lehrpersonen der islamischen Theologie auf die Thematisierung der Radikalisierung im unterrichtlichen Kontext vorbereitet werden. Basis der Auswertung der qualitativen Untersuchung sind das standardisierte sozialwissenschaftliche Forschungsverfahren der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring sowie die Narrationsanalyse nach Schütze.

Ergebnisse/Ausblick	Anhand der genannten Methoden werden, neben der Identifizierung individueller Faktoren für islamistische (De)Radikalisierung, die Einflüsse von Sozialisationsinstanzen wie Familien, Peer-groups, Schulen, Arbeitsstätten und religiösen Einrichtungen aufgearbeitet. Ursachen und Wirkungen der islamischen Radikalisierung liegen nämlich u.a. eben in diesen Lebensbereichen der sich radikalierenden Personen begründet. Die Forschungsergebnisse sollen im Internet, bei Tagungen und für die Fachöffentlichkeit zugänglich sein. Auf Basis der erhobenen Erkenntnisse erfolgt der Praxistransfer in Form von Modulen und Handreichungen für Praktiker:innen sowohl der Präventionsarbeit als auch in Regelstrukturen, die entwickelt, erprobt und evaluiert sowie anschließend für die Praxis frei zugänglich gemacht werden. Eine praxisnahe Roadmap, die Strukturen und Mechanismen der (De)Radikalisierung aufzeigt, für mit der Klientelgruppe befasste Personengruppen (Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter:innen, Berater:innen etc.) soll entwickelt werden
Publikationen	<p>Stein, M., & Zimmer, V. (2021). <i>Einstellungen angehender muslimischer Religionslehrkräfte zur Religion und zum Religionsunterricht</i>. Hamburg, accepted after review.</p> <p>Stein, M., Zimmer, V., & Ceylan, R. (2021). Islamische Erziehung und Säkularismus – Herausforderungen für muslimische Familien und den Islamischen Religionsunterricht in Deutschland. In E. Aslan (Hg.), <i>Handbuch der Islamischen Erziehung</i>. Berlin.</p> <p>Zimmer, V., Ceylan, R., Gümüs, Y., & Stein, M. (2022, in Vorbereitung). <i>Islamische Theologie und Islamische Religionspädagogik – eine empirische Studie zu Orientierungen und Einstellungen bei muslimischen Theolog:innen und Religionslehrer:innen</i>. Wiesbaden.</p>
Schlagworte	Bildung, Co-Radikalisierung, Ausbildung, Deradikalisierung, Diskurs, Hochschule, muslimische Organisationen, Pädagogik, Prävention/primär-universell, Radikalisierung, Schule, Theologie

„Wendezeit“

Leitung/Koordination	Hochschule Esslingen, Fakultät für Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege
Projektpartner	Ministerium des Innern/Programm „Wegweiser – Gemeinsam gegen gewaltbereiten Salafismus“
Laufzeit	03/2019 – 02/2022
Förderer	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ansprechpartner	Prof. Dr. Kurt Möller
Webseite	https://www.hs-esslingen.de/soziale-arbeit-gesundheit-und-pflege/forschung/projekte/laufende-projekte/wendezeit/

Hintergrund	Um der Hinwendung von jungen Menschen zu „islamistisch“ kontextualisierten Orientierungen und Aktivitäten präventiv begegnen und ggf. auch innerhalb dieses Prozesses intervenieren zu können, braucht es zum einen Erkenntnisse darüber, warum und wie sie solche Haltungen aufbauen. Zum anderen gibt es derzeit noch kaum empirisch belastbares Wissen darüber, wodurch Abwendungsprozesse von solchen Haltungen motiviert werden, wie sie verlaufen und was sie stabilisieren kann. Dieses Manko trifft mehr oder weniger auf alle Phasen und Grade der Involvierung in solche Orientierungs- und Gemeinschaftsbezüge zu, insbesondere aber auf frühe Phasen der Involvierung. Dies ist umso bedauerlicher, als gerade in anfänglichen Stadien pädagogische und sozialarbeiterische Distanzierungsarbeit aussichtsreich sein dürfte. Das Projekt will hierzu, vornehmlich mit Blick auf die Weiterentwicklung von Beratungspraxis, Wissenslücken schließen.
Forschungsfrage(n)	Wie und warum wenden sich Jungen und Mädchen sowie junge Männer und Frauen islamistischen Denkweisen und Gruppierungen zu? Wie und warum distanzieren sie sich wieder davon und wie nachhaltig sind solche Distanzierungen? Welchen Einfluss hat das soziale Umfeld und welche Distanz(ierungs)wirkungen können pädagogische und Soziale Arbeit, insbesondere auch Beratungspraxis, entfalten?
Methodik	Das Vorhaben ist methodisch qualitativ-rekonstruktiv und längsschnittlich angelegt. Dabei werden mehrere Untersuchungen angesetzt. Es wurden 44 leitfadengestützte Interviews mit Personen geführt, die sich in unterschiedlichen Phasen der Involvierung distanzieren oder distanziert haben, wobei der Schwerpunkt auf frühen Phasen des Aufbaus von Affinität liegt. Nach zwölf bis 15 Mo-

naten werden mit den Befragten weitere Interviews geführt, um die zwischenzeitlich geschehenen Entwicklungen einzuholen (z. B. weitere Distanzierung oder erneute Hinwendung). Zusätzlich werden Gespräche im sozialen Umfeld geführt, z. B. mit Eltern, Lehrkräften und Fallbegleitenden sowie Dokumentenanalysen durchgeführt.

Ergebnisse/Ausblick Bis Ende 2020 konnten insgesamt 44 Jugendliche und (junge) Erwachsene in die Erhebung einbezogen werden. Um Verzögerungen durch die Coronapandemie möglichst gering zu halten, wurden Interviews online oder telefonisch geführt. Anfängliche Befürchtungen, dass anonymere Formen der Kommunikation das direkte Gespräch kaum ersetzen könnten, wurden weitgehend entkräftet. Die Auswertung dieser Erstinterviews ist inzwischen nahezu abgeschlossen, während der zweite Schnitt derzeit noch erhoben wird. Bislang wurden Faktoren der Hin- und Abwendung herausgearbeitet und Hypothesen entwickelt, in welchem Zusammenhang sie mit biographischen Erfahrungen und Aspekten von Lebensgestaltung stehen. Beginnend in 2020 und fortgesetzt in 2021 erfolgte dann eine Vertiefung der Auswertung bezüglich zentral wiederkehrender Querschnitte: a) genderspezifische Faktoren, b) natio-ethno-kulturelle Fremd- und Selbstzuschreibungen sowie c) klassenspezifische Ressourcen. In der ersten Hälfte 2021 wurde sich vor allem auf die Genderdimension (a) konzentriert. Hier wurden Muster identifiziert und eine theoriebezogene Einordnung der Befunde vorgenommen. Ergebnisse und Erkenntnisse Dritter wirken insoweit bestätigend, dass mit der eingeschlagenen Analyserichtung tatsächlich Neuland betreten wird. So gibt es zwar bereits Erkenntnisse zu den einzelnen Dimensionen, doch liegen diese zumeist auf anderen Ebenen: Geschlechterbilder und -verhältnisse werden überwiegend im Zusammenhang mit der Involvierung in militant-dschihadistische Milieus untersucht, während ihre Bedeutung bei Affinisierungen und frühen Distanzierungen ausgeklammert bleibt; die Auseinandersetzung mit natio-ethno-kulturellen Zuschreibungen konzentriert sich zumeist auf – wichtige – Aspekte wie (post)kolonialen Rassismus und Diskriminierungsdynamiken, während die umfassendere Bedeutung diesbezüglicher Identifikationen für Jugendliche in der (Post-)Migrationsgesellschaft außen vor bleibt; klassenspezifische Aspekte werden oftmals in postkolonialen Perspektiven aufgegriffen, die durchaus zutreffend über die historischen und gesellschaftlich-strukturellen Hintergründe von ‚Islamismus‘ aufklären, zugleich jedoch kaum zu der Frage vordringen, welche spezifischen Ressourcen bei ‚islamistischen‘ Involvierungen und Distanzierungen konkret eine Rolle spielen. Ebenso stellt eine intersektionale Zusammenführung dieser Dimensionen ein weitgehendes Forschungsdesiderat dar. Auf einer zweiten Ebene strebt Wendezeit an, die gewonnenen Erkenntnisse in Handlungsempfehlungen für die Präventionspraxis zu überführen. Die Forschungserkenntnisse zu der Bedeutung von Genderaspekten im Zusammenhang mit Hin- und Abwendungen wurden nicht nur der projektbeteiligten Praxis vorgestellt und mit ihr diskutiert, sondern es wurde auch gemeinsam von Wissenschaftsteam und Berater:innen daran gearbeitet, aus der Befundlage Empfehlungen für die Präventionspraxis abzuleiten. Dies geschah im Rahmen der vorgesehenen Praxisworkshops und darüber hinaus in eigens gegründeten Arbeitsgruppen.

Publikationen

Möller, K. (2021). Bildungsprozesse zu natio-ethno-kulturellen Ablehnungskonstruktionen in außerschulischen Kontexten – Grundlagen und Potenziale. In U. Bauer, U. H. Bittlingmayer & A. Scherr (Hg.), *Handbuch Bildungs- und Erziehungssoziologie*. Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-31395-1_64-1

Möller, K. (2021). Extremismusprävention und Demokratieförderung - Ansätze und Akteure zwischen Sicherheitsorientierung und Gestaltungsauftrag. *Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe*, 2(2021), 95-102.

Möller, K., & Honer, O. (voraussichtlich 2022). Zur Bedeutung von Online-Kommunikation bei der Involvierung in ‚islamistische‘ Kontexte. Empirische Befunde und ihre Konsequenzen für soziale und pädagogische Arbeit. In S. Reinke de Buitrago (Hg.), *Radikalisierungsnarrative online: Perspektiven und Lehren aus Wissenschaft und Prävention* (S. 1-20). Wiesbaden: Springer VS.

Möller, K., Feder, J., Lempp, M., & Neuscheler, F. (2021). Das Logische Modell als Instrument der Konzeptionsentwicklung systemischer Beratung. Erfahrungen aus der wissenschaftlichen Begleitung der „Beratungsstelle Salam gegen islamistische Radikalisierung“. In C. Emser, A. Kreienbrink, N. Miguel Müller, T. Rupp & A. Wielopolski-Kasaku (Hg.), *SCHNITT:STELLEN. Erkenntnisse aus For-*

schung und Beratungspraxis im Phänomenbereich islamistischer Extremismus. Beiträge zu Migration und Integration, Band 8 (S. 140-153). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Möller, K., Maier, K., & Lempp, M. (2021). Was macht „Islamismus-Beratung“? Erkenntnisse aus Falldokumentationen der „Beratungsstelle Radikalisierung – SALAM“ des Landes Rheinland-Pfalz. In C. Emser, A. Kreienbrink, N. Miguel Müller, T. Rupp & A. Wielopolski-Kasaku (Hg.), *SCHNITT:STELLEN. Erkenntnisse aus Forschung und Beratungspraxis im Phänomenbereich islamistischer Extremismus*. Beiträge zu Migration und Integration, Band 8 (S. 140-153). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Schlagworte

Bildung, Deradikalisierung, Demokratie, Pädagogik, Prävention/tertiär-indiziert, Radikalisierung, Resilienz, Soziale Arbeit, Transfer

FORSCHUNG IN EUROPA

„InFoEx - International Forum for Expert Exchange on Countering Islamist Extremism“

Leitung/Koordination	Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP)
Projektpartner	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Laufzeit	06/2018 – 12/2021
Förderer	Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
Ansprechpartner	Sofia Koller
Webseite	https://dgap.org/de/forschung/programme/programm-sicherheit-und-verteidigung/terrorismusbekaempfung-praevention-von

Hintergrund

Gewaltbereiter Extremismus ist ein Thema in vielen europäischen Gesellschaften. Folglich haben viele Staaten in den vergangenen Jahren Programme und Maßnahmen zur Prävention aufgelegt. Entsprechend umfassend und breit haben sich Erfahrungswerte und Expertise in Europa entwickelt. Dabei erkennen alle Akteur:innen, dass hierin eine wertvolle Möglichkeit besteht, sich zu vernetzen, um Wissen auszutauschen, Präventionsstrategien zu diskutieren und Wirksamkeit von Maßnahmen auf breiter empirischer Basis zu evaluieren. Zu diesem Zweck analysiert die DGAP in diesem Vorhaben die Trends und Entwicklungen im Bereich der tertiären Präventionsarbeit gegen gewaltbereiten islamistischen Extremismus und hat das International Forum for Expert Exchange on Countering Islamist Extremism (InFoEx) aufgebaut. Damit poolt das Vorhaben Expertise auf europäischer Ebene.

Forschungsfrage(n)

Welche Erkenntnisse über (De-)Radikalisierungsprozesse lassen sich auf der Grundlage akkumulierter Erfahrungswerte in (europäischen) Ländern extrahieren? Welche Maßnahmen erweisen sich als wirksam und warum? Wie lassen sich diese *lessons learned* praktisch auf den deutschen Kontext übertragen?

Methodik

In dem Vorhaben werden regelmäßige geschlossene Workshops mit nationalen und internationalen Experten aus dem Bereich der tertiären Prävention durchgeführt. Deutsche Teilnehmende sind die zivilgesellschaftlichen und behördlichen Netzwerkpartner der Beratungsstelle „Radikalisierung“ des BAMF, d. h. Praktiker:innen aus Beratungsstellen, Mitarbeitende von Landesministerien und Sicherheitsbehörden sowie Forschende mit Felderfahrung. Die Ergebnisse der Diskussionen werden in Themenpapieren bzw. *Issue Papers* auf Deutsch und Englisch aufgearbeitet. Zudem werden deutsche Zusammenfassungen von relevanten fremdsprachigen Fachartikeln in Form eines Newsletters an Netzwerkpartner versendet. Die Themen werden außerdem in Podiumsdiskussionen mit der interessierten Fachöffentlichkeit diskutiert. Schließlich baut die DGAP einen „Expert Pool“ auf, um Empfehlungen für Experten und Expertinnen im Bereich Tertiärprävention aussprechen zu können.

Ergebnisse/Ausblick	<p>Das Ziel des Austauschs von InFoEx ist es, Schlüsselerkenntnisse zu Trends und Entwicklungen in der Radikalisierung und Deradikalisierung zu identifizieren und durch den europäischen Erfahrungsaustausch zu generieren. Die Ergebnisse werden mit fokussiertem Blick auf ihre praktische Anwendbarkeit und Umsetzung für den Wissenstransfer aufbereitet, um die Bemühungen zur Prävention und Deradikalisierung zu unterstützen.</p> <p>Die Aufzeichnungen der öffentlichen Veranstaltungen sind auf YouTube verfügbar:</p> <p>Veranstaltung am 22.Juni 2020: Deradicalisation Work and Recidivism; https://www.youtube.com/watch?v=C-JkDoMhkH0</p> <p>Veranstaltung am 10.12.2020: European Approaches to the Reintegration of Returnees from Syria and Iraq; https://www.youtube.com/watch?v=ZiaKiMOHRIw</p> <p>Veranstaltung am 17.06.2021: Gender and Exit Work from Islamist Extremism; https://www.youtube.com/watch?v=Sa4Z7Ics_nl</p>
Publikationen	<p>Koller, S. (2020). <i>Evaluation von Deradikalisierungsprogrammen</i>. DGAP Bericht 10. Berlin: Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik. https://dgap.org/de/forschung/publikationen/evaluation-von-deradikalisierungsprogrammen</p> <p>Koller, S. (2020). <i>Reintegration von Rückkehrenden aus Syrien und dem Irak</i> (DGAP Bericht. Berlin: Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik. https://dgap.org/de/forschung/publikationen/reintegration-von-rueckkehrenden-aus-syrien-und-dem-irak.</p> <p>Koller, S. (2021). <i>Bewährte Praktiken für die Risikobewertung bei terroristischen Straftätern</i> (DGAP Bericht). Berlin: Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik. https://dgap.org/de/forschung/publikationen/bewaehrte-praktiken-fuer-die-risikobewertung-bei-terroristischen.</p> <p>Koller, S. (2021). <i>Rückfälligkeit bei islamistischen Extremisten verhindern</i> (DGAP Bericht). Berlin: Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik. https://dgap.org/de/forschung/publikationen/rueckfaelligkeit-bei-islamistischen-extremisten-verhindern</p>
Schlagworte	<p>Deradikalisierung, Evaluation, gesellschaftliche Ebene, international, Prävention/tertiär-indiziert, Transfer, Vernetzung, Gender</p>

„PREVEX – Preventing Violent Extremism in the Balkans and the MENA: Strengthening Resilience in Enabling Environments“

Leitung/Koordination	Norwegisches Institut für Internationale Politik (NUPI, Norwegen)
Projektpartner	Universität Leipzig/Leipzig Research Centre Global Dynamics (ReCentGlobe) und zwölf weitere internationale Partnerorganisationen
Laufzeit	01/2020 – 12/2022
Förderer	Europäische Union
Ansprechpartner	Morten Bøås
Webseite	http://prevex-balkan-mena.eu/

Hintergrund	<p>Das internationale Verbundprojekt schaut auf gesellschaftliche Bedingungsfaktoren für Radikalisierung. Radikalisierungsprozesse entwickeln sich in einem sozialen, politischen und religiösen Kontext. Gesellschaften, die in besonderem Maße durch ökonomische, religiöse, soziopolitische und ethnisch-kulturelle Konfliktlinien geprägt sind, bieten „begünstigende Umstände“ für Polarisierung und Radikalisierung von Individuen und Gruppen. Dennoch radikalieren sich nur kleine Teile der Bevölkerung.</p>
Forschungsfrage(n)	<p>Warum wenden sich unter den gleichen sozialen, politischen und religiösen Bedingungen, die Radikalisierung begünstigen, manche Menschen dem gewaltbereiten Extremismus zu und andere nicht? Was macht Menschen in konfliktbelasteten Gesellschaften resilient gegen extremistische</p>

Mobilisierung? Wie lässt sich die Resilienz konfliktbelasteter Gesellschaft gegen gewalttätigen Extremismus durch präventive Maßnahmen erhöhen?

Methodik	Das Projekt untersucht in einem explorativen grounded theory-Design unterschiedliche gesellschaftliche Faktoren, die gewalttätige Konflikte und Extremismus antreiben. Die Forschenden führen vergleichende Fallstudien in Ländern des Nahen/Mittleren Ostens, Nord Afrika und der Sahel-Region sowie in der Balkan-Region durch. Es werden qualitative und quantitative Daten auf individueller, kommunaler, nationaler und regionaler Ebene erhoben. Dabei kommen drei Analyseebenen zum Tragen: a) Schlüsselereignisse, b) (Nicht-)Aufkommen von gewaltbereitem Extremismus, und c) Wirkung präventiver Maßnahmen.
Ergebnisse/Ausblick	Durch den bottom-up-Ansatz will das Vorhaben das Verständnis dafür vertiefen, wie verschiedene Faktoren sich zu einander verhalten und miteinander wirken. Insbesondere aus der Erkenntnis, warum sich Menschen nicht radikalieren, soll abgeleitet werden, wie die Radikalisierung in „begünstigende Kontexten“ verhindert werden kann.
Publikationen	<p>Blockmans, S., Fahmi, G, Giske, M., Rieker, P., Roy, O., & Vellante, A. (2020). <i>EU prevention strategies</i>. PREVEX Working Paper. https://www.prevex-balkan-mena.eu/wp-content/uploads/2020/12/D4.2-Working-paper-on-the-implementation-of-the-EUs-policies.pdf</p> <p>Fetiu, A., Mishkova, D., Bećirević, E., Stanchev, E., Vrugtman, L., Petrović, P., Evstatiev, S., & Doklev, S. (2021). <i>Preventing violent extremism, the Balkans</i>. PREVEX Policy Brief. https://www.prevex-balkan-mena.eu/wp-content/uploads/2021/01/D5.1-Policy-brief-the-Balkans-1.pdf</p> <p>Raineri, L., Cissé, A. W., Kalpakian, J., Lounnas, D., & Strazzari, F. (2020). <i>Preventing violent extremism, North Africa and the Sahel</i>. PREVEX Policy Brief. https://www.prevex-balkan-mena.eu/wp-content/uploads/2020/12/PREVEX-D6.1-Policy-Brief-Maghreb-and-Sahel-FINAL.pdf</p> <p>Skare, E., Palani, K., Lacroix, S., Gade, T., Ala'Aldee, D., Selvik, K., & Roy, O. (2020). <i>Preventing violent extremism, the Middle East</i>. PREVEX Policy Brief. https://www.prevex-balkan-mena.eu/wp-content/uploads/2020/12/PREVEX-D7.1-Policy-Brief-the-Middle-East_FINAL.pdf</p> <p>Vrugtman, L. (2021). <i>The EU and other stakeholders' prevention strategies towards VE in Albania</i>. PREVEX Policy Paper. Tirana: The Institute for Democracy and Mediation. https://www.prevex-balkan-mena.eu/wp-content/uploads/2021/01/Prevex-Policy-Paper-PCVE-in-Albania-final-for-web-2.pdf</p>
Schlagworte	Evaluation, gesellschaftliche Ebene, Kulturwissenschaft, Politikwissenschaft, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, Sozialraum, Soziologie, Rechtswissenschaft, Resilienz

Cluster 2: Rechtsextremismus und Rassismus

Mit 33.300 Personen ist das rechtsextreme Akteur:innenpotenzial laut [Bundesamt für Verfassungsschutz](#) bundesweit im Vergleich zu den Vorjahren deutlich gestiegen. 13.300 Rechtsextreme gelten bundesweit als gewaltbereit. In NRW werden 3.940 Personen dem rechtsextremen Milieu zugerechnet, davon gelten 2.000 als gewaltorientiert. Auch bei Beleidigungen (2.589, NRW: 321), Straftaten im Internet (4.714) und Körperverletzungen (903, NRW: 131) sind mehrheitlich Straftaten aus dem rechten Phänomenbereich. Fremden-, Ausländer- und Islamfeindlichkeit sowie Rassismus haben laut [Kriminalstatistik](#) im vergangenen Jahr ebenfalls deutlich zugenommen.

Die Herausforderung geht jedoch weit über rechtsextreme Milieus hinaus. Die aktuelle [Mitte-Studie 2021](#), die von der Friedrich-Ebert-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung an der Universität Bielefeld herausgegeben wurde, zeigt zwar einen Rückgang bei der eindeutigen Zustimmung zu antidemokratischen und rechtsextremen Haltungen. Die Autor:innen stellen jedoch zugleich eine gestiegene Offenheit eines Teils der Bevölkerung zu einzelnen erkennbar rechtsextremen Positionen fest. Dies belegt das Wirken rechtspopulistischer und rechtsextremistischer Haltungen tief in die Gesellschaft hinein. Die Forschung zu Rechtsextremismus und Rassismus hat im vergangenen Jahr vor diesem Hintergrund eine neue und umso wichtigere Bedeutung bekommen.

Mit Rechtsextremismus und Rassismus befassen sich neben institutionellen Forschungsschwerpunkten u.a. die CoRE-NRW-Projekte „amal“, zur [Metapolitik der Neuen Rechten](#) oder das Projekt [UMFELDER 2.0](#) der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung. Mit der BMBF-Förderlinie „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“ sind für die nächste Zukunft weitere berichtenswerte Projekte zum Thema Rechtsextremismus zu erwarten.

FORSCHUNG IN NRW

„amal – Auswirkungen rassistischer Gewalt auf Menschen mit Migrationsgeschichte, Black People und People of Color (BPoC)“

Leitung/Koordination	Technische Hochschule Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, Institut für interkulturelle Bildung und Entwicklung (Interkult)
Laufzeit	12/2020 – 05/2023
Förderer	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechpartnerinnen	Prof.in Dr.in Birgit Jagusch Prof.in Dr.in Schahrazad Farrokhzad
Webseite	https://www.th-koeln.de/amal
Hintergrund	Das Projekt „amal“ untersucht die Auswirkungen rechtsextremer und rassistischer Gewalt auf das Alltagsleben von Menschen mit Migrationsgeschichte und BPoC in NRW. Das Projekt setzt multiperspektivisch an und fokussiert die Erfahrungen der von Gewalt Betroffenen selbst, sowie die Perspektive von Einrichtungen (z.B. Beratungsstellen für Betroffene rechter Gewalt, Antidiskriminierungsberatung, Migrant:innenorganisationen, Schulen/Jugendarbeit).
Forschungsfrage(n)	<p>a) Welche Formen rechtsextremer und rassistisch motivierter Gewalt haben Betroffene mit Migrationsgeschichte und BPoC in NRW in welchen Kontexten/zu welchen Anlässen erlebt?</p> <p>b) Wie stellten sich die Situationen, in denen rechtsextreme und rassistisch motivierte Gewalt erfahren wurde, dar? Wer war beteiligt in welcher Rolle, mit welchen kurzfristigen Konsequenzen?</p> <p>c) Welche mittel- und langfristigen Folgen haben Vorfälle rechtsextremer und rassistisch motivierter Gewalt - auf das Alltagsleben der Betroffenen, aber auch auf ihr soziales Umfeld?</p> <p>d) Welche individuellen Handlungsstrategien entwickeln von rechtsextremer und rassistisch motivierter Gewalt betroffene Menschen mit Migrationsgeschichte bzw. BPoC in NRW, z.B. um sich zu schützen und um das Erlebte zu verarbeiten? Welche Unterstützung von wem erleben sie dabei? Welche aktuellen institutionellen Handlungsstrategien lassen sich bei Einrichtungen identifizieren?</p> <p>e) Wie können die Erfahrungen, Auswirkungen und Bedarfe von Betroffenen rechtsextremer und rassistischer Gewalt noch bedarfsgerechter in Beratungs- und Bildungskontexten berücksichtigt werden? Welche bisherigen Handlungsstrategien haben Multiplikator:innen in Institutionen, und in welcher Form könnten diese erweitert werden?</p> <p>f) Wie können die Ressourcen von Akteur:innen wie etwa Migrant:innenorganisationen stärker berücksichtigt werden?</p>
Methodik	Literaturrecherche und Dokumentenanalyse, quantitative Befragung (Online-Fragebogen) von Multiplikator:innen, problemzentrierte Interviews und Fokusgruppendifkussionen mit Multiplikator:innen, problemzentrierte Interviews und Fokusgruppendifkussionen mit Betroffenen, Forschungswerkstätte, Abschlusstagung/Fachtagung, Publikationen
Ergebnisse/Ausblick	Der erste Teil der empirischen Erhebungen ist Anfang Juni 2021 mit der landesweiten Versendung eines Online-Fragebogens an Akteur:innen aus den Bereichen der Antidiskriminierungsarbeit, Schulen, Einrichtungen der Sozialen Arbeit, etc. gestartet. Ziel der Online-Erhebung ist das Herausarbeiten von Formen und Auswirkungen von rechtsextremer und rassistischer Gewalt bei Betroffenen aus der Perspektive von Multiplikator:innen. Multiplikator:innen, die selber von rechtsextremer und rassistischer Gewalt betroffen sind, können auch ihre eigenen Erfahrungen reflektieren.
Publikationen	liegen bisher noch nicht vor.
Schlagworte	CoRE-NRW-Projekt, Diskriminierung, Gewalt, Migration, Rassismus, Soziale Arbeit

Fachhochschule Dortmund, Praxisorientierte Politikwissenschaft im Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften

Ansprechpartner	Prof. Dr. Dierk Borstel
Webseite	https://www.fh-dortmund.de/de/fb/8/personen/lehr/borstel/index.php
Hintergrund	In dem Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften befassen sich Forschende insbesondere mit Aspekten von Radikalisierung und Deradikalisierung vor allem mit rechtsextremen Hintergründen, lokale Feldstudien zu demokratiegefährdenden Phänomenen, Wirkungen von Ideologien der Ungleichwertigkeit in der Mitte der Gesellschaft, Antiziganismus, Opferperspektiven, Demokratieentwicklung im ländlichen Raum mit dem Schwerpunkt Ostdeutschland
Forschungsfrage(n)	Die Schwerpunkte liegen in der Erforschung von Radikalisierung und Deradikalisierung, Wirkung und Auseinandersetzungen mit Ideologien der Ungleichwertigkeit, Kommunale Analysen zu demokratiegefährdenden Phänomenen, Opferperspektiven u.a. mit einem Schwerpunkt auf Antiziganismus, sowie Demokratieentwicklung im ländlichen Raum mit dem Schwerpunkt Ostdeutschland
Methodik	Es werden quantitative und qualitative Methoden der Sozialforschung, Methoden der Aktionsforschung, Biografie Forschungen und Feldforschungen angewendet.
Ergebnisse/Ausblick	Die Forschungsergebnisse werden in regelmäßigen in unterschiedlichen Formaten publiziert, darunter eigene empirische Studien und Herausgaben. Derzeit ist ein Lehrbuch in Arbeit. Die gewonnen Erkenntnisse werden in den Curricula der Hochschule verankert, z.B. in Grundlagenseminare und Lehrforschungsprojekte. Forschende sind mit ihrer Expertise zudem an der Fachausbildung (u.a. für Polizist:innen), politische Bildungsveranstaltungen und Fachveranstaltungen beteiligt und stellen so den Wissensaustausch sicher.
Publikationen	Borstel, D., & Bozay, K. (Hg., 2020). <i>Kultur der Anerkennung statt Menschenfeindlichkeit. Antworten für die pädagogische und politische Praxis</i> . Weinheim: Beltz/Juventa. https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/buecher/produkt_produktdetails/39724-kultur_der_anerkennungstatt_menschenfeindlichkeit.html
Schlagworte	Antiziganismus, Biografie, Demokratie, Deradikalisierung, Diskriminierung, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hochschule, individuelle Ebene, Soziale Arbeit, Sozialraum

„Gewaltkriminalität (Hassgewalt) im Kontext von rechtspopulistischer Mobilisierung und Fluchtzuwanderung: Nordrhein-Westfalen 2012 und 2019“

Leitung/Koordination	Ruhr-Universität Bochum/Empirische Sozialforschung
Projektpartner	Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)/Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften (Standort Duisburg)
Laufzeit	11/2020 – 03/2023
Förderer	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechpartner	Prof.in Dr.in Cornelia Weins (RUB) Matthias Mletzko (Mainz) Prof.in Dr.in Daniela Pollich (HSPV)
Webseite	https://www.ruhr-uni-bochum.de/project-hatecrime/

Hintergrund Vorurteilsmotivierte Gewaltkriminalität (Hassgewalt) erreichte 2016 den höchsten Stand seit Einführung des aktuellen Erfassungssystems im Jahr 2001. Der sprunghafte Anstieg erfolgte im Kontext einer seit 2014 zunehmenden politischen Mobilisierung neuer rechtspopulistischer/-militanter Bewegungen und Parteien seit 2014 und der im historischen Vergleich sehr hohen Fluchtzuwanderung in 2015/16. Das Projekt untersucht auf Basis von prozessproduzierten Daten von Polizei und Justiz Veränderungen in der Qualität und Dynamik vorurteilsmotivierter Gewaltstraftaten mit einem Fokus auf rassistisch motivierten Taten. Unter rassistisch motivierten Straftaten werden im Projekt Straftaten aufgrund von Vorurteilen gegenüber ethnischen/nationalen oder religiösen Gruppen (e.g. antisemitisch, islamfeindlich) oder Menschen einer nicht-weißen Hautfarbe subsumiert. Das Projekt führt die Forschung des Vorgängerprojekt „Vorurteilsmotivierte Gewaltkriminalität in Nordrhein-Westfalen 2012-2016“ weiter.

Forschungsfrage(n)	Haben sich die Taten im Kontext der gesellschaftspolitischen Herausforderungen qualitativ verändert (Vorurteilmotivationen, Tathandlungen/-typen, Art und Schwere der Gewalttaten)? Lassen sich Veränderungen in der Struktur von Tatverdächtigen/Tätern feststellen (Zunahme von Gewalttaten aus der „Mitte“ der Gesellschaft?)? Welche Bedeutung haben Täternetzwerke im Kontext des Anstiegs der Gewalttaten?
Methodik	Zur Beantwortung der Forschungsfragen werden insbesondere freitextliche Darstellungen der Taten im Kriminalpolizeilichen Meldedienstes PMK (Vollerhebung) und in Strafverfahrensakten (aufgeklärte Taten) zur Gewinnung von Daten genutzt, u.a. zur Motivation, zu Art und Schwere von Tathandlungen und zu Interaktionen zwischen Täter_innen, Opfern und dritten Personen. Durch die Vollerhebung des Hellfeldes im Beobachtungszeitraum gelangen neben den schweren Gewalttaten auch niedrigschwelligere Angriffe in den Blick, die als „Alltags-Hassgewalt“ charakterisiert werden können. Das Projekt trägt damit auf breiter Fallbasis zu neuen Erkenntnissen über vorurteilsmotivierte Gewaltkriminalität im Kontext von rechtspopulistischer Mobilisierung und Fluchtzuwanderung in Nordrhein-Westfalen bei. Der lange Beobachtungszeitraum wird durch die Nutzung von Daten eines eigenfinanzierten Vorläufer-Projektes möglich.
Ergebnisse/Ausblick	Neben wissenschaftlichen Publikationen werden die Erkenntnisse über Vorträge auf nationalen und internationalen Fachkonferenzen direkt an die relevanten Zielgruppen aus Forschung und Sicherheitsbehörden vermittelt.
Publikationen	Weins, C., & Mletzko, M. (2019). Part I – Xenophobic crimes. In M. Mletzko, N. Käsehage & C. Weins (Hg.), <i>State of research report – Academic literature and governmental data collection on extremist crime in Germany</i> . Wiesbaden: Bundeskriminalamt.
Schlagworte	CoRE-NRW-Projekt, Gewalt, Hassrede, Kriminologie, Linksextremismus, Polizei, Sicherheit, Soziologie, vergleichende Studien

„Metapolitik und Weltanschauung. Konzepte und Debatten der Neuen Rechten zu Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik“

Leitung/Koordination	Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung e.V.
Laufzeit	11/2020 – 06/2022
Förderer	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechperson(en)	Helmut Kellershohn
Webseite	www.diss-duisburg.de

Hintergrund	<p>Die sogenannte „Neue Rechte“, der „innovativste“ Teil des Rechtsextremismus, setzt sich aus z.T. stark divergierenden Strömungen zusammen und organisiert sich um Projekte wie Zeitungen, Zeitschriften, Verlage, Denkfabriken, Internetportale. Das strategische Grundkonzept neurechter Metapolitik besteht darin, eine „geistige Elite“ heranzubilden, die in der Lage sein soll, weltanschaulich „führend“ zu werden, eine kulturelle Gegenrevolution zu initiieren, in rechte Parteien hineinzuwirken und an der Eroberung von Machtpositionen bis hin zum Um- oder Neubau des Staates mitzuwirken.</p> <p>Das vorliegende Projekt konzentriert sich auf den Politikbereich der Wirtschafts- und Sozialpolitik und untersucht diesbezüglich relevante Konzepte und Debatten in der Neuen Rechten. Es will dazu beitragen, den Wissensbestand über die Neue Rechte zu erweitern und zu vertiefen. Analysiert werden zum einen Texte mit einem allgemein theoretisch-programmatischen Anspruch, zum anderen Texte, die sich vorwiegend auf bestimmte Themenfelder beziehen (Sozialstaat, Klimapolitik, Mittelstandspolitik).</p>
Forschungsfrage(n)	<p>Ausgehend vom Wissen über die strukturelle Zusammensetzung der Neuen Rechten und ausgehend von der Beschreibung ihrer Profile (strategische Optionen, Zielsetzungen, Adressaten) sollen folgende Fragen geklärt werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Welche wirtschafts- und sozialpolitischen Konzepte können (unter Berücksichtigung der genannten Themenfelder) in der Neuen Rechten identifiziert werden?

2. Inwieweit greifen diese Konzepte auf Ideen der Konservativen Revolution zurück?
3. In welcher Weise werden die Ideologeme des völkischen Nationalismus (z.B. Gemeinschaftsvorstellungen, Feindbestimmungen) appliziert?
4. Welche Rolle spielen wirtschafts- und sozialpolitische Konzepte im metapolitischen Ansatz der Neuen Rechten? Welche machtpolitischen Effekte versprechen sich die Strömungen der Neuen Rechten von diesen Konzepten?
5. Inwieweit fließen wirtschafts- und sozialpolitische Konzepte der Neuen Rechten in die Diskurse der gesamten Rechten und in den hegemonialen Diskurs ein und evozieren eine realpolitische Wirkung?

Methodik

Kernelement des Projekts ist die Sichtung, Erschließung und Analyse rechter Sozial- und Wirtschaftspublizistik ab dem Jahr 2016 bis einschließlich des ersten Quartals 2020. Neben Monografien und Sammelbänden sowie Parteiveröffentlichungen wurden folgende Zeitschriften als Materialgrundlage für den zu erstellenden Medienkorpus ausgewählt: *Junge Freiheit*, *Compact*, *Deutsche Stimme*, *Eigentümlich Frei*, *Sezession*, *Recherche D*, *Cato*, *Die Kehre*, *Zuerst!*.

In einer zweiten Phase wurden die vorliegenden Medien vor allem in Hinblick auf die genannten Themenfelder erneut und gezielt ‚durchforstet‘. Mit Hilfe der Software dtsearch wurden sie einer Volltextsuche anhand themenrelevanter Suchbegriffe bis zur jeweiligen Sättigung des Themenkomplexes, d.h. bis zu dem Zeitpunkt, an dem durch neue Suchbegriffe keine neuen Titel mehr ausgehoben wurden, unterzogen. Alle so neu gefundenen Artikel wurden in die bereits erstellte Citavi-Literaturdatenbank eingepflegt, codiert und nachkontrolliert. Der Medienkorpus wuchs dadurch auf rund 2900 inhaltlich erschlossene Einzeltitel an. Sie sind damit – dritte Phase – einer diskursanalytischen Strukturanalyse (nach Siegfried Jäger) zugänglich. Insbesondere zur Klimapolitik und zum Mittelstandsdiskurs liegen erste Untersuchungen vor.

Ergebnisse/Ausblick

Unabhängig von diesem Verfahren wurde auf Basis der Literaturkenntnis und früherer Studien des DISS zur Neuen Rechten eine erste vorläufige und grobe Strukturierung des neurechten Diskurses zur Wirtschafts- und Sozialpolitik entwickelt. Demnach variiert das Spektrum möglicher Aussagen danach, wie der völkische Nationalismus als gemeinsamer weltanschaulicher Rahmen der Neuen Rechten auf wirtschafts- und sozialpolitische Fragen appliziert wird. Unterscheiden lassen sich auf der einen Seite national-soziale Positionen mit einem völkischen und vorgeblich ‚antikapitalistischen‘ Anspruch; auf der anderen Seite finden sich neo(national)liberale bzw. rechtslibertäre Positionen, die in Verbindung mit völkischen Ideologemen einen „völkischen Neoliberalismus“ begründen. In beiderlei Hinsicht lassen sich Bezüge zur Konservativen Revolution herstellen.

Für die weitere Arbeit im Projekt gilt es erstens, diesen hypothetischen Rahmen anhand der weiteren Erarbeitung des Medienkorpus – unter Berücksichtigung der genannten Themenfelder – zu überprüfen und darüber zweitens weitere mögliche Ausdifferenzierungen zu erschließen in einem Gesamtspektrum, das sich, unter jeweils völkischen Vorzeichen, zwischen den Extremen Staatsinterventionismus und Marktradikalismus erstreckt. Darüber hinaus gilt es, die oben angesprochenen Forschungsfragen weiter abzuarbeiten.

Publikationen

Becker, A. et al. (2021). Neue Rechte und AfD. Wirtschaft, Klima, Soziales – die Bundestagswahl 2021. *DISS-Journal, Sonderausgabe 4*(August).

Kellershohn, H. (2020). Solidarischer Patriotismus vs. autoritärer Liberalismus. Anmerkungen zu zwei Neuerscheinungen auf dem rechten Büchermarkt. *DISS-Journal*, 40, 36-40. <http://www.diss-duisburg.de/download/dissjournal-dl/DISS-Journal-40-2020.pdf>

Schlagworte

Diskurs, Ideologie, Neue Rechte, Parteien

Nachwuchsforschungsgruppe Rechtsextreme Gewaltdelinquenz und Praxis der Strafverfolgung

Ruhr-Universität Bochum/Lehrstuhl für Kriminologie	
Förderer	Hans-Böckler-Stiftung
Ansprechpartner	Prof. Dr. Tobias Singelstein
Webseite	www.nfg-rexdel.de
Hintergrund	Die Nachwuchsforschungsgruppe 020 „Rechtsextreme Gewaltdelinquenz und Praxis der Strafverfolgung“ (NFG020) ist am Lehrstuhl für Kriminologie der Ruhr-Universität Bochum angesiedelt. Der Lehrstuhl befasst sich sowohl mit kriminologischen Fragestellungen als auch mit solchen aus dem Strafrecht und dem Strafprozessrecht. Dabei wird auf eine kritische und reflexive Herangehensweise Wert gelegt, die Empirie und Dogmatik miteinander verbindet. Theoretische Themen erhalten ebenso Raum wie Fragen des „law in action“ und Zusammenhänge mit gesellschaftlichen Entwicklungen. Der Lehrstuhl verantwortet verschiedene Drittmittel-Projekte und bietet den weiterbildenden Master-Studiengang „Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft“ (MAKRIM) an.
Forschungsfrage(n)	Das Phänomen des Rechtsextremismus wird aus kriminologischer Perspektive aktuell mit Fokus auf Gewaltdelinquenz und Strafverfolgungspraxis untersucht. Neben den drei durch die Hans-Böckler-Stiftung geförderten Promovierenden ist noch eine weitere Nachwuchswissenschaftlerinnen mit der NFG020 assoziiert. Ihre Promotionen untersuchen Taten, Tatverdächtige und Täter:innen rechtsmotivierter Gewaltdelinquenz (mit Schwerpunkten auf Brandstiftungsdelikten, Lone-Actor-Terrorismus und Veränderungen des Deliktsbereichs seit 2013) sowie die polizeiliche Praxis im Umgang mit rechtsmotivierten Delikten.
Methodik	Die NFG020 ist multidisziplinär zusammengesetzt, die Promovierenden haben einen juristischen oder einen sozialwissenschaftlichen Hintergrund. In ihren Arbeiten finden sowohl qualitative wie quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung Verwendung. Da die NFG020 an einen Lehrstuhl der Juristischen Fakultät angeschlossen ist, kommt der Aktenanalyse von Strafverfolgungsakten eine besondere Bedeutung zu.
Ergebnisse/Ausblick	Die Forschungsergebnisse werden mit den Doktorarbeiten der Promovierenden veröffentlicht. Zwischenergebnisse und Teilaspekte des Themas werden der Fachöffentlichkeit aber bereits zu früheren Zeitpunkten in Form von Aufsätzen in wissenschaftlichen Zeitschriften, Referaten auf Konferenzen sowie einer Reihe von „Working Papers“, in der bislang drei Ausgaben erschienen sind, vorgestellt. Promovierende der NFG020 beteiligen sich am Lehrangebot des Lehrstuhls, stehen den Medien als Expert:innen zur Verfügung und beteiligen sich am Wissenschafts-Praxis-Transfer, beispielsweise für zivilgesellschaftliche Beratungsstellen gegen Rechtsextremismus. Auch Politikberatung ist möglich. Die NFG020 strebt eine projektbezogene Kooperation mit anderen Forschungs- und Bildungseinrichtungen an.
Publikationen	Berberich, J., & Singelstein, T. (2019). Die Informalisierung der strafprozessualen Verfahrenserledigung als Ausdruck einer ambivalenten Rekonfiguration strafrechtlicher Sozialkontrolle. <i>Kriminologisches Journal</i> , 3(2019). Laube, M., Kohlstruck, M., & Landmark, J. (2020). Rechte Gewalt und Prävention. Berliner Erfahrungen 2015 bis 2017. <i>Berliner Forum Gewaltprävention</i> , 72. Laube, M., Puls, H., & Tutino, C. (2019). Wandel der Altersstruktur von Tatverdächtigen und Opfern rechtsmotivierter Gewalt? Entwicklung in Nordrhein-Westfalen (2007 bis 2017). <i>Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe (ZJJ)</i> , 3(2019), 196-204. Puls, H. (2020): Spätes Verbot: Zum staatlichen Umgang mit Combat 18. <i>CILIP – Bürgerrechte & Polizei</i> , 129, 40-49.
Schlagworte	individuelle Ebene, Gewalt, Gruppen-/Milieu-Ebene, Kriminologie, Rechtswissenschaft, Strafverfolgung

„Polizei und öffentliche Verwaltung in Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“

Leitung/Koordination	Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung(HSPV)/Institut für Geschichte und Ethik der Polizei und öffentlichen Verwaltung (IGE) (Standort Dortmund)
Projektpartner	Praxis der Polizei und öffentlichen Verwaltung, Akteur:innen und Organisationen der Aufklärungs- und Antidiskriminierungsarbeit, sowie der Präventions- und Ausstiegsberatung, Betroffene von rechter Diskriminierung, Aussteiger:innen aus der rechten Szene.
Laufzeit	09/2020 – 08/2021 (Folgeprojekt in Planung für 2022)
Förderer	Eigenmittel der HSPV
Ansprechpartner	Nanina Marika Sturm
Webseite	https://www.hspv.nrw.de/forschung/projekte/projekt/auseinandersetzung-mit-rechtsextremismus-und-menschenfeindlichkeit

Hintergrund Die Ausgangsbasis dieses Projekts liegt darin begründet, dass extrem rechte Einstellungen, Verhaltensweisen als auch Rechtsterrorismus nicht nur durch tragische Vorfälle wie in den Attentaten von Hanau und Halle ersichtlich werden. Vielmehr wird anhand dieser Beispiele ersichtlich, dass es seitens der Gesellschaft und insbesondere seitens des Staates und seiner Institutionen immer dringlicher wird, gegen Rechtsextremismus vorzugehen. Das besondere Augenmerk dieses Projektes liegt darauf, dass es bei einem konsequenten Vorgehen gegen Rechtsextremismus nicht vernachlässigt werden darf, den Blick ebenfalls nach innen in die eigenen Institutionen des Staates zu richten. Schließlich sind diese zu Schutz, Achtung und Verteidigung von Demokratie, Verfassung und insbesondere der Menschenwürde verpflichtet. Aus dieser Verpflichtung heraus müssen Staatsbedienstete in einem ganz besonderen Maße für Grund- und Menschenrechte sowie eine demokratische Haltung einstehen, was automatisch eine Unvereinbarkeit mit der Duldung rechter Verhaltensweisen und Argumentationen in sich birgt. Dennoch wurden bereits einige Fälle von Polizist:innen und Mitarbeiter:innen der öffentlichen Verwaltung mit rechten Gesinnungen aufgedeckt wie bspw. die Fälle des sog. „NSU 2.0“, Bezüge zur rechtsextremen Gruppierungen und Netzwerken und Chatgruppen mit rechtsextremen Inhalten. Schließlich lassen derartige Fälle Zweifel an der beamtenrechtlichen Neutralität, Verfassungstreue und demokratischen Grundhaltung zu, da Vernetzungen mit extrem Rechten und rechtsterroristischen Gruppierungen eine Basis für Gefährdungspotenziale und Radikalisierungsprozesse darstellen. Zur Wahrung der staatlichen Neutralität und Demokratie dringend notwendig ist, in dieser Hinsicht gegen extrem Rechte – auch in den eigenen Reihen – vorzugehen und auch das Vertrauen der Zivilgesellschaft zu bewahren.

Forschungsfrage(n) Wie lassen sich extrem rechte Einstellungen, Haltungen, Verhaltensweisen und Argumentationsmuster erkennen und einordnen?

Welche Handlungsoptionen können zur Prävention und zum Umgang mit sich radikalierenden Staatsbediensteten und bereits Radikalisierten gezogen werden?

Wie kann Aufklärungs- und Antidiskriminierungsarbeit in der Praxis, Training, Ausbildung und im Studium zur Sensibilisierung vertieft werden?

Wie kann innerhalb der Dienstgruppen und des Kollegiums eine Enttabuisierung des Themas und ein Bewusstsein für Rechtsextremismus, Radikalisierungsanzeichen und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit geschaffen werden?

Wie kann eine konstruktive Vernetzung der Polizei, öffentlichen Verwaltung sowie zivilgesellschaftlicher Akteur:innen und Organisationen geschaffen werden, um sich gegenseitig Unterstützung und Expertise (bspw. durch Schulungsformate, usw.) zu verschaffen?

Wie kann eine demokratische Haltung, das Einstehen für die Verfassung, Antidiskriminierung und den Schutz der Menschenwürde aussehen und trainiert werden, um sich auch im Alltag gegen extreme Einstellungen, Verhaltensweisen und Argumentationen klar zu positionieren?

Methodik	<p>Die methodische Vorgehensweise dieses Projekts umfasst fünf Perspektiven, die miteinander in einen konstruktiv kritischen Dialog treten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Theorie der wissenschaftlichen Forschung, 2. Praxis der Polizei und öffentlichen Verwaltung, 3. Akteur:innen und Organisationen der Aufklärungs- und Antidiskriminierungsarbeit, sowie der Präventions- und Ausstiegsberatung, 4. Betroffene von rechter Diskriminierung, 5. Aussteiger:innen aus der rechten Szene. <p>Zum einen werden qualitative Interviews mit den Beteiligten geführt. Zum anderen sollen insbesondere auch die Perspektiven und Rollen von Führungskräften, Tutor:innen, Trainer:innen und Gruppendynamiken erhoben werden. Zudem soll dieses Projekt einen vernetzenden Charakter haben: Es soll somit einen Beitrag dazu zu leisten, zukünftig für den Alltag und die Praxis ein Netzwerk aus Akteur:innen zu initiieren, um die gegenseitige Unterstützung und Expert:innenwissen in Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu fördern.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Das Forschungsprojekt hat zum Ziel, extrem rechte, diskriminierende und antidemokratische Einstellungen, Haltungen, Warnverhalten und Argumentationsmuster erkennen und einordnen zu können. Dabei sollen sowohl die Innenperspektive der Polizei und öffentlichen Verwaltung, als auch die gesellschaftliche Außenperspektive beleuchtet werden. Aus den Erkenntnisgewinnen sollen zudem präventive Handlungsansätze zur Verhinderung von Radikalisierung, Förderung zur Deradikalisierung und dem Umgang mit bereits radikalisierten Beamt:innen und Beschäftigten der Polizei und öffentlichen Verwaltung gewonnen werden. Zudem soll in Anlehnung an bereits bestehende Konzepte ein Instrument zur Risikobewertung für die Polizei entwickelt werden (zu individuellen Radikalisierungsfaktoren als auch Gruppendynamiken).</p> <p>Eine erste Veranstaltungsreihe zwecks Sensibilisierung durch Input, interaktive Workshop und Reflexions-Elemente soll als Pilotprojekt im Herbst 2021 stattfinden.</p>
Publikationen	<p>Die Ergebnisse sollen im Laufe des Jahres 2022 in Form eines Sammelbandes veröffentlicht werden. Schwerpunkte der Publikation sollen u.a. Beiträge aus den o.g. 5 beteiligten Perspektiven enthalten inklusive möglicher Handlungsempfehlungen für die Praxis.</p>
Schlagworte	<p>Antisemitismus, Antiziganismus, Ausbildung, Deradikalisierung, Diskriminierung, Gender, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hochschule, individuelle Ebene, Polizei, Prävention/primär-universell, Radikalisierung, Rassismus, Risikoeinschätzung</p>

„UMFELDER 2.0 – Fremdenfreundliche und fremdenfeindliche Einstellungen in der Polizei NRW: Umgang mit Fremdheit - Entwicklung im Längsschnitt der beruflichen Erstsozialisation“

Leitung/Koordination	Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)/Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften
Projektpartner	Universität Bielefeld/Institut für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Laufzeit	03/2019 – 09/2024
Förderer	Eigenmittel der HSPV
Ansprechpartner	Ines Zeitner (HSPV) Prof. Dr. Eberhard Krott (HSPV) Dr.'in Nora Krott (IKG)
Webseite	https://www.hspv.nrw.de/forschung/projekte/projekt/umgang-mit-fremdheit-entwicklung-im-laengsschnitt-der-beruflichen-erstsozialisation-umfelder-20/

Hintergrund

In den letzten Jahren haben sich in der Bundesrepublik Deutschland die Zahlen von Menschen mit Migrationshintergrund erhöht und somit auch die damit verbundenen Anforderungen an den Polizeidienst. Die Förderung interkultureller Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit gewinnt daher auch in der Ausbildung junger Polizistinnen und Polizisten immer mehr an Bedeutung. Als Repräsentanten staatlicher Autorität sind sie gerade vor dem Hintergrund der Debatten über Polizeigewalt und institutionellen Rassismus in Deutschland unter besonders kritischer Beobachtung. Als zentraler Ort polizeilicher Sozialisation verankert die HSPV diese kritischen Themen in

Pflichtmodulen zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz und Reflektion der Berufsrolle, als Bestandteil der polizeiwissenschaftlichen Lehre sowie in der Fort- und Weiterbildung. Die Datenlage zur Verbreitung fremdenfreundlicher oder fremdenfeindlicher Haltungen bei Polizistinnen und Polizisten sowie über die Einflussfaktoren im Rahmen von Studien und Berufspraxis ist jedoch noch nicht ausgeprägt.

Forschungsfrage(n)	Das Vorgängerprojekt UMFELDER (2012 – 2017) ging der Frage nach, ob und in welchem Ausmaß xenophile/xenophobe Einstellungen und Haltungen zu Beginn des Studiums der Polizistinnen und Polizisten bestanden, wie sich diese Einstellungen im Laufe des Studiums verändern und wie sie durch Berufspraxis beeinflusst werden. UMFELDER 2 knüpft an diese Fragen an, um die gewonnenen Erkenntnisse in einer längeren Untersuchung eingehender zu prüfen: Wie wirkt sich längere Berufspraxis auf die Einstellungen und Haltungen der jungen Polizistinnen und Polizisten gegenüber Fremdheit aus?
Methodik	Die als online-Befragung aller Studierenden des Einstellungsjahrgangs 2019 konzipierte Langzeitstudie führt zur Ergänzung der Erkenntnisse aus der ersten UMFELDER-Studie Befragungen ca. 18 Monate nach dem Ende des Studiums durch.
Ergebnisse/Ausblick	Die Ergebnisse der ersten Studie UMFELDER 1 zeigen, dass über die ersten drei Studienjahre hinweg eine signifikante Abnahme der Fremdenfeindlichkeit erkennbar wird. Dies ist ein erster Hinweis auf die Wirksamkeit der Module in der Ausbildung, in denen die Studierenden an der Entwicklung ihrer persönlichen und sozialen Kompetenzen arbeiten. Nach den ersten sechs Monaten in der Praxis wurde ein leichter, nicht signifikanter Anstieg der Fremdenfeindlichkeit festgestellt. Hier setzt u.a. die zweite UMFELDER-Studie an, die die festgestellten Effekte über einen längeren Zeitraum prüft. Ziel ist es, u.a. Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie sich eine längere Berufspraxis auf die Einstellungen und Haltungen der Polizistinnen und Polizisten gegenüber Fremdheit auswirkt. Zusätzlich wurde das Forschungsdesign von UMFELDER 2 um Erhebungen zur Rollenidentifikation bei Polizistinnen und Polizisten, um Fragen zum Thema Sexismus und um Items zum Umgang der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Polizei erweitert. „Wie wird mit mir als Polizistin/Polizist umgegangen? Welche Rollenerwartungen werden an Polizisten im täglichen Dienst gestellt? Aussagen zu diesen Alltagserfahrungen runden ein Gesamtbild der Einstellungen und Haltungen bei Polizistinnen und Polizisten ab und bieten mögliche Einfluss- und Erklärungsfaktoren für Einstellungsdynamiken, die sich in den Phasen des Studiums und der ersten Berufspraxis entwickeln. Damit liefert UMFELDER 2 umfangreiche Ergebnisse zu den Themen „Polizei und Fremdheit“ mit Rückbezug auf berufliche Identifikationen und Rollenbilder. Die ersten Datenerhebungen sind mittlerweile durchgeführt.
Publikationen	Krott, E., Krott, N. & Zeitner, I. (2019). Umgang mit Fremdheit - Entwicklung im Längsschnitt der beruflichen Erstsozialisation (UMFELDER). <i>Die Polizei</i> , 110(5), 129-139. Krott, N., Krott, E. & Zeitner, I. (2018). Xenophobic attitudes in German police officers: A longitudinal investigation from professional education to practice. <i>International Journal of Police Science & Management</i> . 1-11. https://doi.org/10.1177/1461355718788373
Schlagworte	Ausbildung, Gender, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hochschule, individuelle Ebene, Polizei, Sicherheit

Universität Siegen/Lehrstuhl Vergleichende Kulturosoziologie und politische Soziologie Europas

Ansprechpartner	Prof. Dr. Christian Lahusen Dr. Johannes Kiess
Webseite	https://www.uni-siegen.de/phil/sozialwissenschaften/

Hintergrund Am Lehrstuhl werden eine Vielzahl von Fragestellungen im Bereich der Europasozio­logie, Ver­waltungssoziologie sowie Partizipations- und Mobilisierungsforschung bearbeitet. Mit Bezug zu letzterem Themenfeld stehen u.a. politische Einstellungen sowie Bedingungsfaktoren, aber auch die Wirkung von Einstellungen auf bestimmte Formen der Partizipation im Vordergrund. An dieser Schnittstelle ist auch die Mitarbeit an den Leipziger Autoritarismus Studien (früher „Mitte“-Stu­dien) zu nennen.

Forschungsfrage(n)	Welches sind Entstehungsbedingungen und Einflussfaktoren von rechtsextremen Einstellungen, Xenophobie, Antisemitismus und anderen Formen von Ideologien der Ungleichheit und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit? Wie lässt sich Rechtsextremismus als Weltanschauung verstehen? Wie lassen sich politische Einstellungen durch einen sinnrekonstruktiven Zugang erschließen?
Methodik	Im Bereich der Einstellungsforschung werden zum einen Survey-Daten ausgewertet. Um politische Deutungsmuster und Sinnzuschreibungen zu rekonstruieren werden zum anderen interpretative Verfahren wie die Deutungsmusteranalyse angewendet.
Ergebnisse/Ausblick	Derzeit laufende und geplante Forschungsarbeiten fokussieren vor allem auf die Entstehung und Verbreitung interpersonalen Vertrauens, sowohl europäisch-vergleichend als auch transnational, sowie die Auswirkungen dieses „horizontalen“ Vertrauens auf „vertikales“ Vertrauen (in Institutionen). Das EU Projekt EnTrust (Enlightened Trust, https://entrust-project.eu) entwickelt in diesem Zusammenhang einen theoretischen Rahmen, der Misstrauen und Vertrauen nicht als Kontinuum, sondern aufgeklärtes Vertrauen in den Mittelpunkt stellt. Im BMBF-geförderten Projekt SoVE (Soziales Vertrauen in Europa, https://www.uni-siegen.de/phil/sove) erforschen wir transnationale soziale Vertrauensbeziehungen. Zudem wird die Zusammenarbeit mit der an der Universität Leipzig angesiedelten Arbeitsgruppe zur Leipziger Autoritarismus Studie (https://www.kredo.uni-leipzig.de/die-leipziger-autoritarismus-studie/) und dem dortigen Else-Frenkel-Brunswik-Institut für Demokratieforschung (www.efbi.de) weiter ausgebaut.
Publikationen	<p>Decker, O., Kiess, J., Schuler, J., Handke, B., Pickel, G., & Brähler, E. (2020). Die Leipziger Autoritarismus Studie 2020: Methode, Ergebnisse und Langzeitverlauf. In O. Decker & E. Brähler (Hg.), <i>Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität</i> (S. 27-87). Gießen: Psychosozial-Verlag.</p> <p>Kiess, J. (2021). Learning by Doing. The impact of experiencing democracy in education on political trust and participation. <i>Politics</i> (online first).</p> <p>Kiess, J., Heller, A. Decker, O. & Brähler, E. (2020): Antisemitismus als antimodernes Ressentiment: Verbreitung und Struktur eines Weltbilds. In O. Decker & E. Brähler (Hg.), <i>Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität</i> (S. 211-248). Gießen: psychosozial.</p> <p>Kiess, J. & Schmidt, A. (2020). Beteiligung, Solidarität und Anerkennung in der Arbeitswelt: industrial citizenship zur Stärkung der Demokratie. In O. Decker & E. Brähler (Hg.), <i>Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität</i> (S. 119-147). Gießen: psychosozial.</p> <p>Kiess, J. (in Druck): Class against democracy? Family background, education, and (youth) political participation in Germany. In M. Grasso & M. Giugni (Hg.), <i>Youth and politics in times of increasing inequalities</i>. Basingstoke: Palgrave.</p>
Schlagworte	Antisemitismus, Demokratie, gesellschaftliche Ebene, Hochschule, individuelle Ebene, Soziologie

Universität zu Köln/Lehr- und Forschungsbereich Politikwissenschaft, Bildungspolitik und politische Bildung

Ansprechpartner	Prof.in Dr.in Gudrun Hentges Prof.in Dr.in Bettina Lösch
Webseite	https://www.hf.uni-koeln.de/30554
Hintergrund	In Forschung und Lehre widmet sich der Forschungsbereich der Erforschung der extremen Rechten in den unterschiedlichen Ausprägungen (Autoritarismus, Rechtspopulismus, Rechtsextremismus, extreme Rechte, Alte und Neue Rechte) in Deutschland und Europa. Dies umfasst auch die Erforschung verschiedener Dimensionen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, vor allem Rassismus, Antisemitismus, Antifeminismus / Sexismus. Das Erkenntnisinteresse zielt erstens darauf ab, die relevanten politischen Akteure (Organisationen, Parteien, Netzwerke, Bewegungen) und die dahinterliegenden Ideologien und Strategien zu analysieren, um zweitens die gesellschaftlichen Ursachen zu ergründen. Wir betrachten diese Phänomene nicht nur als Herausforderung für politisches Handeln im Sinne einer Demokratisierung, sondern auch als Herausforderung für die politische Bildung.

Forschungsfrage(n)	Der Forschungszugang ist staats- und demokratietheoretisch. In Bezug auf Rechtspopulismus bzw. die extreme Rechte lautet die zentrale Forschungsfrage: Welche gesellschaftlichen Entwicklungen sind verantwortlich für die Hinwendung weiter Teile der Bevölkerung zu Nationalismus, Rassismus, Antisemitismus, Verschwörungsideologien, Antifeminismus / Sexismus und letztlich auch für die Attraktivität der extremen Rechten?
Methodik	Quellen- und Dokumentenanalyse, Kritische Diskursanalyse, Leitfadenterviews, halbstandardisierte Interviews
Ergebnisse/Ausblick	<p>Die Forschung hat einen Anwendungsbezug zur Prävention. Wir befassen uns mit der Frage, welchen Beitrag schulische und außerschulische politische Bildung leisten kann, um Vorstellungen von Ungleichwertigkeit nicht entstehen zu lassen und Demokratie zu befördern. Diese Forschung ist eingebettet in das Graduiertenkolleg „Rechtspopulismus. Autoritäre Entwicklungen, extrem-rechte Diskurse und demokratische Resonanzen“ (Universität zu Köln und Universität Leipzig) und in das „Forum Kritische Politische Bildung“.</p> <p>Forschungserkenntnisse werden laufend in Lehrveranstaltungen eingeflochten, z.B. zur „Alt-Right“-Bewegung in den USA oder zu der Verbindung von Corona-Leugner:innen und der extremen Rechten. Zur Kompetenzentwicklung von Hochschullehrenden und Dozierenden fand im WS 20/21 ein Workshop zum Thema „Rassismus, Diskriminierung und Hetze: Sensibilisierung und konstruktiver Umgang für den Kontext Hochschule“ statt.</p>
Publikationen	<p>Gläser, G., & Hentges, G. (2020). Politische Bildung von rechts. Die AfD-nahe Desiderius-Erasmus-Stiftung und ihr Umfeld. In <i>BdWi-Studienheft 12, Wissenschaft von rechts II. Rechter Kulturkampf in Hochschule und Bildung</i> (S. 38-42), Marburg.</p> <p>Gläser, G., Hentges, G., & Meier, M. (2021, i.E.). Implementing Antisemitism Studies in German Teacher education. <i>Journal of social science education</i>, 20(2).</p> <p>Hentges, G., & /Platzer, H.-W. (2021). Europäische Identitätskonstruktionen rechtspopulistischer Parteien. Historische und aktuelle Aspekte anlässlich der Europawahl 2019. In H. Beutin, W. Beutin, H. Bleicher-Nagelsmann, M. Walter & C. Wörmann-Adam (Hg.), „<i>Widerstand ist nichts als Hoffnung</i>“. <i>Widerständigkeit für Freiheit, Menschenrechte, Humanität und Frieden</i> (S. 357-374), Mössingen-Talheim. Talheimer Verlag.</p> <p>Hentges, G., & Gläser, G. (2020). Metapolitik und das Konzept der (direkten) Demokratie in der Ideologie der Neuen Rechten. In G. Hentges (Hg.), <i>Krise der Demokratie – Demokratie in der Krise?</i> (S. 135-159). Frankfurt am Main: Wochenschau-Verlag,</p> <p>Hentges, G., & Lösch, B. (2021 i.E.). Politische Neutralität vs. politische Normativität in der politischen Bildung. Die Veränderung politischer Öffentlichkeit durch Denunziationsplattformen im Internet. In M. Waldis & M. Hubacher (Hg.), <i>Politische Bildung für die ‚neue‘ Öffentlichkeit? Veränderte Machtstrukturen einer digitalen Gesellschaft</i>, Wiesbaden: Springer.</p> <p>Hentges, G., & Wiegel, G. (2021). Geländegewinne in der Krise. <i>Forum Wissenschaft</i>, 38(1), 17-20.</p> <p>Hentges, G., & Wiegel, G. (2021). Repressive Asyl- und Flüchtlingspolitik in Zeiten eines erstarken Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Europa. In S. Farrokhzad, T. Kunz, S. Mohammed M. Hand & M. Ottersbach (Hg.), <i>Migrations- und Fluchtdiskurse im Zeichen des erstarkenden Rechtspopulismus</i> (S. 75-96), Wiesbaden: Springer.</p> <p>Hentges, G. (Hg., 2020). <i>Demokratie in der Krise - Krise der Demokratie? Gesellschaftsdiagnosen und Herausforderungen für die politische Bildung</i>. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag. https://wochenschau-verlag.de/krise-der-demokratie-demokratie-in-der-krise-3501.html</p> <p>Hentges, G., Gläser, G., & Lingenfelder, J. (Hg. 2021, i.E.). <i>Demokratie im Zeichen von Corona</i>, Berlin: Metropol Verlag.</p> <p>Hentges, G., & Platzer, H.-W. (2021). Europäische Identitätskonstruktionen und Rechtspopulismus – historische Entwicklungen und Beobachtungen anlässlich der Europawahl 2019. In K. Nazarkiewicz & N. Schröer (Hg), <i>Verständigung in pluralen Welten</i> (S. 259-292). Hannover: ibidem-Verlag.</p>

Hentges, G., & Wiegel, G. (2021). Die Instrumentalisierung der Corona-Pandemie durch die extreme Rechte. In G. Hentges, G. Gläser & J. Lingenfelder (Hg.), *Demokratie im Zeichen von Corona*. Berlin: Metropol-Verlag.

Lösch, B. (2020). Wie politisch darf und sollte Bildung sein? Die aktuelle Debatte um ‚politische Neutralität‘ aus Sicht einer kritisch-emanzipatorischen politischen Bildung. In C. Gärtner & J. Herbst (Hg.), *Kritisch-emanzipatorische Religionspädagogik?* (S. 383-402.), Wiesbaden: Springer.

Schlagworte

Antisemitismus, Demokratie, Gender, Hochschule, Integration, Migration, Politikwissenschaft, politische Bildung, Populismus, Prävention/primär-universell, Rassismus, soziale Bewegungen, Verschwörungserzählungen

„Vigilantismus in Nordrhein-Westfalen – ‚Bürgerwehren‘ in Nordrhein-Westfalen: Profil und Wahrnehmung vigilanter Gruppierungen in NRW“

Leitung/Koordination	Hochschule Düsseldorf/Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus (FORENA)
Laufzeit	11/2020 – 01/2023
Förderer	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Webseite	https://www.forena.de/

Hintergrund

In den letzten Jahren haben seitens der Sicherheitsbehörden sowie im Fachjournalismus die sogenannten „Mischszenen“ vermehrt Aufmerksamkeit bekommen; darunter ist zu verstehen, dass aus unterschiedlichem Anlass Personen gemeinsam öffentlich in Erscheinung treten, die insbesondere aus der Szene der Fußball-Hooligans, dem Rocker- und Türsteher-Milieu sowie rechtsextremen Gruppierungen stammen. In Nordrhein-Westfalen sind Akteur:innen aus diesen Mischszenen maßgeblich in Gruppen aktiv, die sich in Form öffentlicher Versammlungen („Spaziergänge“) oder bei anderen Gelegenheiten als „Bürgerwehr“ präsentieren. Diese Gruppen vernetzen sie zunehmend überregional und stellen ein erkennbares Gewaltpotenzial dar.

Forschungsfrage(n)

Welche vigilante Gruppierungen sind in NRW aktiv? Wie werden diese Gruppen von der Bevölkerung und gesellschaftlichen Gruppen wahrgenommen?

Methodik

Das Projekt sichert und wertet social media Accounts und Auftritte der ausgewählten Fälle (digital ethnography) Datenerhebung der lokalen Berichterstattung zu den ausgewählten Fällen aus. Es werden Interviews mit Expert:innen geführt und die Sozialräume, in denen die Gruppen aktiv sind, begangen. Darüber hinaus werden Interviews mit Vertreter:innen gesellschaftlicher Gruppen in den ausgewählten Sozialräumen und sogenannte „Street corner ethnography“ durchgeführt. Abschließend werden Workshops mit kommunalen Akteur:innen organisiert.

Ergebnisse/Ausblick

Das Projekt untersucht die Entwicklung und das Profil der vigilanter Gruppen in Nordrhein-Westfalen, eruiert die Wahrnehmung und Bewertung ihrer Aktivitäten seitens der Bevölkerung, zivilgesellschaftlicher Bündnisse, Medien und staatlicher Instanzen und entwickelt Handlungsempfehlungen für die und mit der demokratischen Zivilgesellschaft.

Publikationen

liegen bisher noch nicht vor.

Schlagworte

CoRE-NRW-Projekt, Diskurs, Gewalt, Gruppen-/Milieu-Ebene, Mobilisierung, Kommunen, Sicherheit, Soziologie

Zentrum für Antisemitismus- und Rassismusforschung

Katholische Hochschule NRW, Aachen	
Ansprechpartner	Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel Julia Maria Breidung
Webseite	www.katho-nrw.de/cars
Hintergrund	<p>Neben einer anwendungsorientierten Forschung zu Ursachen, Erscheinungsformen und Entwicklungen von Antisemitismus und Rassismus verfolgt das Zentrum vorrangig folgende Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Erforschung, Konzeptualisierung und Evaluation von pädagogischen und sozialarbeiterischen Ansätzen zur Prävention und Minimierung von Antisemitismus sowie Rassismus und weiteren Entwertungstendenzen, ■ Verstetigung, Ausbau und Evaluation bereits bestehender präventiver Konzepte der Zeitzeug:innenarbeit und Gedenkstättenpädagogik, ■ Entwicklung neuer Methoden und Strategien für die Erinnerungsarbeit (u.a. im Bereich digitaler Erinnerungskulturen), ■ Konzepte zur Intervention gegen Antisemitismus in verschiedenen Feldern des Sozialwesens und der Bildungsarbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen, ■ Konzeptualisierung und Evaluation von De-Radikalisierungsprogrammen, ■ Vernetzung unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure von Zivilgesellschaft, Hochschule, Wissenschaft und den Akteurinnen und Akteure Sozialer Arbeit im Kampf gegen Antisemitismus und Rassismus, ■ Transfer zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis und der Praxis des Sozialwesens mittels diverser Formate, ■ Erweiterung der gängigen Theoriediskussion (Intersektionalitätsanalyse, identitätspolitische Analyse etc.) zu Rassismus und Antisemitismus durch eine klassenpolitische und materialistische Analyse.
Forschungsfrage(n)	Im aktuellen Forschungsprojekt „Antisemitismus an Schulen im Bistum Aachen“ (Laufzeit: 2021-2022) wird die Forschungsfrage verfolgt, welche antisemitismus-relevanten Einstellungen, Tendenzen, Sichtweisen, Orientierungen und Handlungsstrategien Lehrkräfte in ihrem Schulkontext wahrnehmen und ursächlich erklären?
Methodik	Grundsätzlich werden im Rahmen der empirischen Arbeiten sowohl quantitative als auch qualitative Forschungsstrategien zur Anwendung kommen. Bei dem zunächst geplanten Vorhaben sollen qualitative Interviews mit Lehrkräften geführt werden.
Ergebnisse/Ausblick	Eine Nutzung der Projektergebnisse für relevante fachwissenschaftliche Diskurse und Forschungsgebiete bezieht sich insbesondere auf die Verbreitung der Forschungsergebnisse und -ergebnisse durch Beiträge auf nationalen und internationalen Fachtagungen sowie und durch die Publikationen in Fachzeitschriften und Online-Formaten, um sich an den relevanten Fachdiskursen zu beteiligen.
Publikationen	Baum, M., Breidung, J. M., & Spetsmann-Kunkel, M. (Hg., 2021, im Druck). <i>Rechte Verhältnisse in Hochschule und Gesellschaft – Rassismus, Rechtspopulismus und Extreme Rechte zum Thema machen</i> . Opladen: Barbara Budrich Verlag.
Schlagworte	Antisemitismus, Hochschule, Pädagogik, Rassismus, Soziale Arbeit, Vernetzung

BUNDESWEITE FORSCHUNG

„Agnostic Engagement in Post-Migrant Societies“

Leitung/Koordination	Hochschule Düsseldorf/Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus (FORENA)
Projektpartner	Eberhard Karls Universität Tübingen, Universität Tel Aviv
Laufzeit	02/2018 – 02/2021
Förderer	German Israeli Foundation for Scientific Research and Development (GIF)
Ansprechpartner	Prof. Dr. Fabian Virchow Juliane Henning
Webseite	https://www.forena.de/gif/
Hintergrund	Transnationale Flucht- und Migrationsbewegungen werden widersprüchlich wahrgenommen. So finden in Israel und Deutschland sowohl Mobilisierungen von bzw. mit Geflüchteten für eine liberale Asylpolitik als auch Kampagnen für eine Begrenzung der Einwanderung statt. Während auf der einen Seite Stimmen fordern, die Einreise grundsätzlich einzuschränken, stehen auf der anderen Seite Geflüchtete und Immigrierte, die nach gesellschaftlicher Teilhabe, Staatsbürgerschaft und sozialen Rechten streben. Diese konträren Bestrebungen finden oft ihren Ausdruck über Protestbewegungen und Aktivitäten im öffentlichen Raum. Das Vorhaben untersucht neben den politischen Handlungspraxen und Interaktionen auch die mediale Berichterstattung sowie die Aneignung des öffentlichen Raums durch Protestierende bzw. umgekehrt auch die Wirkung räumlicher Ensembles auf Proteste.
Forschungsfrage(n)	Was löst konkret die Proteste aus? Was sind die räumlichen, medialen, sozialen und politischen Ausdrucksformen des jeweiligen Protests? Welche Dynamiken und politischen Rationalitäten lassen sich identifizieren? Mit welchen Praktiken der Kontrolle intervenieren staatliche Instanzen? Sind diese Konflikte verhandelbar und einzuhegen?
Methodik	Es werden ausgewählte Protestaktionen von 2010 bis heute aus politischer, medialer und räumlicher Perspektive untersucht. Auf Basis der sozialen Bewegungsforschung und mit der Methode der Protest Event Analysis (PEA) analysiert das Projekt Proteste über räumliche, zeitliche, nationalstaatliche und thematische Grenzen hinweg. Der interdisziplinäre Ansatz berücksichtigt Soziologie, Medienanalyse und Urban Studies.
Ergebnisse/Ausblick	Die Analyse von Protesten seit 2010 mit Bezug zu transnationalen Fluchtbewegungen Asylsuchender in beiden Ländern generiert wichtige Erkenntnisse zu Konflikten sowie über die politischen Mobilisierungsprozesse und -dynamiken in öffentlichen Räumen. Hieraus lassen sich Überlegungen zum politischen Umgang mit Konflikten zwischen gesellschaftlichen Akteursgruppen ableiten.
Schlagworte	gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Integration, Kommunen, Medienwissenschaft, Migration, Mobilisierung, Polarisierung, Populismus, soziale Bewegungen, Soziologie, vergleichende Studien

Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. (HAIT)

Technische Universität Dresden	
Ansprechpartner	Dr. Steffen Kailitz Dr.in Isabelle-Christine Panreck
Webseite	https://hait.tu-dresden.de/ext/

Hintergrund	Das HAIT wurde auf Beschluss des sächsischen Landtags an der TU Dresden eingerichtet. Seit 1993 beschäftigt sich das Institut mit der systematischen Untersuchung des Nationalsozialismus und des Kommunismus sowie den Voraussetzungen und Folgen beider Herrschaftssysteme. Die Erforschung von Rechtsextremismus und -populismus bildet dabei einen Schwerpunkt. So entstanden Studien zur Entwicklung extremistischer Ideologien, zu den Erfolgsbedingungen rechtsextremer Parteien und zur politisch motivierten Gewalt. In jüngerer Zeit erweiterte sich das Spektrum im Rahmen interdisziplinärer Kooperationsprojekte um Untersuchungen zu Fremdenfeindlichkeit,
-------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Migration und Integration, zu Demokratiebildung und Extremismusprävention sowie zu demokratiefeindlichen Diskursen und autoritären Praxen.

Forschungsfrage(n)	Das Hannah-Arendt-Institut fragt nach Ursachen, Katalysatoren und Ausprägungen von demokratiefeindlichen Strömungen, wobei Scharnierfunktionen und Feindbildkonstruktionen in massenmedialen und digitalen Diskursen Gewicht zukommt. Im Zuge der Grundlagenforschung am Institut rücken Ursachen für das Scheitern von Demokratien in den Vordergrund. Im Feld der Demokratiebildung liegt das Augenmerk auf curricularen und außercurricularen Programmen zur Extremismusprävention im internationalen Vergleich. Überdies forscht das HAIT interdisziplinär aus historischer und politikwissenschaftlicher Perspektive über Verschwörungsnarrative im Zuge der COVID-19-Pandemie.
Methodik	Die Forschung am HAIT ist von interdisziplinären Ansätzen aus den Geschichts-, Politik-, Kultur- und Sozialwissenschaften geprägt. Als Analysewerkzeuge kommen qualitativ-hermeneutische, diskursanalytische sowie quantitative Methoden zum Einsatz.
Ergebnisse/Ausblick	Mit der Herausgabe der Zeitschrift „Totalitarismus und Demokratie“ bietet das HAIT ein Forum für den interdisziplinären Austausch u.a. zu politischen Bewegungen und demokratiefeindlichen Gruppierungen und Parteien in Deutschland und Europa. Im Zuge der COVID-19-Pandemie richtete das HAIT den Blog „Denken ohne Geländer“ ein, der langfristig Forschungsprojekte, -ergebnisse und Buchpublikationen digital vorstellt. Jüngst erschien etwa eine Reihe an Blogbeiträgen zum Thema „Frauen – Forschung – Feminismus“ (https://haitblog.hypotheses.org/). Neben der Forschung bildet die Zusammenarbeit mit Einrichtungen der politischen Bildungsarbeit, Gedenkstätten und zivilgesellschaftlichen Gruppen im Freistaat Sachsen und in Deutschland einen Schwerpunkt der Institutsaktivitäten.
Publikationen	Brinkmann, H. U., & Panreck, I.-C. (Hg., 2019). <i>Rechtspopulismus in Einwanderungsgesellschaften</i> . Wiesbaden: Springer. https://www.springer.com/de/book/9783658234003 Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung. (2020). <i>Rechts- und Linkspopulismus. „Totalitarismus und Demokratie“ – Zeitschrift für Internationale Diktatur- und Freiheitsforschung, 17(1)</i> . Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
Schlagworte	Demokratie, Geschichtswissenschaft, Gender, Kulturwissenschaft, Integration, Migration, Parteien, Politikwissenschaft, politische Bildung, Populismus, Prävention/primär-universell, soziale Bewegungen, Verschwörungserzählungen

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ)

Amadeu Antonio Stiftung	
Förderer	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Thüringen Bundesministerium für Bildung und Forschung u.a.
Ansprechpartner	Prof. Dr. Matthias Quent
Webseite	https://www.idz-jena.de/
Hintergrund	Das „Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft – Thüringer Dokumentations- und Forschungsstelle gegen Menschenfeindlichkeit“ (IDZ) ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung. Aufgaben des Institutes sind der Erkenntnistransfer zwischen Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft sowie die gemeinsame Entwicklung, Realisierung und Dissemination von Forschungsprojekten zur Förderung der demokratischen Kultur. Dazu beobachtet und begleitet es politische und zivilgesellschaftliche Entwicklungsprozesse wissenschaftlich. Seit dem 1. Juni 2020 ist das IDZ einer von elf Standorten des vom BMBF geförderten „Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt“.
Forschungsfrage(n)	Forschungsschwerpunkte des IDZ sind Rechtsextremismus, Diskriminierung und Hasskriminalität.

Methodik	Im Rahmen der Projekte führt das IDZ je nach Fragestellung theoretische und empirische Forschung durch und bedient sich dabei sowohl qualitativer als auch quantitativer Designs. Besondere Bedeutung kommt partizipativen Verfahren unter Einbindung zivilgesellschaftlicher Öffentlichkeiten sowie der außerakademischen Kommunikation und Vermittlung von Ergebnissen zu.
Ergebnisse/Ausblick	Der Wissensaustausch zwischen Forschung und Praxis bildet einen zentralen Pfeiler der Forschungsaktivitäten am IDZ. In der Schriftenreihe „WissenSchafft Demokratie“ werden menschenfeindliche und demokratiegefährdende Phänomene aus unterschiedlichen Perspektiven systematisch und anwendungsorientiert behandelt. Dazu veröffentlicht das IDZ Analysen und Dossiers über Herausforderungen für die demokratische Kultur und bietet handlungsleitende Empfehlungen für Fachkräfte der Praxis und für die Politik. Am IDZ ist auch die Redaktion der Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung (ZReX, Verlag Barbara Budrich) angesiedelt – Heft 1 ist im Juni 2021 erschienen.
Publikationen	<p>Fielitz, M., & Schwarz, K. (2020). <i>Hate not Found?! Das Deplatforming der extremen Rechten und seine Folgen</i> (Forschungsbericht). https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Hate_not_found/WEB_IDZ_FB_Hate_not_Found.pdf</p> <p>Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft, MOBIT, ezra, KomRex. (Hg., 2021). <i>Thüringer Zustände: Rechtsextremismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Freistaat Thüringen</i>. https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Thueringer_Zustaeende_2020_web.pdf</p> <p>Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft. (2020). <i>Antisemitismus</i>. Wissen schafft Demokratie, Schriftenreihe des IDZ, Bd. 8. Berlin: Amadeu Antonio Stiftung. https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-8-antisemitismus/</p> <p>Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft. (2021). <i>Demokratiegefährdung in der Coronakrise</i>. Wissen schafft Demokratie, Schriftenreihe des IDZ, Bd. 9. Berlin: Amadeu Antonio Stiftung. https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-9-demokratiegefaehrdungen-in-der-coronakrise/</p>
Schlagworte	Antisemitismus, Diskriminierung, Demokratie, gesellschaftliche Ebene, Hassrede , Online, Politikwissenschaft, soziale Bewegungen, soziale Netzwerke, Transfer

Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung der Universität Leipzig

Leitung/Koordination	Universität Leipzig/Theologische Fakultät/Institut für Praktische Theologie/Abteilung Religionssoziologie/
Laufzeit	Seit 06/2016
Förderer	Eigenmittel
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Oliver Decker Prof. Dr. Gert Pickel
Webseite	https://www.kredo.uni-leipzig.de/start/

Hintergrund	Das Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung an der Universität Leipzig ist an der Theologischen Fakultät angesiedelt. Es fördert und koordiniert fakultätsübergreifende Aktivitäten in Forschung und Lehre. Hierzu gehören demokratietheoretische Grundlagenforschung und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit gesamtgesellschaftlichen, aktuellen politischen wie auch historischen Entwicklungen. Die Möglichkeit der Intervention und der Stärkung des demokratischen Miteinanders in der Gesellschaft ist ein wichtiges Anliegen des Kompetenzzentrums.
Forschungsfrage(n)	Empirische Forschung zu Fragen der Entwicklungen im Bereich des Rechtsextremismus und der Demokratie unter Berücksichtigung von Vorurteilen und religiösem Fundamentalismus.
Methodik	Innerhalb des Kompetenzzentrums wird ein Mix an unterschiedlichen Methoden empirischer Sozialforschung verwendet. Besonders hervorzuheben sind die quantitativen Erhebungen der Leipziger-Autoritarismus-Studie, die seit 2002 stattfinden.

Ergebnisse/Ausblick	Die erzielten Forschungsergebnisse werden regelmäßig auf der Webseite des KReDo du in einschlägigen Publikationsreihen und Zeitschriften publiziert.
Publikationen	<p>Decker, O., & Brähler, E. (Hg., 2020): <i>Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität. Die Leipziger Autoritarismus Studie 2020</i>. Gießen: Psychosozial Verlag.</p> <p>Kailitz, S., Pickel, G., & Genswein, T. (Hg., 2021). <i>Sachsen zwischen Integration und Desintegration. Politisch-kulturelle Heimaten</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Pickel, G. & Celik, K., Schuler, J., & Decker, O. (2020). Bedrohungsempfinden als Quelle gruppenbezogener Vorurteile durch Religionen in einer heterogenen Stadtgesellschaft. Analysen des Berlinmonitors. <i>Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik</i>, 4(1). 7–43. https://link.springer.com/article/10.1007/s41682-020-00054-w</p> <p>Pickel, G. (2021): Religion in der Populismusfalle? Wechselbeziehungen zwischen Religion, Religiosität und Offenheit für Populismus. In I. Nord & T. Schlag (Hg.), <i>Die Kirchen und der Populismus. Interdisziplinäre Recherchen in Gesellschaft, Religion, Medien und Politik</i> (S. 91-104). Leipzig: EVA.</p> <p>Pickel, G., Kailitz, S., Decker, O., Röder, A., & Schultze-Wessel, J. (Hg., 2021). <i>Handbuch Integration</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Pickel, G., Liedhegener, A., Jaeckel, Y., Odermatt, A., & Yendell, A. (2020). Religiöse Identitäten und Vorurteile in Deutschland und der Schweiz – Konzeptionell Überlegungen und empirische Befunde. <i>Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik</i>, 4(1). 149–196. https://link.springer.com/article/10.1007/s41682-020-00055-9</p> <p>Pickel, G., Van Laak, D., & Decker, O. (2020). Gesellschaftlicher Zusammenhalt zwischen Geschichtswissenschaft und Sozialwissenschaft – Ein (Streit-)Gespräch. In N. Deitelhoff, O. Groh-Samberg & M. Middell (Hg.), <i>Gesellschaftlicher Zusammenhalt. Ein interdisziplinärer Dialog</i> S. 116-129). Frankfurt/Main: Campus.</p> <p>Pickel, S., & Pickel, G. (2020). Ost- und Westdeutschland 30 Jahre nach dem Mauerfall – eine gemeinsame demokratische politische Kultur oder immer noch eine Mauer in den Köpfen? <i>Zeitschrift für Politikwissenschaft</i>, 30(2) https://doi.org/10.1007/s41358-020-00230-7</p>
Schlagworte	Demokratie, gesellschaftliche Ebene, Hochschule, Radikalisierung, Politikwissenschaft, Populismus, Religion, Theologie

FORSCHUNG IN EUROPA

„CHAMPIONS - Cooperative Harmonized Action Model to stop Polarisation in Our Nations“

Leitung/Koordination	Peace Action, Training and Research Institute of Romania (PATRIR, Rumänien)
Projektpartner	Cultures Interactive e.V., Foundation for the International Prevention of Genocide and Mass Atrocities (Ungarn), Institute of Social Safety (Polen), Technische Universität Darmstadt (TUD), Political Capital (Ungarn), SYNNO GmbH (Österreich), University of Applied Science Niederrhein
Laufzeit	01/2019 – 03/2021
Förderer	Europäische Union
Ansprechpartnerin	Dr.in Catherine Lourdes Dy (PATRIR)
Webseite	https://www.championsproject.eu/

Hintergrund Wachsende gesellschaftliche Polarisierung lässt sich in vielen Ländern Europas beobachten. Europaskepsis, Fremdenfeindlichkeit, Chauvinismus und extremistische Radikalisierung finden verstärkt Ausdruck in sozialen Bewegungen sowie in politischen Gruppierungen. Die extreme Rechte wirkt in die Gesellschaften hinein und prägt zunehmend sensible politische Diskurse. Durch einen

erstarkten Rechtspopulismus verschieben sich die normativen Grenzen des Sagbaren, was sich auf in politischem Handeln niederschlägt. Das erhöht Spannungen zwischen radikalierungsgefährdeten Gruppen auf lokaler Ebene und erhöht die Gefahr weiterer Radikalisierungsspiralen. Darauf müssen Fachkräfte aus Behörden und Zivilgesellschaft in Kooperation miteinander reagieren, doch fehlt es dazu noch Mitteln und Konzepten, sowie an Kenntnisse über Beispiele gelungener Praxis.

Forschungsfrage(n)	Wie lassen sich die Kooperationsstrukturen und der Wissensaustausch zwischen verschiedenen Akteursgruppen, wie Sicherheitsbehörden, Lehrkräften, Fachkräften der Sozialen Arbeit und zivilgesellschaftlichen Trägern effektiver gestalten?
Methodik	Um den Wissensaustausch zu stärken und interinstitutionelle Kooperationsstrukturen zu fördern, kombiniert das Projekt unterschiedliche Formate. Dazu gehören Online-Plattformen, Methodenkoffer, Trainingskurse, die Entwicklung von Frühwarnsystemen, Gesprächsrunden und Methoden für kollaborative Design-Lösungen. Diese Angebote basieren auf einem Base-Line-Assessment laufender und vergangener Präventionsprojekte in Europa sowie einem Needs-Assessment unter Fachkräften. Die Angebote werden fortlaufend hinsichtlich ihrer Bedarfspassung evaluiert und angepasst.
Ergebnisse/Ausblick	Das Projekt etabliert regelmäßige Arbeitsgruppen zwischen verschiedenen Fachgruppen über Berufe, Disziplinen und Institutionen hinweg, um deren Kapazitäten zur Prävention und Intervention in ihren jeweiligen lokalen Kontexten in ihrer Arbeit gegenüber radikalierungsgefährdeten Gruppen zu stärken. Interinstitutionelle Barrieren sollen so abgebaut, Synergieeffekte aufgebaut und ein europäischer Austausch gefördert werden.
Publikationen	<p>CHAMPIONS. (2020). <i>Activity Brief #6</i>. https://www.championsproject.eu/wp-content/uploads/sites/20/2020/05/CHAMPIONS-Activity-Brief-No-6.pdf</p> <p>CHAMPIONS. (2020). <i>Meet the CHAMPIONS!</i> https://www.championsproject.eu/wp-content/uploads/sites/20/2020/04/Meet-the-CHAMPIONS-A5.pdf</p> <p>CHAMPIONS. (2020). <i>Recommendations from the National Policymaker Roundtables</i>. https://www.championsproject.eu/wp-content/uploads/sites/20/2020/02/CHAMPIONS-Policy-Recommendations.pdf</p>
Schlagworte	Demokratie, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Online, Polarisierung, Populismus, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, Sozialraum, Training, Transfer

Cluster 3: Phänomenübergreifende Forschung und andere Formen des Extremismus

Auch in anderen extremistischen Milieus und Phänomenen mit Extremismusbezug gab es deutlich sichtbare Entwicklungen, die in den Blickwinkel der Forschung rückten. Besonders auffällig war die Protestbewegung gegen die Coronaschutzmaßnahmen des Bundes und der Landesregierungen. Verschwörungsmymen unterschiedlichster Art – teils bereits bestehende, teils importierte Erzählungen wie QAnon aus den USA – verbreiteten sich rasch über Soziale Medien und mischten sich in die Protestbewegung. Es entstanden Mischszenen zwischen Gruppierungen wie Impfgegner:innen, Esoteriker:innen, Rechtsextreme, „besorgte Eltern“ und Reichsbürger:innen. Diese fanden in Verschwörungserzählungen gemeinsame Nenner, die wiederkehrende Elemente von Antisemitismus, Elitenhass, Ablehnung eines vermeintlich diktatorischen Überwachungsstaates, Wissenschaftsfeindlichkeit, völkischen Nationalismus und braune Esoterik kennzeichneten. Extremrechten Gruppierungen gelang es teilweise, die Proteste als Bühne zu instrumentalisieren, um sich als „Verteidiger“ der Meinungsäußerung und der Verfassung gegen eine drohende Diktatur zu produzieren und Anschluss an andere Milieus zu finden. Umso wichtiger wird in Zukunft die Auseinandersetzung mit Radikalisierung und extremistischen Haltungen über Phänomengrenzen hinweg sein. Diesen Fragestellungen gehen mehrere Forschungseinrichtungen und -stellen nach und analysieren die Entwicklungen kontinuierlich.

Gerade Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit nahmen im Zuge der Pandemie zu, wie häufig in gesellschaftlich existenziell empfundenen Krisen. Antisemitische Straftaten haben in der Regel einen rechtsextremen Bezug, doch ist Antisemitismus kein allein rechtes Phänomen. Er ist ein historisches Brückenelement zwischen verschiedenen extremistischen Ideologien (Rechtsextremismus, Teile des Linksextremismus, Islamismus) und wiederkehrendes Versatzstück in Verschwörungserzählungen und bildet einen Analysegegenstand wissenschaftlicher Betrachtung, so z. B. im Projekt [ArenDt](#). Mit den Vorhaben der BMBF-Förderlinie „Aktuelle Dynamiken und Herausforderungen des Antisemitismus“ ist die Erwartung verbunden, die wissenschaftliche und gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Antisemitismus in Deutschland voranzubringen und die Themen im Rahmen von CoRE-NRW mit aufzugreifen.

FORSCHUNG IN NRW

„ArenDt – Auswirkungen des radikalen Islam auf jüdisches Leben in Deutschland“

Leitung/Koordination	Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf/Sozialwissenschaftliches Institut, Abteilung Soziologie
Projektpartner	Netzwerk für Demokratie und Courage e.V. (NDC), Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e.V. (ELES)
Laufzeit	10/2020 – 09/2024
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechpartner	Prof. Dr. Heiko Beyer Dr.in Melanie Reddig
Webseite	https://www.sozwiss.hhu.de/arendt
Hintergrund	Im Zentrum des Projekts stehen die unterschiedlichen jüdischen Perspektiven auf islamistischen Antisemitismus und mögliche Folgen für den Alltag in Deutschland lebender Jüdinnen und Juden. Um die Auswirkungen des radikalen Islam auf Jüdinnen und Juden in Deutschland nicht isoliert zu betrachten, werden im Projekt zudem andere Formen des Antisemitismus wie zum Beispiel rechter Antisemitismus thematisiert.
Forschungsfrage(n)	Wie häufig und in welcher Form erfahren in Deutschland lebende Jüdinnen und Juden islamistischen Antisemitismus und wie gehen sie gegebenenfalls mit diesen Erfahrungen um? Wie schätzen in Deutschland lebende Jüdinnen und Juden eine Bedrohung durch islamistischen Antisemitismus ein und welchen gesellschaftlichen Umgang mit dieser Form des Antisemitismus wünschen sie sich?
Methodik	Das Projekt hat einen Mixed-Method-Design. Die quantitative Teilstudie untersucht individuelle und regionale Unterschiede jüdischer Erfahrungen sowie daraus folgende Konsequenzen. Die qualitative Teilstudie untersucht, wie Jüdinnen und Juden antisemitische Bedrohungen in ihrem Alltag erleben, deuten und welchen gesellschaftlichen Umgang sie sich mit dieser Form des Antisemitismus wünschen.
Ergebnisse/Ausblick	Erste Ergebnisse der beiden Teilprojekte werden ab 2022 verfügbar sein.
Publikationen	Beyer, H. & Liebe, U. (2020). Diskriminierungserfahrungen und Bedrohungswahrnehmungen von in Deutschland lebenden Juden. <i>Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik</i> 4(1), 127–148
Schlagworte	Antisemitismus, Diskriminierung, Soziologie

„DemoRESILdigital - Demokratische Resilienz in Zeiten von Online-Propaganda, Fake news, Fear- und Hate speech“

Leitung/Koordination	Westfälische Wilhelms-Universität Münster/Institut für Kommunikationswissenschaft
Laufzeit	01/2018 – 12/2022
Förderer	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechpartnerin	Dr.in Lena Frischlich
Webseite	https://www.demoresildigital.uni-muenster.de/

Hintergrund	Die digitale Gesellschaft bietet neben neuen Chancen für demokratischer Partizipation auch neue Möglichkeiten für „dunkle“ Teilhabe (Quandt, 2018). Beispielsweise missbrauchen strategisch handelnde Akteure die erleichterten Zugänge zu digitalen Öffentlichkeiten für die Verbreitung von (extremistischer) Online-Propaganda, Desinformationen und Hass. Die Befürchtungen sind groß, dass derartige Inhalte die Meinungsbildung verzerren, gesellschaftliche Polarisierung begünstigen und eventuell sogar Radikalisierungsprozesse befeuern könnten. Um Mediennutzer:innen in der Auseinandersetzung mit Manipulationsversuchen im Netz zu unterstützen, ist es daher notwendig ihre digitale demokratische Resilienz, ihren individuellen Widerstand gegen Manipulationsversuche und ihre Fähigkeit eigenständige Entscheidungen in virtuellen Kommunikationssphären zu treffen, zu fördern. Hierzu ist jedoch zunächst ein vertieftes Verständnis der Akteure, Zielgruppen und Wirkungsweisen der o.g. Phänomene notwendig.
-------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Forschungsfrage(n)	Die Arbeit der Nachwuchsforschungsgruppe adressiert einerseits die Akteure, Formen und Dis-seminationswege manipulativer Online-Kommunikation auf der Makro-Ebene alternativer Nach-richtenmedien ebenso wie in sozialen Netzwerken und adressiert andererseits die psychologisch-individuelle Ebene der Medienwirkung derartiger Inhalte. Schließlich werden Maßnahmen zur Förderung digitaler demokratischer Resilienz in diesem Kontext identifiziert und implementiert.
Methodik	In einer innovativen Verzahnung von Methoden der Sozialwissenschaften, Informatik, Datenwis-senschaft und experimentellen Medienwirkungsforschung analysiert DemoRESILdigital die Ak-teure, Verbreitung und Wirkung von Online-Propaganda, Desinformation, Fear- und Hate speech auf verschiedene Zielgruppen. Inzwischen ist klar: Die Wirkung manipulativer Kommunikation muss als komplexes Zusammenspiel aus Faktoren auf Seiten des Individuums und seiner oder ihrer sozio-technischen Umgebung verstanden werden. Entsprechend komplexe Maßnahmen sind zur Förderung demokratischer Resilienz notwendig.
Ergebnisse/Ausblick	Neuere Arbeiten der Nachwuchsforschungsgruppe adressieren zum einen die Formen und Dis-seminationskanäle manipulativer und antidemokratischer Kommunikation, etwa die Konzeptu-alisierung „alternativer Nachrichtenmedien“ (Holt et al. 2019) und von „Fake news“ (Quandt et al. 2019), das formale und inhaltliche Spektrum alternativer Nachrichtenmedien in Deutschland (Frischlich et al. 2020), die COVID-19 Berichterstattung dieser Formate (Boberg et al. 2020) und den Zusammenhang mit Desinformationserfahrungen (Frischlich et al. 2020), Quellenbezüge in verschwörungstheoretischen Online-Communities (Schatto-Eckrodt et al. 2020), oder auch isla-mistisch-extremistische Propaganda bei Instagram (Frischlich, 2021). Weitere Arbeiten befassten sich mit denjenigen, die zu einer Verbreitung von Inzivilität und Hass im Netz beitragen (Frischlich et al. 2021), etwa auch der (maschinellen) Intelligenz sogenannter Social Bots (Assenmacher et al. 2020). Basierend auf einem komplexen Mehrebenen-Modell von Online-Propaganda (u.a. Frisch-lich, 2018) rückt zunehmend die Frage nach einer Förderung demokratischer Resilienz im Netz in den Vordergrund. Hierzu liegen erste theoretische Überlegungen (Frischlich 2021), insbesondere zur Bedeutung von Vertrauen im Kontext von Desinformationskampagnen vor (Frischlich & Hum-precht, 2021). Auch wurden erste Ansätze zu einer spielerischen Auseinandersetzung mit Des-informationen als Mittel zur Förderung demokratischer Resilienz technisch umgesetzt (Clever et al. 2020).
Publikationen	<p>Assenmacher, D., Clever, L., Pohl, J.S., Trautmann, H., & Grimme, C. (2020). <i>A two-phase framework for detecting manipulation campaigns in social media</i>. (International conference on social compu-ting and social media). Wiesbaden: Springer.</p> <p>Boberg, S., Quandt, T., Schatto-Eckrodt, T., & Frischlich, F. (2020). <i>Pandemic Populism: Facebook pages of alternative news media and the corona crisis - A computational content analysis</i>. Muens-ter Online Research Working Paper 1/2020. https://arxiv.org/abs/2004.02566.</p> <p>Clever, L., Frischlich, L., Grimme, C., & Trautmann, H. (2020). Automated Detection of Nostalgic Text in the Context of Societal Pessimism. In C. Grimme et al. (Hg.), <i>Disinformation in Open Online Media</i> (S. 48–58). Cham: Springer International Publishing.</p> <p>Frischlich, L. (2021). #dark inspiration: Eudaimonic entertainment in extremist instagram posts. <i>New Media & Society</i>, 23(3), 554–577. https://doi.org/10/gghnhr</p> <p>Frischlich, L., Klapproth, J., & Brinkschulte, F. (2020). Between Mainstream and Alternative – Co-Orientation in Right- Wing Populist Alternative News Media. In C. Grimme et al. (Hg.), <i>Disinforma-tion in Open Online Media</i> (S. 150-167). Hamburg: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-030-39627-5_12.</p> <p>Frischlich, L., Schatto-Eckrodt, T., Boberg, S., & Wintterlin, F. (2021). Roots of incivility: How perso-nality, media use, and online experiences shape uncivil participation. <i>Media and Communication</i>, 9(1), 195–208. https://doi.org/10.17645/mac.v9i1.3360</p> <p>Frischlich, L., Schatto-Eckrodt, T., Kuhlfeldt, L., & Clever, L. (2020). <i>Fueling the Infodemic</i>. DemoRE-SILdigital Whitepaper 1. Münster: Universität Münster. https://osf.io/6up8y/.</p>

Frischlich, L., & Humprecht, E. (2021). *Trust, democratic resilience, and the infodemic*. Tel Aviv: Israel Public Policy Institute.

Schatto-Eckrodt, T., Boberg, S., Wintterlin, F., & Quandt, T. (2020). Use and assessment of sources in conspiracy theorists' communities. In C. Grimme et al. (Hg.), *Disinformation in Open Online Media* (S. 25–32). Cham: Springer International Publishing.

Schlagworte

Hassrede, Gegenrede, Informatik, Kommunikationswissenschaft, Medienwissenschaft, Online, Populismus, Propaganda, Psychologie, Resilienz, Verschwörungserzählungen

Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (HSBund)/Fachbereich Nachrichtendienste

Ansprechpartner	Prof. Dr. Lars Berger Prof. Dr. Hendrik Hansen Prof. Dr. Armin Pfahl-Traughber Prof. in Dr. in Michaela Pfundmair
Webseite	https://www.hsbund.de/DE/01_Hochschule/25_Fachbereiche/08_Nachrichtendienste/nachrichtendienste-node.html
Hintergrund	Die Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (HS Bund) ist die Hochschule für die Ausbildung des gehobenen und höheren nichttechnischen Dienstes der Bundesverwaltung. Sie ist u.a. dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat zugeordnet, besitzt jedoch das Recht zur Selbstverwaltung. Die Forschung zu Radikalisierung, politischem Extremismus und Terrorismus ist im Fachbereich Nachrichtendienste angesiedelt. Neben dem Blick auf gesellschaftspolitische, gruppenbezogene und individuelle Entwicklungen bilden die Frage der Terrorismusbekämpfung auf internationaler Ebene und die Extremismusforschung in international vergleichender Perspektive einen zentralen Schwerpunkt. Mit dieser Expertise leisten die im Fachbereich versammelten Kolleginnen und Kollegen auch einen wichtigen Beitrag im neu etablierten gemeinsamen Master in Intelligence and Security Studies der Hochschule des Bundes und der Universität der Bundeswehr in München.
Methodik	Extremismus und Terrorismus werden in unterschiedlichen Disziplinen mit ihren jeweiligen methodischen Ansätzen behandelt. Dazu zählen neben der politikwissenschaftlichen Analyse auch psychologische und rechtswissenschaftliche Zugänge. Dabei steht insbesondere eine vergleichende und empirische Perspektive im Vordergrund.
Ergebnisse/Ausblick	Der Fachbereich Nachrichtendienste arbeitet in Lehre und Forschung eng mit den deutschen Nachrichtendiensten zusammen. Es werden regelmäßig Forschungsprojekte in den Bereichen der Radikalisierungs-, Extremismus- und Terrorismusforschung durchgeführt. Forschungsergebnisse werden u.a. im alle zwei Jahre erscheinenden „Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung (JET)“ veröffentlicht, das Analysen zu den Themen Extremismus, Terrorismus und Radikalisierung von Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis enthält.
Publikationen	<p>Berger, L. (2020). Back to the Future?! – US-Terrorismusbekämpfung zwischen Einhegung und Eskalation. In C. Lammert, M.B. Siewert & B. Vormann (Hg.), <i>Handbuch Politik USA</i>. Wiesbaden: Springer VS. https://www.springer.com/de/book/9783658026417</p> <p>Hansen, H., & Pfahl-Traughber, A. (Hg., 2021). Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2019/20, Brühl: Hochschule des Bundes, 2021. https://www.hsbund.de/DE/01_Hochschule/30_Zentrale_Hochschulverwaltung/15_Referat_W/40_Publikationen/20_Schriften_Extremismus_Terrorismus/Schriften_Extremismus_Terrorismus-node.html</p> <p>Hansen, H. (2021). <i>Linke und rechte Identitätspolitik. Ein Vergleich der poststrukturalistischen Wende im Linksextremismus mit dem Ethnopluralismus und Nominalismus der Neuen Rechten</i>. Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2019/20 (S. 681-728). Brühl: Hochschule des Bundes.</p> <p>Hansen, H., & Arning, A. (2021). Entgrenzung des Extremismus in der Klimaschutzbewegung. Eine Fallstudie am Beispiel von „Extinction Rebellion“. Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2019/20, 389-417.</p>

Hansen, H. (2020). Totalitarismus und Extremismus als Angriff auf die Menschenwürde – Die Rolle der Erinnerungskultur in der streitbaren Demokratie in Deutschland und Ungarn. In H. Hansen, T. Kraski, V. Vortisch (Hg.), *Erinnerungskultur in Mittel- und Osteuropa. Die Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus und Kommunismus*. Baden-Baden: Nomos. <https://www.nomos-shop.de/titel/erinnerungskultur-in-mittel-und-osteuropa-id-72817/>

Mahr, L. A. M., & Pfundmair, M. (2021). Wie soziale Exklusion zu terroristischer Radikalisierung beitragen kann: Ein Überblick mit Fokus auf experimentellen Forschungsbefunden. *Praxis der Rechtspsychologie*, 31(1), 53-76. <https://doi.org/10.51625/pdr20210103>

Pfahl-Traughber, A. (2021). Bertrand Russells Sozialismus-Verständnis. Positionen eines antikomunistischen und demokratischen Sozialisten. *Aufklärung und Kritik*, 27(1/2020), 130-147.

Pfahl-Traughber, A. (2021). Der Einzeltäter ist ein einzelner Täter. Eine Analyse von Fällen und deren Kontext im Rechtsterrorismus. *Kriminalistik*, 74(2/2020), 74-80.

Pfahl-Traughber, A. (2021). Demokratie und Sozialismus im Zusammenhang. Eduard Bernstein und Rosa Luxemburg im Vergleich. In H. Heimann, Hendrik Küpper & K.-J. Scherer (Hg.), *Geistige Erneuerung links der Mitte. Der Demokratische Sozialismus Eduard Bernsteins* (S. 25-46), Marburg: Schüren.

Pfahl-Traughber, A. (2021). „Islamophobie“ und „Antimuslimischer Rassismus“ – Dekonstruktion zweier Hegemoniekonzepte aus menschenrechtlicher Perspektive. *Zeitschrift für Politik*, 67(2/2020), 133-152.

Pfahl-Traughber, A. (2021). Linksextremismus. In B. Ben Slama & U. Kemmesies (Hg.), *Handbuch Extremismusprävention. Gesamtgesellschaftlich, phänomenübergreifend* (S. 116-134), Wiesbaden: Bundeskriminalamt.

Pfahl-Traughber, A. (2021). Die Neue Rechte – eine rechtsextremistische Intellektuellenströmung Eine Analyse zu Entstehung, Entwicklung, Positionen und Wirkung. In I. Gilcher-Holtey & E. Oberloskamp (Hg.), *Warten auf Godot? Intellektuelle seit den 1960er Jahren* (S. 147-160), Berlin: De Gruyter Oldenbourg.

Pfahl-Traughber, A. (2021). Antiindividualismus und Antiuniversalismus als Konsequenzen. Die Gemeinsamkeiten von Identitätslinker und Identitätsrechter. *perspektiven ds*, 37(2/2020), 137-152.

Pfahl-Traughber, A. (2021). Die Entwicklung des deutschen Rechtsterrorismus vor und nach dem NSU. Ein vergleichender Blick auf eine besondere Form rechtsextremistischer Gewalt. *Zeitschrift für Politik*, 68(1/2021), 87-103.

Pfahl-Traughber, A. (2021). Antisemitische und muslimenfeindliche „Lone Actor“ im Rechtsterrorismus. Eine vergleichende Analyse von Fällen aus unterschiedlichen Ländern. In M. H. W. Möllers & R. Chr. Van Ooyen (Hg.), *Jahrbuch Öffentliche Sicherheit 2020/2021* (S. 242-259), Frankfurt a. M.: Verlag für Polizeiwissenschaft.

Pfundmair, M. (2021). *Wie entsteht islamistische Radikalisierung – und wie kann sie verhindert werden?*. Fachnetzwerk Sozialpsychologie zu Flucht und Integration. <https://www.fachnetzflucht.de/wie-entsteht-islamistische-radikalisierung-und-wie-kann-sie-verhindert-werden/>

Pfundmair, M., & Hartings, C. (2021). Terroristische Radikalisierung. In J. C. Cohrs, N. Knab & G. Sommer (Hg.), *Handbuch der Friedenspsychologie*. Springer.

Pfundmair, M., & Löffelmann, M. (2021). Radikalisierung bei Jugendlichen: Entwicklungspsychologische Ursachen und rechtliche Reaktionsmöglichkeiten. *Neue Zeitschrift für Familienrecht*.

Pfundmair, M., Paulus, M., & Wagner, E. (2020). Activism and radicalism in adolescence: An empirical test on age-related differences. *Psychology, Crime and Law*. <https://doi.org/10.1080/1068316X.2020.1850725>

Schlagworte

gesellschaftliche Ebene, Gewalt, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hochschule, Linksextremismus, Neue Rechte, Politikwissenschaft, Psychologie, Rechtswissenschaft, Sicherheit, Terrorismus, vergleichende Studien

„Politischer Extremismus/Terrorismus in der Aus- und Fortbildung der nordrhein-westfälischen Sicherheitsbehörden“

Leitung/Koordination	Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)/Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften)
Förderer	Eigenmittel der HSPV
Ansprechpartner	Prof. Dr. Thomas Grumke
Webseite	https://www.hspv.nrw.de/forschung/projekte/projekt/politischer-extremismusterrorismus-in-der-aus-und-fortbildung-der-nordrhein-westfaelischen-sicherhe/
Hintergrund	Sowohl im Bericht des NSU-Untersuchungsausschusses des Bundestages (2013), als auch im Bericht des NSU-Untersuchungsausschusses des Landtages NRW (2017) werden dezidiert eine bessere Aus- und Fortbildung der Polizeien als auch der Verfassungsschutzbehörden im Hinblick auf Phänomenerkenntnisse und Analysefähigkeit beim politischen Extremismus/Terrorismus eingefordert. Die HSPV untersucht dahingehend die Kapazitäten der Sicherheitsbehörden. Sie richtet sich zugleich mit eigenen Bildungskonzepten zur Stärkung des Kompetenzerwerbs an verschiedene Zielgruppen in den Sicherheitsbehörden und den angeschlossenen Institutionen.
Forschungsfrage(n)	Wie können Sicherheitsbehörden und ihre Bediensteten in NRW im Umgang und der Bekämpfung von politischem Extremismus und Terrorismus gestärkt werden?
Methodik	Die Datenerhebung erfolgt über strukturierte Fragebögen in den Sicherheitsbehörden.
Ergebnisse/Ausblick	Das Ergebnis ist zum einen eine Bestandsaufnahme der jetzigen Aus- und Fortbildungen der Polizei und des Verfassungsschutzes in NRW und zum anderen eine Sammlung von Beispielen gelingender Praxis in dem Bereich des politischen Extremismus/Terrorismus der Sicherheitsbehörden in NRW und in anderen Bundesländern bzw. im Bund. Die gewonnenen Erkenntnisse werden in konkrete Empfehlungen für eine Verbesserung bzw. Neufassung der Aus- und Fortbildung der Polizei und des Verfassungsschutzes in NRW formuliert. Die Erkenntnisse der Forschung fließen unmittelbar in die Lehre im Rahmen der HSPV ein und in nationale und internationale Vorträge. Zugleich bieten Lehrende der HSPV eine Palette an Angebotsformaten an, die sich je nach Anfrage verschiedene Phänomenbereiche des politischen Extremismus behandeln. Formate sind u.a. Workshops, Trainings, Seminare und Projekte. Ziel ist die Erweiterung und Vertiefung der Phänomenerkenntnisse in den staatschutzrelevanten Themenbereichen.
Publikationen	Grumke, T., & van Hüllen, R. (2019). <i>Der Verfassungsschutz. Grundlagen. Gegenwart. Zukunft?</i> 2. Überarbeitete Auflage. Opladen: Verlag Barbara Budrich. https://shop.budrich-academic.de/produkt/der-verfassungsschutz-2/
Schlagworte	Ausbildung, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Politikwissenschaft, Polizei, Schule, Sicherheit, Soziologie, Training

„Resilienz gegen Desinformation / Propaganda Awareness“

Leitung/Koordination	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen/Institut für politische Wissenschaft
Projektpartner Propaganda Awareness	Kommando Cyber- und Informationsraum der Bundeswehr, Zentrum Operative Kommunikation der Bundeswehr, Schönhofer Sales and Engineering GmbH, IABG Industrieanlagen-Betriebsgesellschaft mbH
Laufzeit	06/2019 – 03/2021
Förderer	Bundesministerium der Verteidigung
Ansprechpartner	Prof. Dr. Ralph Rotte Sven Jovy Sonja Verschitz Theodor Kranefeld
Webseite	http://www.ipw.rwth-aachen.de/wp/resilienz-gegen-desinformation/

Hintergrund Im heutigen digitalen Kommunikations- und Informationszeitalter sind Informationen jederzeit und standortunabhängig abrufbar, schwer prüfbar und können schnell, mit wenig Aufwand und einer großen Reichweite von jedermann verfasst, verbreitet und kommentiert werden. Diese Entwicklung birgt Gefahren für westliche Demokratien: Immer häufiger nutzen staatliche, nichtstaatliche und zivilgesellschaftliche Organisationen Propaganda und Desinformation zur strategischen Beeinflussung der öffentlichen Meinung. Dieses gezielte Einwirken auf gesellschaftliche Diskurse

kann als ein Aspekt der hybriden Kriegsführung gewertet werden, dem nur mit einer konsequenten Weiterentwicklung des vernetzten Ansatzes begegnet werden kann.

Seit Juni 2019 ist das IPW Teil der nicht technischen Studie des seit 2018 von der Bundeswehr durchgeführten Projekts „Propaganda Awareness“. Das Projekt richtet sich auf Desinformation und gezielt aus dem Kontext genommene oder frei erfundene Nachrichten. Das IPW stellt die wissenschaftliche Begleitung und Fundierung der Konzeptentwicklung sicher. Arbeitsschwerpunkte sind hierbei: Terminologie und Begriffsdefinition, kognitive Wirkweisen von Propaganda, Identifikation und Systematisierung sprachwissenschaftlicher Indikationen zur semiautomatisierten Erkennung von Propaganda, kognitive Schädigungskategorien von Propaganda, Entwicklung von Maßnahmen zum Aufbau kognitiver Resilienz.

Forschungsfrage(n)	Wie und wodurch wirken Propaganda und Desinformation? Wie kann kognitive Resilienz gegen Desinformation aufgebaut und gestärkt werden? Welchen Beitrag kann politische Bildung hierzu leisten? Welche Inhalte sind hierfür geeignet? Inwiefern befinden Soldatinnen und Soldaten sich in einer besonderen Rolle?
Methodik	Zur Identifikation von Propaganda und Desinformation in ausgewählten Diskursen werden die Methoden und Techniken der politolinguistischen Diskursanalyse angewandt und die Ergebnisse mit einem Demonstrator-Tool getestet. Themen, Botschaften sowie Akteurinnen und Akteure werden durch eine kritische Diskursanalyse modelliert dargestellt. Die Wirkweise von Propaganda und Desinformation wird mit Hilfe der Kognitionswissenschaft (insbesondere der Kognitionslinguistik) und Emotionsforschung untersucht.
Ergebnisse/Ausblick	<p>Im Rahmen des Projekts sind verschiedene mehrtägige Workshops zu politischer Bildung und Bewusstseinsbildung für Propaganda und Desinformation mit Soldatinnen und Soldaten geplant, um deren Medienkompetenz zu stärken. Dabei werden neben Medienverhalten auch die Rolle von Medien, Grundlagen der Sozialpsychologie und individuelle Präventionsansätze behandelt. Auch mit zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie Bürgerinnen und Bürgern ist eine Reihe ähnlich ausgerichteter Workshops vorgesehen. Im Juli 2019 fand eine Fachtagung zur Vernetzung mit dem Titel <i>Propaganda im Digitalen Zeitalter – Wie schützen wir Demokratien vor Fake News und Desinformation?</i> statt. Einen Eindruck der Veranstaltung gibt es hier zu sehen: https://www.youtube.com/channel/UCmi47s3w1GQ71rBBYAY5rqQ</p> <p>Die in der Projektarbeit erlangten Erkenntnisse sollen in die Entwicklung eines Prozesses zum Management hybrider Lagen einfließen. Hierbei ist eine frühzeitige Beteiligung aller im Bereich arbeitenden Akteure (staatlich/nichtstaatlich) sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene erforderlich. Da kritische Infrastrukturen (KRITIS) als Träger der öffentlichen Daseinsvorsorge sowohl sicherheits- als auch gesellschaftspolitisch relevant sind, wird die Zusammenarbeit mit Betreibern und Vereinigungen selbiger angestrebt (Multiplikatoreneffekt).</p>
Publikationen	liegen bisher noch nicht vor.
Schlagworte	Bildung, Evaluation, Gegenrede, Informatik, Online, Politikwissenschaft, politische Bildung, Prävention/primär-universell, Propaganda, Sicherheit

Thomasius Research Institute on Political Extremism (TPX)

Thomasius-Stiftung für internationale Bildung und Wissenschaft	
Ansprechpartner	Dr. Dmitry Foryy
Webseite	www.tpx-institut.de

Hintergrund Das Thomasius Research Institute on Political Extremism (TPX) ist eine wissenschaftliche, interdisziplinär arbeitende Denkfabrik mit der Aufgabe, Ursachen, Erscheinungsformen und Prozesse politisch extremer Strömungen und Bewegungen zu analysieren und Entscheidungsträger aus Politik, öffentlicher Verwaltung und Wirtschaft zu beraten. Das Institut bereitet Fachwissen aus der nationalen und internationalen Forschung zu den Themen Islamismus, Rechts- und Linksextremismus auf. Das TPX ist eine Initiative der Thomasius-Stiftung für internationale Bildung und Wissenschaft

gGmbH (<https://thomasius-stiftung.de>). Das Institut beschäftigt sich insbesondere mit der Rolle von Frauen in extremistischen Szenen, Verschwörungstheorien als Faktor der Radikalisierung, dem legalistischen Islamismus, sowie mit dem internationalen islamistischen Terrorismus aus Zentralasien.

Forschungsfrage(n)	Im Mittelpunkt der Forschung des Instituts steht die Frage, wie sich junge Menschen im Internet radikalieren und was zur Stärkung religiösen Extremismus beiträgt. Insbesondere, welche Rolle das Internet bei der Radikalisierung in der realen (Offline-) Welt spielt und welche weiteren Faktoren beteiligt sind.
Methodik	Mittels eigener empirischer Forschung generiert das Institut Wissen zu Umgangs- und Handlungsweisen in den Themenfeldern Demokratieförderung und Extremismusprävention. Durch eine systematische Analyse soll die Grundlage für die Entwicklung wissenschaftlich fundierter Präventions- und Schutzmaßnahmen gelegt werden.
Ergebnisse/Ausblick	Politikberatung, Politische Bildung, Medieninformation und der Dialog mit der Gesellschaft sind zentrale Aufgaben von Think Tanks. Hier werden Erkenntnisse unserer Forschung in die Praxis vermittelt und Empfehlungen gegeben. Impulse aus dem Dialog mit Gesellschaft und Politik integrieren wir in unsere Arbeit, um eine stetige Entwicklung zu ermöglichen. Die Instrumente im Wissenstransfer sind vielfältig: Klassische Printpublikationen, Beteiligung an parlamentarischen und ministeriellen Anhörungen, Vorträge und Podiumsdiskussionen. Wir informieren und beraten Abgeordnete, Parlamente, Ministerien und Behörden auf Landes- und Bundesebene. Uns ist es wichtig diese Vielseitigkeit an Methoden zu nutzen um einen bestmöglichen Outcome zu generieren.
Publikationen	Bücker, M. (2020). <i>Frauen im extremistischen Salafismus. Harmlose Handarbeitskurse oder hoch-professionelle „Schwesternnetzwerke“?</i> Düsseldorf: TPX. https://tpx-institut.de/wp-content/uploads/2020/09/Frauen-im-extremistischen-Salafismus.pdf
Schlagworte	Demokratie, Gender, Gruppen-/Milieu-Ebene, Online, Politikwissenschaft, Prävention/primär-universell, vergleichende Studien, Verschwörungserzählungen

BUNDESWEITE FORSCHUNG

„AFS – Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention“

Leitung/Koordination	Deutsches Jugendinstitut (DJI)
Laufzeit	01/2020 – 12/2024
Förderer	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie Leben!“
Ansprechpartnerin	Dr.in Maren Zschach
Webseite	https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/arbeits-und-forschungsstelle-demokratieforderung-und-extremismuspraevention.html

Hintergrund	Seit dem Jahr 2000 setzt sich das DJI in seiner Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention (AFS) wissenschaftlich zum einen mit Phänomenen des Rechtsextremismus und Islamismus im auseinander. Im Mittelpunkt stehen die politische Sozialisation sowie Hinwendungs- und Radikalisierungsverläufe junger Menschen. Zum anderen erforscht die ASF (sozial-)pädagogische Maßnahmen zur Prävention von politisch-weltanschaulichem Extremismus. Das DJI leistet durch seine pädagogisch-praktische Expertise den Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis.
Forschungsfrage(n)	In der AFS werden aktuell verschiedene Studien durchgeführt.

In einer Studie zur politischen Sozialisation und aktuellen jugendspezifischen Phänomenen in zwei regionalen Sozialräumen sowie in einer qualitativen Verlaufsstudie stehen folgende Fragen im Fokus: Wie verläuft die politische Sozialisation von Jugendlichen in modernen Gesellschaften? Welchen Einfluss haben lebenswelt- und lebenslagenbezogene Ausprägungen und Kontexte? Durch welche Faktoren werden politische Sozialisationsprozesse und demokratiefeindliche Haltungen bis hin zu gewaltorientierten Ideologien befördert oder vermieden?

In institutionen- und praxisbezogenen Studien, u.a. zur Bearbeitung lokaler Konflikte in der Einwanderungsgesellschaft, wird gefragt: Welche Themen sind aus pädagogisch-präventiver Sicht aktuell praxisrelevant? Welche Ansätze und Vorgehensweisen findet die Praxis im Umgang mit diesen Themen? Was trägt zum Gelingen der Arbeit bei? An welchen Stellen zeigen sich Herausforderungen und Schwierigkeiten sowie Spannungsfelder und Handlungsdilemmata? Wo sind Grenzen des fachlichen Handelns markiert und welche Entwicklungsbedarfe und -perspektiven sind identifizierbar?

Methodik	In der AFS werden quantitative und qualitative Methoden genutzt. Quantitative Forschungsmethoden finden aktuell bei (Sekundär-)Analysen im Themenfeld mithilfe einschlägiger Trend- und Paneldaten externer Erhebungsinstitute Anwendung, diverse Methoden bei der Durchführung und Auswertung von Interviewstudien mit Fachkräften und Jugendlichen.
Ergebnisse/Ausblick	Ihre Ergebnisse veröffentlicht die AFS in Zeitschriften- und Buchpublikationen sowie Vorträgen, in themenspezifischen Expertisen und Arbeitspapieren sowie durch Interviews, die über die Rubriken Publikationen und Wissenstransfer auf der Webseite abrufbar sind. Zudem gibt die AFS eine Schriftenreihe zum Thema heraus.
Publikationen	<p>Langner, J. (2020). <i>Religion – eine Ressource in der Radikalisierungsprävention?</i> Infodienst Radikalisierungsprävention. Bundeszentrale für politische Bildung. https://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/316249/religion-eine-ressource-in-der-radikalisierungspraevention</p> <p>Langner, J. (2020). <i>Religion und islamistischer Extremismus</i>. DJI-Online Thema. Deutsches Jugendinstitut. https://www.dji.de/themen/jugend/religion-und-islamistischer-extremismus.html</p> <p>Langner, J. (2021). Gewalt in der Hinwendung und Radikalisierung junger Menschen zum islamistischen Extremismus. In B. Milbradt, A. Frank, Anja F. Greuel & M. Herding (Hg.), <i>Handbuch Politisch-weltanschauliche Radikalisierung im Jugendalter</i>. Leverkusen: Barbara Budrich. https://shop.budrich.de/produkt/handbuch-radikalisierung-im-jugendalter/</p> <p>Langner, J., Herding, M., Hohnstein, S., & Milbradt, B. (Hg., 2020). <i>Religion in der pädagogischen Auseinandersetzung mit islamistischem Extremismus</i>. Schriftenreihe der Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention Band 14. Halle (Saale): DJI https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2019/AFS-Band-14_Religion.pdf</p> <p>Langner, J., Herding, M., Hohnstein, S., & Milbradt, B. (Hg., 2020). <i>Religion in der pädagogischen Auseinandersetzung mit islamistischem Extremismus</i>. Halle (Saale): Deutsches Jugendinstitut. https://www.dji.de/veroeffentlichungen/literatursuche/detailansicht/literatur/28555-religion-in-der-paedagogischen-auseinandersetzung-mit-islamistischem-extremismus.html</p> <p>Zschach, M., Fahrig, K., & Schott, M. (2021). Individual- und familienbiografische Aspekte von jugendlichem Rechtsextremismus. In B. Milbradt, A. Frank, Anja F. Greuel & M. Herding (Hg.), <i>Handbuch Politisch-weltanschauliche Radikalisierung im Jugendalter</i>. Leverkusen: Barbara Budrich. https://shop.budrich.de/produkt/handbuch-radikalisierung-im-jugendalter/</p>
Schlagworte	Biografie, Demokratie, individuelle Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Integration, Pädagogik, Prävention/primär-universell, Radikalisierung, Resilienz, soziale Netzwerke, Sozialpädagogik, Sozialraum, vergleichende Studien

„Bundesfachstelle ‚Linke Militanz‘“

Göttinger Institut für Demokratieforschung der Georg-August-Universität Göttingen	
Projektpartner	Modellprojekte aus dem Themen- und Strukturfeld Linker Extremismus, phänomenübergreifende Projektpartner aus dem Programm <i>Demokratie leben!</i>
Laufzeit	01/2020 – 12/2024
Förderer	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“
Ansprechpartner	Prof. Dr. Simon Franzmann Jens Gmeiner
Webseite	http://www.linke-militanz.de/
Hintergrund	Seit Juli 2017 erforscht das Institut aktuelle Phänomene linker Militanz. Während der Rechts-Extremismus einen Schwerpunkt in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit politischem Extremismus darstellt, wird der linken Militanz nur geringe Aufmerksamkeit gewidmet. Zugleich ist die wissenschaftliche und politische Auseinandersetzung im Hinblick auf den Phänomenbereich des linken Radikalismus sowie linke Militanz sehr polarisiert. Die Bundesfachstelle versucht, diese polarisierende Debatte zu versachlichen. Seit Januar 2020 fungiert die Bundesfachstelle Linke Militanz als Kompetenzzentrum für Linken Extremismus. Als Kompetenzzentrum entwickelt die Bundesfachstelle die inhaltliche Expertise weiter, bündelt Kompetenzen und stärkt die bundesweite Zusammenarbeit von zivilgesellschaftlichen Organisationen.
Forschungsfrage(n)	Im Rahmen der phänomenbezogenen Forschung stehen u.a. grundlegende Fragen nach Handlungsmotiven und Radikalisierungsgründen, Ideen und Mentalitäten, nach Themenkonjunkturen, Organisations- und Aktionsformen sowie Kommunikationspraktiken und Infrastrukturen der radikalen Linken in Geschichte und Gegenwart im Fokus. Zudem führt die Bundesfachstelle Bedarfsanalysen der kommunalen Sozialarbeit und politischen Bildungsarbeit, u.a. für die Projektpartner aus dem Förderprogramm, durch. Die Bundesfachstelle konzipiert und testet darüber hinaus unterschiedliche Formate der politischen Bildungspraxis (unter anderem Planspiele) und bündelt Best-Practice-Beispiele bisheriger Modellprojekte.
Methodik	Die Bundesfachstelle stützt sich in erster Linie auf lokale Milieustudien, um Handlungsmotive, Radikalisierungsgründe, Einstellungsmuster und Netzwerke von linksradikalen Hochburgen zu untersuchen. Dabei spielen die Wechselwirkungen mit anderen Phänomenbereichen, insbesondere dem Rechtsextremismus, sowie staatlichen Gegenreaktionen eine wichtige Rolle in der Analyse. Zudem werden interne Diskurse der linksradikalen Szenen und jugendkulturelle Aspekte näher betrachtet. Eine Schärfung der Konturen und Spezifika des Phänomenbereichs des linken Radikalismus erfolgt durch den historischen Längsschnitt und internationale Vergleiche.
Ergebnisse/Ausblick	Neben Veröffentlichungen in Form von Sammelbänden, Fachartikeln und Handreichungen, produziert die Bundesfachstelle auch Videos und Podcasts und veranstaltet regelmäßige Fachtagungen und Konferenzen. Der Anwendungsbezug wird über Handreichungen, Planspielmaterialien und Workshops für die Praxis gewährleistet. Dabei werden Angebote für Träger und Akteure im Bereich der schulischen und außerschulischen politischen Bildung und Jugendarbeit konzipiert und bereitgestellt. Eine Podcast-Reihe widmet sich in Gesprächen mit Expertinnen und Experten unterschiedlichen Aspekten der linken Militanz (http://www.linke-militanz.de/publikationen/podcast/). <ul style="list-style-type: none"> ■ Das Phänomen »Antifa«: Eine Spurensuche in Geschichte und Gegenwart. ■ Linksradikaler Protest in Leipzig-Connewitz. ■ Die Räumung der Liebig34. ■ Radikale Linke und Gewalt. ■ Politische Bildungsarbeit der Bundesfachstelle Linke Militanz. ■ Herausforderungen in der politischen Bildungsarbeit im Feld des linken Radikalismus. ■ Modellprojekte der politischen Bildung im Bereich des linken Radikalismus.
Publikationen	Deycke, A., Gmeiner, J., Schenke, J., & Micus, M. (2021). <i>Von der KPD zu den Post-Autonomen. Orientierungen im Feld der radikalen Linken</i> . Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/themen-entdecken/geschichte/zeitgeschichte-ab-1949/53143/von-der-kpd-zu-den-post-autonomen

Bundesfachstelle Linke Militanz. (2020). *Politischer Protest am Beispiel der 68er-Bewegung. Ein Workshop für Schüler:innen des 11. Jahrgangs*. Handreichung Juni. Göttingen: Institut für Demokratieforschung. <http://www.linke-militanz.de/aktuelles/handreichung-zum-protest-workshop-der-bundesfachstelle-linke-militanz/>

Deycke, A., & Micus, M. (2020). Die Radikale Linke und die Organisationsfrage. In B. Ben Slama & U. E. Kemmesies (Hg.), *Handbuch Extremismusprävention* (S. 142-150), Wiesbaden: Bundeskriminalamt. https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/Polizei-UndForschung/1_54_HandbuchExtremismuspraevention.html

Heise, K. & König, A. C. (2019). Wer bestimmt die Grenze? Ein Rückblick auf den Kampf um das politische Mandat der verfassten Studierendenschaft in Göttingen. *Demokratie-Dialog*, 5, 40-45. <https://www.fodex-online.de/demokratie-dialog-artikel/rueckblick-kampf-politisches-mandat-verfasste-studierendenschaft-goettingen/>

König, A. C. (2020). „Ein revolutionärer Geist, der sich von der praktischen Erfahrung nährt.“ *Demokratie-Dialog*, 6, 33-40. <https://www.fodex-online.de/demokratie-dialog-artikel/ein-revolutionaerer-geist-der-sich-von-der-praktischen-erfahrung-naehrt/>

Meinhardt, A.-K., & Redlich, B. (Hg., 2020). *Linke Militanz. Pädagogische Arbeit in Theorie und Praxis*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag. <http://www.linke-militanz.de/aktuelles/sammelband-linke-militanz-paedagogische-arbeit-in-theorie-und-praxis/>

Nentwig, T. (2020). *Modellprojekte der politischen Bildung im Bereich linker Extremismus von 2010 bis 2019*. Ziele- Methoden – Herausforderungen. http://www.linke-militanz.de/data/akten/2021/01/Modellprojekte_Linke-Militanz_Nentwig_2020_WEB.pdf

Pflicke, T (2019). „Das neue Rathaus sah verdammt nach Hertie aus“. Die Frühphase des Göttinger Häuserkampfes. *Demokratie-Dialog*, 5, 33-39. <https://www.fodex-online.de/demokratie-dialog-artikel/fruehphase-goettinger-haeuserkampf/>

Schlagworte

Gruppen-/Milieu-Ebene, Linksextremismus, Pädagogik, politische Bildung, Prävention/primär-universell, Schule, Soziale Arbeit, Sozialraum, Transfer, Vernetzung

„Determinanten radikalierungsbezogener Resilienz im Jugendalter“

Leitung/Koordination	Humboldt-Universität Berlin/Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM)
Laufzeit	07/2019 – 06/2022
Förderer	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie Leben!“
Ansprechpartner	Dr. Tim Müller
Webseite	http://www.bim.hu-berlin.de/de/projekte/2019/07/01/2022/06/30/determinanten-radikalierungsbezogener-resilienz-im-jugendalter/

Hintergrund

Das Vorhaben befasst sich mit den Forschungslücken hinsichtlich der Wirksamkeit bestehender Präventionsmaßnahmen. Bisherige Ansätze sind in erster Linie defizitorientiert, blicken folglich aus einer problemzentrierten Perspektive auf von Radikalisierung betroffene Jugendliche. Demgegenüber geht das Projekt von einem lösungs- und ressourcenorientierten Ausgangspunkt für Prävention aus. Risikofaktoren der Radikalisierung im Jugendalter können als psychologische Bedrohung konzeptualisiert werden, die einige Jugendliche durch eine Wiederaufwertung der eigenen Identität und einer Hinwendung zu extremistischen Ideologien zu kompensieren versuchen. Im Gegensatz dazu verfügen resiliente Jugendliche über radikalierungsvermindernde Ressourcen, die ihnen einen konstruktiveren Umgang mit widrigen Umständen ermöglichen.

Forschungsfrage(n)

Warum radikalieren sich bestimmte Jugendliche trotz radikalierungsbegünstigender Umstände nicht? Was sind Merkmale der Resilienz gegen extremistische Anziehungskraft?

Methodik	Das Projekt kombiniert den sozialpsychologischen Ansatz der Self-Affirmation-Theorie mit Methoden der Wissensvermittlung und Empathieerhöhung. In einem mixed-method-Design werden Daten mittels Experimenten, Fragebögen und Interviews erhoben, die anschließend über bi- und multivariable Verfahren und Deskriptivanalyse ausgewertet werden.
Ergebnisse/Ausblick	Zunächst werden die Resilienzressourcen und erfolgreiche Präventionsmethoden herausgestellt. Anschließend wird eine im Schulkontext anwendbare Kurzintervention zur Resilienzerhöhung Jugendlicher gegenüber rechtsextremer und islamistischer Radikalisierung entwickelt und getestet. Aus den Projektergebnissen soll ein breit verwertbares Resilienz-Toolkit entwickelt werden, das phänomenübergreifende sowie geschlechtersensible Anregungen für die Praxis liefern kann.
Schlagworte	Evaluation, Prävention/sekundär-selektiv, Psychologie, Resilienz, Schule, Soziologie, Transfer

FoDEx - Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen

Georg-August-Universität Göttingen	
Projektpartner	Göttinger Institut für Demokratieforschung (IfD), Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek (SUB)
Förderer	Ministerium für Inneres und Sport Niedersachsen
Ansprechpartner	Dr. Matthias Micus Dr. Florian Finkbeiner
Webseite	www.fodex-online.de

Hintergrund	Das Institut für Demokratieforschung befasst sich vorwiegend mit der Analyse und Bewertung von Demokratiefeindlichkeit und politisch motivierter Gewalt. Sozialwissenschaftliche Erkenntnisse werden in die breite Öffentlichkeit vermittelt, wobei wissenschaftliche Analyse, öffentliche Vermittlung und Didaktik miteinander verbunden werden. FoDEx geht im Sinne konfliktorientierter Demokratietheoretiker davon aus, dass politischer Streit und Interessendifferenzen nicht nur einen elementaren Bestandteil demokratischer Aushandlungsprozesse darstellen, sondern darüber hinaus soziale Konflikte ein stabilisierender und vitalisierender Faktor für Demokratien sind, da sich in ihnen die wesentlichen endogenen Kräfte identifizieren lassen, die eine Gesellschaft unter Veränderungsdruck setzen und dadurch in Bewegung halten sowie ihre Erstarrung verhindern. FoDEx führt auch die repräsentativen Niedersächsischen Demokratie-Monitor (NDM) gemeinsam mit Methodenzentrum Sozialwissenschaften durch.
Forschungsfrage(n)	Politische Gewalt und Militanz, Dissidenz und Radikalismus werden nicht als Kehrseite der Demokratie gedacht, sondern als deren Begleiterscheinung, als Phänomene gesellschaftlicher Transformationsprozesse. Politischer Streit ist darüber hinaus elementarer Bestandteil demokratischer Aushandlungspraxen. Vor diesem Hintergrund sollen mit dem methodischen Instrumentarium der Milieu- und Politische Kulturforschung historische Kontinuitätslinien, regionale Eigenarten und kulturell grundierte Ausprägungen radikaler Deutungsmuster, Aktionsformen, Organisationsweisen untersucht werden. Daraus ergeben sich folgende Leitfragen: Wie steht es um die Stabilität des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Niedersachsen? Welche Zentrifugalbewegungen und Konfliktkynamiken sind in Zukunft zu erwarten?
Methodik	FoDEx betreibt qualitativ-empirische Politische Kulturforschung, d.h. systematische Vor-Ort-Beobachtungen, Gruppendiskussionen, leitfadengestützte und narrativ-biografische Interviews, Analyse der verwendeten Sprache, Bilder, Symbole, der Aktionsformen, Debatten und Präsentationsformen in sozialen Netzwerken sowie politischer Schriften und Selbsterklärungen, ergänzt durch ereignisbezogene quantitative Erhebungen (Demonstrationsbefragungen). Die Betrachtungsperspektive ist historisch-längsschnittartig. So stellt FoDEx synchrone und diachrone Vergleichsanalysen und „lokale Charakterstudien“ an.
Ergebnisse/Ausblick	In den kommenden Forschungsvorhaben im Themenbereich Rechtsextremismus widmet sich FoDEx dem politisch-kulturellen Umgang mit dem neuen Rechtsradikalismus im sozialdemokratischen Milieu am Beispiel der AfD in Salzgitter sowie der historisch-kulturellen Entwicklung und Vernetzung innerhalb des rechtsradikalen Milieus in Göttingen und Südniedersachsen von den 1960er Jahren bis heute. In anderen Phänomenbereichen geht es um typische Protestformen des Linksradikalismus seit den 1950er Jahren, um (De-)Radikalisierungsprozessen im linksradikalen

Milieu, Umweltprotest, sowie der Vernetzung des radikalen Islam in Niedersachsen. Zudem wird der Niedersächsische Demokratie-Monitor (NDM) weitergeführt.

Publikationen

Finkbeiner, F., & Trittel, K. (2019). *Traditionslinien des Rechtsradikalismus in der politischen Kultur Niedersachsens*. Ein historischer Problemaufriss. FoDEx-Studie Rechtsradikalismus. Göttingen: FoDEx. <https://www.fodex-online.de/publikationen/studie-traditionslinien-des-rechtsradikalismus-in-der-politischen-kultur-niedersachsens/>

Finkbeiner, F. Trittel, K., & Geiges, L. (2019). *Rechtsradikalismus in Niedersachsen. Akteure, Entwicklungen und lokaler Umgang*. Bielefeld: Transcript Verlag. <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-4965-9/rechtsradikalismus-in-niedersachsen/>

Klevesath, L., Munderloh, A., Sprengeler, J., Schlieker, K., & Grahmann, F. (2019). Scharia als Weg zur Gerechtigkeit? Eine Analyse der Rezeption eines salafistischen Online-Videos durch junge Muslim:innen. FoDEx-Studie Radikaler Islam. Göttingen: FoDEx. <https://www.fodex-online.de/publikationen/studie-scharia-als-weg-zur-gerechtigkeit/>

Marg, S., Finkbeiner, F., Kühnel, S., & Dermitzaki, E. (2019). Niedersächsischer Demokratie-Monitor 2019. FoDEx-Studie Politische Kultur, Nr. 2. Göttingen: FoDEx. <https://www.fodex-online.de/publikationen/niedersaechsischer-demokratie-monitor-2019/>

Micus, M., Pflücke, T., & Scharf, P. (2020). Facetten des linken Radikalismus in Göttingen. In A. Deycke et al. (Hg.), *Von der KPD zu den (Post)Autonomen. Orientierungen im Feld der radikalen Linken* (S. 225-270), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Schlagworte

Demokratie, Gesellschaftliche Ebene, Geschichtswissenschaft, Gruppen-/Milieu-Ebene, Linksextremismus, Online, Politikwissenschaft, Kulturwissenschaft, Populismus, soziale Bewegungen, vergleichende Studien

„MOTRA - Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung“

Leitung/Koordination	Bundeskriminalamt/Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus
Projektpartner	Bundeskriminalamt (BKA), Kriminologische Zentralstelle e.V.(KrimZ), Berghof Foundation Operations GmbH (BF), Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB), Universität Hamburg (UHH), Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU)
Laufzeit	12/2019 – 11/2024
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechpartner	Dr. Uwe Kemmesies
Website	https://www.bka.de/motra

Hintergrund

Gegenwärtig wird ein zunehmendes, politisch motiviertes und in Teilen auch religiöses (islamistisch) Radikalisierungsgeschehen in Deutschland beobachtet. Diese Entwicklung findet ihren Niederschlag unter anderem in politisch motivierter Kriminalität und Gewalt sowie in Formen expressiver Hasskriminalität. Radikalisierung und Extremismus stellen sowohl Sicherheitsbehörden als auch die Gesellschaft vor große Herausforderungen. Besonderes Augenmerk liegt daher auf dem Aspekt der Prävention und Bekämpfung von Extremismus, noch bevor dieser in Gewalt umschlagen kann. Für die evidenzbasierte Präventionsarbeit ergibt sich daher ein besonderer Bedarf an belastbaren und systematisch langfristig erhobenen Daten zu Radikalisierungsprozessen. Terrorismus muss als ein Resultat mangelhaft geregelter gesellschaftlicher Konflikte verstanden werden, die einer gleichzeitigen Berücksichtigung dreier Größen bedürfen: die handelnde Person, die handlungsleitende Ideologie und das jeweilige sozialgesellschaftliche Umfeld. Der Forschungsverbund nimmt zunächst ein religiös-islamistisch motiviertes Radikalisierungsgeschehen in dessen Wechselwirkungen mit rechts- und linksextremistischen Strömungen in den Blick und bezieht internationale Perspektiven mit ein.

Forschungsfrage(n)

Wie lassen sich belastbare und langfristig für die evidenzbasierte Sicherheitspolitik verwertbare Erkenntnisse zu Radikalisierungsprozessen generieren? Wie kann das Phänomenfeld ganzheitlich mit seinen gesellschaftlichen und politischen Wechselwirkungen verstanden werden? Wie können entsprechende Befunde praxismittelbar aufbereitet und für die Anwendung vermittelt werden?

Methodik	<p>Empirisch-analytischer Ansatz: Das ganzheitliche und systematische Monitoring des islamistisch geprägten Radikalisierungsgeschehens in Deutschland wird mittels multimethodischer, längsschnittlich angelegter Phänomen-/Trendanalysen beziehungsweise vertiefender Fallanalysen implementiert. Ein systematisches Phänomenmonitoring ermöglicht eine schnellere Identifikation und Einordnung neuer Phänomenerscheinungen sowie eine Informationsbasis für prognostische Aussagen zu Phänomenentwicklungen mit bedeutsamer Güte.</p> <p>Struktureller Ansatz: Eine Transferplattform dient den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern als Austauschforum, das auch eine kontinuierliche Bestandsaufnahme aktueller Forschungsbefunde beinhaltet. Mithilfe dieser zentralen Plattform sollen nicht nur die über das Monitoring erschlossenen Erkenntnisse vermittelt werden, sondern es werden auch die in der Bundesrepublik bereits vorhandenen Forschungsinitiativen zum Phänomenbereich miteinander vernetzt, um so Synergieeffekte zu begünstigen.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Durch seinen multimethodischen Ansatz wird MOTRA künftig für die Gestaltung der Sicherheitspolitik eine fundierte, über die vorhandene Datenbreite hinausgehende Wissens- und Orientierungsbasis bereitstellen und gezielt in die Arbeitsbedarfe praktischer Felder transferieren können. Einmal jährlich findet in Kooperation mit der Hochschule Fresenius eine Fachtagung für den Wissenstransfer und die Vernetzung statt. Mittelfristig ist eine zentrale Monitoring- und Transferplattform zur Früherkennung, Prävention und Bekämpfung von Extremismus als Anlaufstelle für Wissenschaftler, Behörden, Zivilgesellschaft und Politik angestrebt.</p>
Schlagworte	<p>Gruppen-/Milieu-Ebene, Hassrede, individuelle Ebene, Informatik, Kommunikationswissenschaft, Kriminologie, Medienwissenschaft, Politikwissenschaft, Prävention/tertiär-indiziert, Risikoeinschätzung, Soziologie, Transfer, Vernetzung</p>

„Neuaushandlung lokaler Ordnungen: Migrationsinduzierte Vielfalt, Intergruppenbeziehungen, Konflikte und Integrationsdynamiken im Stadtteil“

Leitung/Koordination	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Projektpartner	Universität Osnabrück/Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), Humboldt-Universität zu Berlin/Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM)
Laufzeit	2020 - 2022
Förderer	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie Leben!“
Ansprechpartner	Dr. Jörg Hüttermann
Webseite	https://www.uni-bielefeld.de/ikg/

Hintergrund	<p>Das komparativ-explorative Projektvorhaben widmet sich dem Zusammenleben in ausgewählten, von migrationsbezogener Vielfalt geprägten Stadtteilen in Dortmund, Bonn und Halle an der Saale. Es erforscht, wie die Ordnungen des Zusammenlebens durch lokale Konflikt- und Aushandlungsinteraktionen reproduziert, variiert und verändert werden. Die Auswahl der Untersuchungsstädte erklärt sich aus dem Ziel, sozialräumliche Ungleichheit und unterschiedliche Ausprägungen migrationsbedingter Diversität als Vergleichsdimension zu berücksichtigen. In diesem Zusammenhang geraten auch Prozesse der raumbezogenen (De-)Radikalisierung und deren Rückwirkungen auf die urbane Raumproduktion in den Fokus.</p>
Forschungsfrage(n)	<p>Wie interagieren extremistische und nicht extremistische Milieus miteinander im selben Sozialraum? Wie grenzen sie sich voneinander ab, wo und wie überschneiden sich Milieus und Netzwerke?</p>
Methodik	<p>Als Forschungsansatz liegt dem Projekt ein moderner interaktionistischer Analyseansatz zugrunde, der figurationssoziologische Konfliktanalyse und Negotiated-Order-Soziologie zusammenführt. Damit gelangen nicht nur intendierte manifeste, sondern auch nicht intendierte präreflexive Aushandlungsvorgänge des lokalräumlichen alltäglichen Interaktionsgeschehens in das Blickfeld. Die Datenerhebung basiert auf Methoden der Sozialraumanalyse und der Urbanen Ethnographie.</p>
Schlagworte	<p>Deradikalisierung, Gruppen-/Milieu-Ebene, Integration, Migration, Radikalisierung, Sozialraum, Soziologie</p>

„PrEval – Evaluation der Extremismusprävention“

Leitung/Koordination	Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK)
Projektpartner	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG), Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation (DIPF), Global Public Policy Institute Berlin (GPPi), Violence Prevention Network gGmbH e.V. (VPN)
Laufzeit	03/2020 – 12/2021
Förderer	Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
Ansprechpartner	Dr. Julian Junk Dr. Stefan Kroll
Webseite	https://preval.hsfk.de/
Hintergrund	Das Projekt ist ein Forschungs- und Transfervorhaben zur Erhebung von Evaluationsbedarfen und -kapazitäten in der Extremismusprävention in Deutschland. PrEval zielt auf die Entwicklung multimethodischer Evaluationsdesigns und schließt dabei die Schnittstellen zur Kriminalprävention und zur politischen Bildung mit ein. PrEval befasst sich mit einem weiten Phänomenbereich, der politische und religiöse Extremismen umfasst und dabei Maßnahmen aus der politischen Bildung, der primären, sekundären und tertiären Prävention sowie Schnittstellen zur Kriminalprävention adressiert. So sollen Maßnahmen in der Extremismusprävention auf ihre Qualität und Wirksamkeit geprüft werden.
Forschungsfrage(n)	Wie kann die Wirksamkeit von Präventionsmaßnahmen auf verschiedenen Ebenen evaluiert werden? Worauf zielt Evaluation und wie lassen sich die dadurch gewonnenen Erkenntnisse in Praxis und Politik umsetzen?
Methodik	Das Vorhaben führt Bedarfsabfragen unter Praxisfachkräften durch und fasst systematische Wissensbestände aus der multimethodischen Evaluationsforschung zusammen. Auf diesen Bedarfen und Wissensbeständen aufbauend werden Pilotstudien durchgeführt, in deren Rahmen multimethodische Evaluationsdesigns entwickelt werden. Hierzu kooperiert PrEval mit einer Reihe von Netzwerkpartnern und -partnerinnen aus der Präventionsforschung und -praxis.
Ergebnisse/Ausblick	Die dialogische Anlage von PrEval ermöglicht es, ein gemeinsames Problemverständnis der verschiedenen Präventionsfachkräfte zu entwickeln. Der PrEval-Verbund wird auf dieser Basis operativen Mehrwert für verschiedene Anwendungen erzeugen: für die Fachpraxis werden in Pilotstudien multimethodische Evaluationsdesigns entwickelt, testweise umgesetzt und zur Anwendung in der Präventionspraxis veröffentlicht. Für politische Entscheidungsträgerinnen und -träger, die Verwaltung und die Sicherheitsbehörden werden auf Basis der Forschungserkenntnisse von PrEval die Planungsgrundlagen und die Qualität im Bereich der Prävention verbessert.
Publikationen	<p>Bressan, S., Friedrich, J., & Wagner, M. (2021). <i>Evaluationsstrukturen gestalten. Herausforderungen in der Extremismusprävention im internationalen Vergleich</i>, PRIF Spotlight 10/2021. Frankfurt a. M.: Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. https://preval.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk_publicationen/Spotlight_10_2021_barrierefrei.pdf</p> <p>Junk, J., Klöckner, M., Kroll, S., Leimbach, K., Schlicht-Schmälzle, R., & Tultschinetski, S. (2020). <i>Evaluation in der Extremismusprävention. Chancen einer vielfältigen Landschaft nutzen</i>, PRIF Spotlight 8/2020. Frankfurt a. M.: Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. https://www.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk_publicationen/Spotlight0820_BARRIEREFREI.pdf</p> <p>Koynova, S. (2021). <i>Evaluationsbedarfe der Praxis. Ergebnisse einer Bedarfsabfrage im Präventionsfeld Islamistischer Extremismus</i>, PRIF Spotlight 8/2021. Frankfurt a. M.: Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. https://preval.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk_publicationen/Spotlight_8_2021_barrierefrei.pdf</p> <p>Quent, M. (2021). <i>Prävention von Rechtsextremismus. Erfahrungen und Herausforderungen für Evaluation und wissenschaftliche Begleitung</i>, PRIF Spotlight 7/2021. Frankfurt a. M.: Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. https://preval.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk_publicationen/Spotlight_7_2021_barrierefrei.pdf</p>

Ruf, M., & Walkenhorst, D. (2021). *Evaluation im Kooperationskontext. Chancen zur Gestaltung der Zusammenarbeit von Sicherheitsbehörden und Zivilgesellschaft*, PRIF Spotlight 3/2021. Frankfurt a. M.: Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. https://www.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk_publicationen/Spotlight_0321.pdf

Schlicht-Schmälzle, R., Kroll, S., & Theis, D. (2021). *Mehr als Prävention. Politische Bildung und Extremismusprävention: Schnittmengen und Herausforderungen*, PRIF Spotlight 02/2021. Frankfurt a. M.: Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. https://www.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk_publicationen/Spotlight_02_2021_barrierefrei.pdf

Schlagworte

Evaluation, Politikwissenschaft, politische Bildung, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, Prävention/tertiär-indiziert, Soziologie, Transfer, vergleichende Studien

„RadigZ – Radikalisierung im digitalen Zeitalter“

Leitung/Koordination	Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN)
Projektpartner	Universität Köln/Institut für Kriminologie, Deutsche Hochschule der Polizei/Fachgebiet Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention, Universität Greifswald/Lehrstuhl für Gesundheit und Prävention und Lehrstuhl für Kriminologie, Strafrecht, Strafprozessrecht und vergleichende Strafrechtswissenschaften, Friedrich-Schiller-Universität Jena/Institut für Psychologie, Georg-August-Universität Göttingen/Lehrstuhl für Strafrecht und Kriminologie, Leibniz-Universität Hannover/Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie
Laufzeit	02/2017 – 08/2020
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechpartner	Prof. Dr. Thomas Bliesener Dr.‘in Lena Lehmann
Webseite	https://radigz.de/

Hintergrund

Dem Internet und insbesondere den sozialen Medien kommt im Zusammenhang mit Radikalisierungsprozessen eine bedeutsame Rolle zu. Akteure mit extremistischen Hintergrund verbreiten auf diesem Weg ihre Propaganda und versuchen, neue Anhänger zu rekrutieren. Dabei profitieren sie davon, dass das Internet die unkontrollierte, schnelle und kostengünstige Informationsvermittlung an eine Vielzahl von Personen erlaubt und auch über große räumliche Distanzen hinweg – in einem durch Anonymität geschützten Raum – Vernetzung, Interaktion und Kommunikation ermöglicht. Bedeutsam scheint in diesem Zusammenhang zudem, dass das Internet einen Raum darstellt, in dem sich extreme Ansichten „normalisieren“ können, weil Widerspruch und soziale Kontrolle durch externe Kontrollinstanzen tendenziell wegfallen.

Forschungsfrage(n)

Welches sind Vulnerabilitätsfaktoren und wie lässt sich das Ausmaß einer Gefährdung bestimmen? Wie wirkt internetbasierte Propaganda? Welche Szenarien für Radikalisierungs- und Deradikalisierungsprozesse lassen sich entwerfen? Wie wirken bestehende Präventionsmaßnahmen? Wie lässt sich die Forschung zu Radikalisierung bilanzieren?

Methodik

Die Forschenden nahmen den extremistisch-gewaltbereiten Salafismus, Rechtsextremismus und Linksextremismus vergleichend in den Blick. Dabei wurden im Forschungsverbund Betroffene sowie Expertinnen und Experten interviewt. Zudem wurden eine quantitative Mehrthemenbefragung von Schülerinnen und Schülern der neunten Klasse sowie eine Studierendenbefragung durchgeführt. Hinzu kamen Untersuchung von Foren, Chats und Gruppen in Sozialen Medien, Akten der Strafverfolgungsinstanzen sowie Bild-, Video- und Dokumentenanalysen.

Ergebnisse/Ausblick

Aus Basis der Synthese der erzielten Ergebnisse werden zum einen interaktive, online-basierte Präventionsmaßnahmen für Jugendliche und Begleitmaterial für Eltern erstellt. Zudem werden Handlungsempfehlungen an Politik, Praxis und Gesellschaft formuliert.

Publikationen

Bögelein, N. & Meier, J. (2020). Radikalisierung in den Rechtsextremismus aus Netzwerksicht. Eine empirisch begründete Typenbildung. *Kriminologie – Das Online-Journal*. <https://doi.org/10.18716/ojs/krimoj/2020.1.6>

Goede, L.-R. (2019), Islamistische Einstellungen und Verhaltensweisen unter muslimischen Jugendlichen. Ergebnisse einer deutschlandweiten Jugendstudie. *Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe*, 31(3), 204-213.

Goede, L.-R., Schröder, C.P. & Lehmann, L. (2020). *Perspektiven von Jugendlichen. Ergebnisse einer Befragung zu den Themen Politik, Religion und Gemeinschaft im Rahmen des Projektes „Radikalisierung im digitalen Zeitalter (RadigZ)“*. KFN-Forschungsberichte No. 151. Hannover: KFN. https://kfn.de/wp-content/uploads/Forschungsberichte/FB_151_2.Auflage.pdf

Harrendorf, S., Mischler, A., & Müller, P. (2019). Same Same, but Different: Extremistische Ideologien online. Salafistischer Jihadismus und Rechtsextremismus in Social Media. In A. Petzsche, M. Heger & G. Metzler (Hg.), *Terrorismusbekämpfung in Europa im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit, Historische Erfahrungen und aktuelle Herausforderungen* (S. 273–305). Baden-Baden: Nomos.

Jahnke, S., Schröder, C. P., Goede, L.-R., Lehmann, L., Hauff, L. & Beelmann, A. (2020). Observer Sensitivity and Early Radicalization to Violence among Young People in Germany. *Social Justice Research, 33*, 308–330. <https://doi.org/10.1007/s11211-020-00351-y>

Lehmann, L. & Goede, L.-R. & Schröder, C.P (2020). Meine Gewaltaffinität, mein Interesse an Politik und meine Zukunftssicht? Einflussfaktoren von extremistischen Einstellungen bei Jugendlichen. In A.K. Meinhardt, A.-K. & B. Redlich (Hg.), *Linke Militanz. Pädagogische Arbeit in Theorie und Praxis* (S. 68-77). Frankfurt a.M.: Wochenschau Verlag.

Lehmann, L., & Jukschat, N. (2019), „Linksextremismus“ – ein problematisches Konzept. Perspektiven verschiedener Praxisakteure. *SIAK Journal, 4*(2019).

Mischler, A., Müller, P., Geng, B., & Harrendorf, S. (2019). Neue Wege in den Terrorismus? Deutungsmuster extremistischer Ideologien in Social Media. *RW Rechtswissenschaft, 4*(2019), S. 481-524.

Struck, J., Wagner, D. & Wegner, M. (2019). Digitale Worte – Analoge Taten. Eine fallgestützte Analyse nach außen und nach innen kommunizierter Ideologie einer rechtsextremen Gruppierung. In M. Quent, S. Salzborn & A Salheiser (Hg.), *Wissen schafft Demokratie 06/2019: Rechtsterrorismus* (S. 188-201). Berlin: Amadeu Antonio Stiftung. <https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-6-rechtsterrorismus/>

Struck, J. (2019). Digitale Vorwärtspanik. Situative Dynamiken von gewalthaltigen Äußerungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auf digitalen Netzwerkplattformen. *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform, 1*(2019), S. 54–64.

Schlagworte

Ideologie, Kriminologie, Linksextremismus, Online, Prävention/primär-universell, Prävention/ sekundär-selektiv, Propaganda, Psychologie, Radikalisierung, Risikoeinschätzung, Soziale Medien , soziale Netzwerke, Terrorismus, vergleichende Studien

„RaMi – Vom Rand in die Mitte: Rechtspopulistische Deutungen des (radikalen) Islams als gesellschaftliche Herausforderung in Deutschland, Europa und beyond“

Leitung/Koordination	Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM)
Projektpartner	Ruhr-Universität Bochum/Institut für Soziale Bewegungen (ISB), Westfälische Wilhelms-Universität Münster/Centrum für Religion und Moderne (CRM)
Laufzeit	01/2021 – 01/2024
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechpartner	Dr.in Mirjam Weiberg-Salzmann Prof. Dr.in Sabrina Zajak PD Dr.in Liriam Sponholz
Webseite	https://www.dezim-institut.de/das-dezim-institut/abteilung-konsens-konflikt/rechtspopulistische-deutungen-des-radikalen-islams-als-gesellschaftliche-herausforderung-in-europa-und-beyond-rami/ https://www.radis-forschung.de/projekte/rami

Hintergrund

Im Zentrum des Forschungsinteresses steht der Zusammenhang zwischen dem Aufstieg rechtspopulistischer Bewegungen und (radikal-) islamistischen Strömungen sowie in der Folge die Auswirkungen auf die westlich-liberale Demokratie. Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass in der

Auseinandersetzung mit dem Islam Bedrohungsängste und Verunsicherung – zunehmend auch bei den etablierten Akteuren - vorherrschend sind. Dabei kommt dem Rechtspopulismus in Deutung und Prägung des Diskurses über „den Islam“ in Westeuropa eine zentrale Rolle zu. Bestehende Untersuchungen berücksichtigen bisher nicht systematisch die Frage, ob, wie, unter welchen Bedingungen und in welche Richtung sich der öffentliche Gesamtdiskurs durch die populistische Deutung und Verknüpfung von nationaler Identität, (muslimischer) Migration und Islam verändert hat und inwiefern dies auf die liberale Demokratie selbst zurückwirkt. Der Einfluss und die Rolle etablierter religiöser Akteure wie der großen christlichen Kirchen werden dabei gesondert berücksichtigt.

Forschungsfrage(n)	Welche Rolle spielt der radikale Islam beim Aufstieg des Rechtspopulismus? Prägt die rechts-populistische Deutung des Islams als radikale und gewaltsame Religion den gesamten öffentlichen Diskurs über den Islam? Wie verknüpft der Rechtspopulismus Deutungen des radikalen Islams mit den Themen nationaler Identität und Migration? Wird das rechtspopulistische Deutungsmuster des Islams als radikale und gewaltsame Religion durch andere politische Kräfte und etablierte religiöse Akteure übernommen und dadurch normalisiert? Inwiefern wird eine solche Normalisierung durch die Medialisierung der Politik bzw. die strategische Kommunikation der Rechtspopulisten sowie die Funktionslogik von Massenmedien und digitalen Netzwerkplattformen vorangetrieben?
Methodik	Die Untersuchung erfolgt anhand eines innovativen Mixed-Method-Designs, durch das ein Länder- und Zeitvergleich (1970-2022) in Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Italien ermöglicht wird. Das Projekt kombiniert inhaltsanalytische Verfahren der Diskursnetzwerkanalyse und der Event-Analyse politischer Ereignisse und islamistisch begründeter internationaler Vorfälle. Basis der Erhebung sind offizielle und mediale (on- und offline) Publikationen, Statements und Debatten der Repräsentanten der Hauptakteure sowie länderspezifische Kontextanalysen und Experten-interviews.
Ergebnisse/Ausblick	Das Projekt leistet einen Beitrag zum besseren Verständnis der Zusammenhänge von Rechtspopulismus und (radikalem) Islam und damit verbundenen gesellschaftlichen Konflikten, Polarisierungs- und Spaltungsprozessen anhand eines breiten, interdisziplinären Austauschs im Themenfeld Populismus und Religion. Der Fokus liegt auf dem Wandel öffentlicher Diskurse und demokratischer Normen und Werte. Aus den Ergebnissen sollen diskursive und mediale Strategien abgeleitet werden, um radikalisierenden und populistischen Deutungsmustern entgegenzuwirken.
Publikationen	Weiberg-Salzmann M., & Willems, U. (2020). Challenging the Political: Religious Actors and Religious Arguments in Liberal Democracies. In M. Weiberg-Salzmann M. & U. Willems (Hg.), <i>Religion and Biopolitics</i> . Wiesbaden: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-030-14580-4_1
Schlagworte	Co-Radikalisierung, Diskurs, Geschichtswissenschaft, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hassrede, Kommunikationswissenschaft, soziale Netzwerke, Politikwissenschaft, Populismus, Religion, soziale Bewegungen, Soziologie

„RIRA – Gesellschaftliche Polarisierung und wahrgenommene Bedrohungen als Triebfaktoren von Radikalisierungs- und Co-Radikalisierungsprozessen bei Jugendlichen und Post-Adoleszenten“

Universität Duisburg-Essen/Institut für Politikwissenschaft	
Projektpartner	Universität Leipzig/Abteilung für Religions- und Kirchensoziologie, Georg-August-Universität Göttingen, Universität Osnabrück/Institut für Islamische Theologie (IIT), Georg-Eckert-Institut - Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung
Laufzeit	12/2020 – 08/2024
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechpartner	Prof.in Dr.in Susanne Pickel
Webseite	https://projekt-rira.de/

Hintergrund In den letzten Jahren lässt sich in Deutschland eine Polarisierung feststellen, die mit wechselseitigen Abstoßungsprozessen verschiedener sozialer Gruppen verknüpft ist. Eine besondere Bedeu-

tung kommt in diesen Prozessen der (wahrgenommenen) Bedrohung durch den radikalen Islam zu. Dies bleibt nicht ohne Folgen: Die Bedrohungswahrnehmungen begünstigen die Formation und Verfestigung gruppenbezogener Vorurteile und es entsteht eine Gelegenheitsstruktur für eine reziproke Spirale potentieller Radikalisierung, insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. So zieht sich ein Teil junger Muslim:innen in Reaktion auf diese Ressentiments und aufgrund einer empfundenen Ablehnung in Sicherheit verheißende (oft konservativ-religiöse) Kollektive zurück, die ein Einfallstor für Radikalisierung darstellen können. Im Gegenzug findet in Teil der nichtmuslimischen Bevölkerung eine durch Ängste beförderte Radikalisierung in Richtung Rechts-extremismus statt, die wiederum eine Radikalisierung im linken politischen Spektrum befördert.

Forschungsfrage(n)	Die zentrale Forschungsfrage lautet: Welche kollektiven Interventionsansätze können bei der Radikalisierung und Co-Radikalisierung von jugendlichen und post-adoleszenter Muslim:innen und Nicht-Muslim:innen identifiziert werden?
Methodik	<p>Das Projekt folgt einem Mixed-Methods-Design und untersucht auf inter- und transdisziplinäre, interreligiöse sowie multimethodische Weise bislang nicht im Zusammenhang betrachtete gesellschaftliche Aspekte der zuvor skizzierten Radikalisierungsspirale. Zum Einsatz kommen dabei die folgenden methodischen Zugänge:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Sekundäranalyse von bestehenden Bevölkerungsumfragen; ■ Primärerhebungen im Sinne einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage mit spezifischen Aufstockungen (Muslim:innen, Jugendliche und Post-Adoleszente); ■ Online Lehrer:innenbefragung; ■ Evaluation der Präventionspraxis; ■ Gruppen- und Einzelinterviews; ■ Sozialpsychologische Experimente; ■ Experteninterviews; ■ Dokumentenanalyse von Schulbüchern; ■ Experimente mit Schulbuchmaterial.
Ergebnisse/Ausblick	Die Befunde werden über eine systematische Ergebnistriangulation miteinander verbunden und eröffnen auf diese Weise die Möglichkeit, differenzierte Aussagen über Radikalisierungsprozesse und Interventionsmöglichkeiten zu treffen. Das Projekt verspricht somit eine koordinierte Tiefenanalyse und eine verallgemeinerbare Untersuchung über die kritischen Übergänge zu einer (Co-) Radikalisierung. Auf Basis der empirischen Erkenntnisse werden Präventionsmaßnahmen für den Bildungsbereich formuliert. liegen bisher noch nicht vor.
Publikationen	<p>Öztürk, C. (2021). Muslim:innen in kommunalpolitischen Spitzenpositionen? Über die Prävalenz gegen muslimische Bürgermeisterkandidat:innen gerichteter Einstellungen in Deutschland und ihre sozial-psychologischen Triebfaktoren. <i>Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik</i>. https://doi.org/10.1007/s41682-021-00063-3</p> <p>Öztürk, C., & Pickel, G. (2021, i. E.). Eine Stimme gegen die Invasion der Muslim:innen? Zur Bedeutung muslim:innenfeindlicher Einstellungen für die Mobilisierungserfolge und den machtpolitischen Aufstieg rechtspopulistischer Parteien in Europa. In W. Muno & C. Pfeiffer (Hg.), <i>Populisten an der Macht</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Schneider, V., Pickel, G., & Öztürk, C. (2021, i. E.). Religion, Vorurteile und Rechtsextremismus – kommt zusammen, was nicht zusammengehört? In B. Blättel-Mink (Hg.), <i>Gesellschaft unter Spannung. Verhandlungen des 40. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie 2020</i>. Essen (digital)</p> <p>Schneider, V., Pickel, P., & Pickel, G. (2020). Gesellschaftliche Integration, Radikalisierung und Co-Radikalisierung. In G. Pickel, O. Decker, S. Kailitz, A. Röder & J. Schulze Wessel (Hg.), <i>Handbuch Integration</i> (1-13). Wiesbaden: Springer VS.</p>
Schlagworte	Bildung, Co-Radikalisierung, Diskurs, Diskriminierung, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Islamwissenschaft, Polarisierung, Politikwissenschaft, politische Bildung, Prävention/primär-universell, Radikalisierung, Theologie, Schule, Soziologie

„SeKoR - Internationale und nationale Service- und Kontaktstelle Radikalisierungsforschung“

Leitung/Koordination	Bundeskriminalamt/Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus
Laufzeit	Seit 2018
Förderer	Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
Ansprechpartner	Kirsten Eberspach Samuel Zeuch
Webseite	https://www.sekor.network/
Hintergrund	<p>Angesichts der zunehmenden Herausforderungen von politisch und religiös motivierten Extremisten und Terroristen haben entsprechende Forschungsaktivitäten, insbesondere in den letzten 15 Jahren, deutlich zugenommen. Zunehmend fällt es nicht nur den potenziellen Anwenderinnen und Anwendern von Forschungsbefunden, sondern auch den Forschenden schwer, den Überblick zu behalten.</p> <p>Um dem zu begegnen, steht die nationale und internationale Service- und Kontaktstelle Radikalisierungsforschung (SeKoR) der am Thema interessierten (Fach-) Öffentlichkeit zur Verfügung. Sie versteht sich als eine Austauschplattform zur gezielten, themenfeldbezogenen interdisziplinären Vernetzung innerhalb der Forschungsgemeinschaft und zwischen den Arbeitsfeldern Wissenschaft und Praxis. So dient SeKoR insgesamt der verbesserten Wahrnehmung von Forschungsbefunden, um evidenzbasierte Praxis- und Politikgestaltung zu stärken.</p>
Forschungsfrage(n)	Wie lässt sich der Wissenstransfer zwischen Forschung, Politik und Praxis verzögerungsfreier und gezielter gestalten? Wie kann der Austausch zwischen universitärer, (sicherheits-) behördlicher und zivilgesellschaftlicher Forschung gestärkt werden?
Methodik	Die Erfassung laufender und jüngst abgeschlossener (seit 2015) Projekte geschieht über ein Kurzformular, das jeweils von den Projektleitungen ausgefüllt wird – das SeKoR-Profilblatt (verfügbar unter: sekor.network/Profilblatt). Über das SeKoR-Profilblatt werden wesentliche Projektinformationen auf einer Seite erfasst. Auf diese Weise wird es möglich, komprimiert über Fragestellungen sowie empirisch-analytische Methoden und bei abgeschlossenen Projekten über die zentralen Forschungsbefunde informiert zu werden. Die eingegangenen Profilblätter werden auf eine Forschungsdatenbank (erreichbar unter www.sekor.network) hochgeladen, die für jeden Interessierten frei zugänglich ist.
Ergebnisse/Ausblick	Ziel ist es, einen disziplinübergreifenden Dialog zwischen universitärer, (sicherheits-) behördlicher und zivilgesellschaftlicher Forschung zu stärken und einen rascheren Informationsfluss zwischen den unterschiedlichen Beteiligten in Wissenschaft, Praxis und Politik zu gestalten. SeKoR pflegt hierfür eine Datenbank zu Forschungsprojekten und unterstützt bei der Dissemination der Ergebnisse. Zudem wird SeKoR in Zukunft als ein Bestandteil für das anvisierte Forschungsmonitoring zusammen mit dem Projekt MOTRA (Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung) auftreten, um die Synergien beider Projekte bestmöglich zu vereinen. Dies spiegelt sich zum einen in der Integration des jährlichen Forschungsmonitoring-Berichts von SeKoR in den MOTRA-Jahresbericht (MOTRA-Monitor – Erscheinung im September 2021) wieder und zum anderen wird die Forschungsdatenbank (im Laufe 2021) auf die MOTRA-Website (motra.info) überführt und ausgebaut werden.
Schlagworte	Sicherheit, Transfer, Vernetzung

FORSCHUNG IN EUROPA

„BRaVE – Building Resilience against Violent Extremism and Polarisation“

Leitung/Koordination	European University Institute (EUI, Italien)
Projektpartner	Cultures Interactive e.V. und fünf weitere europäische Partnerorganisationen
Laufzeit	01/2019 – 06/2021
Förderer	Europäische Union
Ansprechpartnerin	Dr.in Anna Triandafyllidou
Webseite	http://brave-h2020.eu/
Hintergrund	Rechtsextreme und islamistische Gruppen nutzen populistische Sprache und Simplifizierungen komplizierter gesellschaftspolitischer Zusammenhänge, um für ihre politische Sache zu mobilisieren. Damit fördern Sie menschenfeindliche Einstellung, Intoleranz und Gewalt. Sie zerstören den sozialen Zusammenhalt und loten die Handlungsfähigkeit von Staat und Politik aus, indem sie gezielt rechtliche Grenzen testen und normativen Grenzen aufweichen und verschieben. Sie untergraben so sukzessive das Vertrauen in demokratische Institutionen und das den europäischen Gesellschaften zugrundeliegende Wertesystem der Menschenrechte und der offenen, vielfältigen Gesellschaft. Das BRAVE-Projekt will bessere analytische und politische Instrumente für die Gestaltung effizienterer Maßnahmen der Resilienzbildung gegen gesellschaftliche Polarisierung entwickeln.
Forschungsfrage(n)	Wie können wir die Polarisierung in Europa verstehen? Was können europäische Länder aus bisherigen Studien, Policies und Programmen gegen gewaltbereiten Extremismus lernen? Welche Methodiken und Instrumente können helfen, Kommunen und Gemeinden resilienter zu machen?
Methodik	Das Projekt nimmt insbesondere historische und kulturelle Faktoren, sozioökonomische Bedingungen und die Rolle der sozialen Medien und Netzwerke in den Blick. Im Rahmen von Stakeholder-Workshops werden Konzepte erarbeitet, wie Radikalisierungsprozesse in verschiedenen Gemeinden abgeschwächt werden können. Über digitale Foren soll die Teilnahme von einer möglichst großen Anzahl von Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Interessengruppen ermöglicht werden.
Ergebnisse/Ausblick	Jeder Stakeholder-Workshop entwirft Instrumente zur Resilienzbildung. Eine besondere Rolle spielen dabei die interreligiöse Ausbildung von Lehrkräften der Sekundarstufen, Vorschläge für eine Grundeinkommenspolitik zur Milderung von sozioökonomischen Ungleichheiten und Konzepte für verantwortungsbewusstes Social Media Design. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die jugendkulturelle Arbeit.
Publikationen	McNeill-Willson, R., Gerrand, V., Scrinzi, F., & Triandafyllidou, A. (2019). <i>Polarisation, violent extremism and resilience in Europe today: an analytical framework</i> . Technical Report, D2.1. https://cadmus.eui.eu/handle/1814/65664
Schlagworte	Ausbildung, Demokratie, Populismus, Polarisierung, Schule, Sozialraum, Kommunen, Soziale Medien, Transfer

„DARE – Dialogue about Radicalisation and Equality“

Leitung/Koordination	Universität Manchester (Großbritannien)
Projektpartner	Hochschule Düsseldorf/Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus (FORENA), German Institute on Radicalisation (GIRDS) und weitere 14 europäische Partnerorganisationen
Laufzeit	05/2017 – 04/2021
Förderer	Europäische Union
Ansprechpartner	Prof. Dr. Fabian Virchow
Webseite	http://www.dare-h2020.org/

Hintergrund	Das Ziel des Vorhabens ist es, Radikalisierungsprozesse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in islamistischen und extrem rechten Kontexten zu verstehen und auf dieser Grundlage wirksame Interventionsansätze zu entwickeln. Es fokussiert sich auf Jugendliche, die Zielgruppe islamistischer oder extrem rechter Anrufungen und Rekrutierungsversuche sind. Dabei werden Jugendliche und junge Erwachsene allerdings nicht als schwach oder gescheitert angesehen, sondern als engagierte und bewusst handelnde soziale Akteurinnen und Akteure, die sich in einer Umwelt bewegen, die einerseits zahlreiche Anrufungen zur Radikalisierung anbietet, andererseits durch vielfältige Enttäuschungen bezüglich anderer Sinngebungsangebote und -praktiken gekennzeichnet ist. Es geht darum, Radikalisierungstendenzen in ihren räumlichen, historischen und politischen Zusammenhängen zu betrachten. Besondere Beachtung finden hierbei die Bedeutung von sozialer Ungleichheit, die Wechselwirkungen zwischen Islamismus und Rechtsextremismus („Ko-Radikalisierung“) sowie Prozesse der Nichtradikalisierung.
Forschungsfrage(n)	Wie und in welchem Kontext begegnen junge Menschen extremistischen Angeboten? Wie reagieren Jugendliche darauf? Welches sind die sozialen und psychologischen Prozesse, die Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Auseinandersetzung mit der Gesellschaft auf der einen und extremistischen Angeboten auf der anderen Seite erfahren? Inwiefern führen diese Prozesse bei manchen zu einer Radikalisierung, bei den meisten jedoch nicht?
Methodik	Das Vorhaben vereint qualitative und quantitative Methoden. Es wertet existierende Datensätze in Europa mit Blick auf die Beziehung zwischen sozialer Ungleichheit und Radikalisierung aus. Die emotional-affektive Dimension subjektiver Wahrnehmung sozialer Ungleichheit sowie die Handlungsebene jugendlicher Auseinandersetzung mit Gesellschaft und Extremismus werden mittels biographisch-narrativer Interviews mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen erhoben.
Ergebnisse/Ausblick	Durch das bessere Verständnis des Umgangs Jugendlicher und junger Erwachsener mit extremistischen Angeboten im Kontext ihrer Lebenswelt und durch Erkenntnisse darüber, warum sie solchen Angeboten nicht folgen, lassen sich Ressourcen für Interventionen zur Prävention ableiten. Dabei geht es darum, die Resilienz sowohl einzelner Jugendlicher als auch von Gruppen gegen extremistische Angebote zu stärken. Für die Entwicklung von Präventionsansätzen und -instrumenten werden Forschende, zivilgesellschaftliche Organisationen und Aktive aus der Präventionsarbeit in einen Dialog zusammengebracht, um best practices in Europa zu identifizieren und neue Methoden zu entwickeln.
Publikationen	DARE (2020). <i>Drivers of Self-Radicalisation and Digital Sociability</i> . DARE Policy Brief. http://www.dare-h2020.org/uploads/1/2/1/7/12176018/d5.4_policy_brief_drivers_of_self-radicalisation_and_digital_sociability.pdf Dechesne, M., & Pilkington, H. (2021). <i>Young People's Trajectories Through Radical Islamist Milieus</i> . Introduction. DARE Research Report. http://www.dare-h2020.org/uploads/1/2/1/7/12176018/d6.1_introduction.pdf Dechesne, M., Nilsen, A. B., & Paton, N. (2021). <i>Drivers of Self-Radicalisation & Digital Sociability</i> . Germany. DARE Country Report. http://www.dare-h2020.org/uploads/1/2/1/7/12176018/5.1_germany1.pdf

Kerst, B. (2021). *Young People’s Trajectories Through Anti-Islam(ist) and Extreme Right Milieus. Country Report Germany. Marksmen’s clubs in Germany in the context of mainstreaming the extreme.* DARE Research Report. http://www.dare-h2020.org/uploads/1/2/1/7/12176018/d7.1_germany_1.pdf

Nanni, S. (2021). *Young People’s Trajectories Through Radical Islamist Milieus: Country Level Report Germany. Neustadt and beyond.* DARE Research Report. http://www.dare-h2020.org/uploads/1/2/1/7/12176018/d6.1_germany_1.pdf

Pilkington, H., & Vestel, V. (2020). *Young People’s Trajectories Through Anti-Islam(ist) and Extreme Right Milieus. Introduction.* DARE Research Report. http://www.dare-h2020.org/uploads/1/2/1/7/12176018/d7.1_introduction.pdf

Storm, I., Pavlovic, T., & Franc, R. (2020). *Report on the relationship between inequality and youth radicalisation from existing European survey datasets.* DARE Research Report. <http://www.dare-h2020.org/uploads/1/2/1/7/12176018/d4.3.pdf>

Schlagworte: Biografie, Diskriminierung, individuelle Ebene, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Prävention/sekundär-selektiv, Sozialraum, vergleichende Studien, Vernetzung

„EXIT Europe“

Leitung/Koordination	Österreichisches Bundesministerium für Inneres (BMI)/Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung
Projektpartner	Cultures Interactive e.V., Österreichisches Institut für internationale Politik, Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein (TGSH), und vier weitere europäische Partnerorganisationen
Laufzeit	01/2019 – 03/2021
Förderer	Europäische Union
Ansprechpartner	Harald Weilnböck
Webseite	https://cultures-interactive.de/en/exit-europe.html

Hintergrund: Zunehmende Radikalisierung und die Rekrutierung neuer Anhänger durch extremistische Netzwerke und Gruppen stellen die Sicherheitsbehörden und Zivilgesellschaft vor immer größere Herausforderungen. Präventions- und Deradikalisierungsmaßnahmen wurden in den vergangenen Jahren europaweit verstärkt ausgebaut. Dennoch bedarf es einer Weiterentwicklung effektiver und innovativer aufsuchender Distanzierungs- und Ausstiegsprogramme auf lokaler Ebene. Expertise und Strukturen sind in den europäischen Ländern sehr unterschiedlich entwickelt, weswegen ein länderübergreifender Austausch und eine engere Kooperation zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren ausgebaut werden muss. Die im Rahmen von EXIT Europe angestrebte phänomenübergreifende Perspektive ermöglicht die Bezugnahme auf bedeutsame Schlüsselemente einer psychosozialen Betreuung und Beratung in der lokalen Ausstiegsarbeit entlang verschiedener Erscheinungsformen des gewaltbereiten Extremismus (Islamismus, Neo-Nazismus, regionale Hass-Gruppierungen etc.).

Forschungsfrage(n): Wie können effektive, praxisorientierte Ausstiegsbegleitung und -beratung auf lokaler Ebene etabliert werden? Wie kann ein gesamtgesellschaftlicher Lösungsansatz unter Einbeziehung aller relevanten Akteure im jeweiligen lokalen Kontext umgesetzt werden?

Methodik: Der gesamtgesellschaftliche Lösungsansatz des Projekts beinhaltet Maßnahmen der Deradikalisierung bzw. Distanzierung sowie der Rehabilitation und sozialen Re-Integration. Neuere Ansätze wie die „triangular exit facilitation method“, Aspekte von restaurativen Täter-Opfer-Ausgleich und Mediation (restorative justice) sowie gender-fokussierte Ansätze werden mit bestehenden lokalen Methoden und Konzepten verknüpft, um lokale Radikalisierungskontexte zu adressieren. Dazu werden Fachkräfte der Ausstiegsbegleitung und -beratung aus Zivilgesellschaft und Behörden zu lokalen Teams zusammengebracht, um lokale Fachkräfte-Community zu etablieren und mit anderen Communities zu vernetzen. Unabhängige Expertinnen und Experten begleiten die lokalen Aktivitäten im Rahmen einer formativen Evaluation. Öffentliche Kommunikation, Sensibilisierung

für die Problematik und die Notwendigkeit von Ausstiegsprogrammen gehört dabei auch zu Aufgabe der lokalen Netzwerke.

Ergebnisse/Ausblick	Im Rahmen des Projekts werden Trainingskonzepte für Fachkräfte der Ausstiegsbegleitung und -beratung entwickelt und an lokale Bedarfe angepasst. Neben einem europäischen Experten-Pool wird auch ein Beratungsmechanismus für diese Fachkräfte aufgebaut, über den sie unmittelbar Unterstützung für ihre Arbeit abrufen können. In Frankreich, Italien, Deutschland, Österreich und der Slowakei werden lokale Fachkräfteteams etabliert. In jedem Land sollen mindestens vier Fallstudien praktische Ausstiegsprogramme beispielhaft vorstellen. Die internationale Vernetzung wird durch die Erarbeitung von datenschutzrechtskonformen Verfahren für den Informationsaustausch begleitet.
Publikationen	<p>Steinek, V. et. Al. (2021). <i>Case Study Report</i>. https://cultures-interactive.de/files/projekte/Abgeschlossene%20Projekte/EXIT%20Europe/2021-06%20EXIT%20Europe%20Case%20Study%20Report.pdf</p> <p>Streitberger, J., & Weilnböck, H. (2021, in Vorbereitung). Die Arbeit mit dem Klienten X – eine Fallstudie der Distanzierungsarbeit, inklusive Vorlauf in einem vorrangegangenen „Arresttraining“ eines anderen Trägers. Nach Erscheinen abrufbar unter https://cultures-interactive.de/de/fachartikel.html</p> <p>Weilnböck, H. (2021). <i>Jetzt werden wir wieder rausgeschmissen, weil wir die Nazis sind!</i> Rekonstruktive Fallbeschreibung eines Falles narrativer Gruppenarbeit mit der Hälfte einer neunten Klasse in einer von regionalem Rechtsextremismus betroffenen Schule. https://cultures-interactive.de/files/publikationen/Fachartikel/2021_Weilnboeck_Distanzarbeit%20mit%20Gruppensetting.pdf</p> <p>Weilnböck, H. (2021). <i>The policy brief of the EXIT Europe project</i>. https://cultures-interactive.de/files/publikationen/Fachartikel/2021_Weilnboeck_Exit%20Europe%20Policy%20Brief.pdf</p> <p>Weilnböck, H. & Meilicke, T. (2021, in Druck). Sekundärprävention – Distanzierungsarbeit und kommunale Verankerung. In L. Rothenberger, J. Krause, J. Jost, M. Litt & K. Frankenthal (Hg.), <i>Terrorismusforschung. Interdisziplinäres Handbuch für Wissenschaft und Praxis</i>. Baden-Baden: Nomos.</p>
Schlagworte	Deradikalisierung, Polizei, Prävention/tertiär-indiziert, Sicherheit, Soziale Arbeit, Training, Transfer, Vernetzung

„MINDb4ACT – Mapping, identifying and developing skills and opportunities in operating environments to co-create innovative, ethical and effective actions to tackle radicalization leading to violent extremism“

Elcano Royal Institute (Spanien)	
Projektpartner	Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern/Fachbereich Polizei, Freie Universität Berlin, SYNIO GmbH und 14 weitere europäische Partnerorganisationen aus Wissenschaft und Strafverfolgungsbehörden
Laufzeit	09/2017 – 08/2020
Förderer	Europäische Union
Webseite	https://mindb4act.eu/
Hintergrund	Aufgrund der Konfrontation mit der terroristischen Bedrohung durch Dschihadisten, Rechtsextreme und aus dem linken Spektrum wurde Radikalisierung zur Gewalt ein zentraler Aspekt der politischen und wissenschaftlichen Agenda in Europa. Gewaltbereite Radikalisierung ist kein neues Phänomen, doch seine gegenwärtigen Ausprägungen und Strukturen bedürfen eines umfassenden und ganzheitlichen Ansatzes, der sich nicht nur auf die Sicherheitsperspektive beschränkt, sondern auch gesellschaftliche und psychologische Faktoren bei der Problemanalyse und den Interventionsmaßnahmen mitdenkt.
Forschungsfrage(n)	Wie wird das Problem durch Politik, Sicherheitsbehörden und Fachkräfte der Praxis geframt? Welche strategischen Logiken, Prognosen und ethische Abwägungen stehen hinter bestimmten Policies? Welche Kapazitäten und Bedarfe von verschiedenen Akteure müssen in Lösungsansätzen berücksichtigt werden? Wie können Ergebnisse der Maßnahmen evaluiert werden?

Methodik	<p>MINDb4ACT will durch „Living Labs“ die Grenzen konventioneller Forschungsmethoden überschreiten. Entwickelt im Rahmen der Forschung zu Entscheidungsprozesse, bietet ein „Living Lab“ einen innovative Raum, in dem neue Lösungen mit zentralen Akteuren getestet werden können. Ursprünglich im Technologiebereich verwendet, wurde es bereits mehrfach auf Sicherheitskontexte übertragen. In 17 Pilotprojekten werden „Living Labs“ aus Vertreterinnen und Vertretern der Strafverfolgungsbehörden, der Praxisakteuren und der Zivilgesellschaft umgesetzt. Dabei sollen praktische Konzepte und Ansätze in vier Kernbereichen erarbeitet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Haftanstalten und Justizsystem; ■ Schulen und Orte der Bildung; ■ Sozialintegrative Initiativen auf kommunaler Ebene; ■ Internet und Medien.
Ergebnisse/Ausblick	<p>Das Projekt bietet Trainingmodule und Webinars für Praktiker an. Diese können über das Portal https://training.agenforinternational.eu/, das gemeinsam mit anderen EU-Projekten entworfen und umgesetzt wurde, abgerufen werden. Die Informations- und Wissenstransferangebote sind auch mit der Online-Plattform https://www.firstlinepractitioners.com/ verknüpft, das aus dem Projekt „Take Down – Identify.Prevent.Respond“ entstanden ist.</p>
Publikationen	<p>Almqvist, J. (2020). <i>Countering radicalisation by curtailing freedom of expression</i>. MINDb4ACT Policy Brief, No. 5.</p> <p>Cinelli, V. (2020). <i>From Europe to Maghreb and back: A new cooperation method in P/CVE</i>. MINDb4ACT Policy Brief, No. 9.</p> <p>Cinelli, V. (2020). <i>EU & US: Common trends and challenges in violent radicalisation leading to terrorism</i>. MINDb4ACT Policy Brief, No. 1.</p> <p>Dy, C. L. (2020). <i>Improving collaboration and multi-stakeholder approaches towards addressing P/CVE in Central and Eastern Europe</i>. MINDb4ACT Policy Brief, No. 11.</p> <p>Kordaczuk-Was, M. (2020). <i>Current radicalisation trends in Central and Eastern Europe</i>. MINDb4ACT Policy Brief, No. 10.</p> <p>Marret, J.-L. (2020). <i>Language matters! Taking semantics into account in P/CVE</i>. MINDb4ACT Policy Brief, No. 2.</p> <p>McNeil Willson, R. (2020). <i>Right-wing extremism in Central and Eastern Europe</i>. MINDb4ACT Policy Brief, No. 12.</p> <p>Raven, A. (2020). <i>Internet policy recommendations based upon contemporary challenges in CVE</i>. MINDb4ACT Policy Brief, No. 3.</p> <p>Reif, Y. (2020). <i>Gender in P/CVE approaches: Pathways from theory to practice</i>. MINDb4ACT Policy Brief, No. 8.</p> <p>Schreiber, M., Scheithauer, H., & Schendel, A. (2020). <i>At the forefront of prevention work: How schools in Europe can contribute to effective radicalisation prevention</i>. MINDb4ACT Policy Brief, No. 7.</p> <p>Van der Vet, I., & Bisoffi, D. (2020). <i>Prevention of radicalisation and violent extremism through the prism of education</i>. MINDb4ACT Policy Brief, No. 4.</p> <p>Wilkinson, L. (2020). <i>The potential of technologies in the fight against radicalism</i>. MINDb4ACT Policy Brief, No. 6.</p> <p>Alle Policy Briefs und weitere Projektdokumente stehen zu Download verfügbar unter https://mindb4act.eu/documents/.</p>
Schlagworte	<p>Bildung, gesellschaftliche Ebene, Evaluation, Gender, Haftanstalten, politische Bildung, Prävention/sekundär-selektiv, Online, Schule, Strafverfolgung</p>

„PRECObIAS – Prevention of Youth Radicalisation Through Self-Awareness on Cognitive Biases (Radikalisierungsprävention bei Jugendlichen)“

Leitung/Koordination	P.M.F. S.r.l. (Italien)
Projektpartner	Universität Gent (Belgien), Human Rights Institute (Slowakei), Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), Subjective Values Foundation (Ungarn), Institute of Social Safety (Polen)
Laufzeit	12/2019 – 11/2021
Förderer	Europäische Union
Ansprechpartnerin	Prof.in Dr.in Diana Rieger
Webseite	https://www.precobias.eu/

Hintergrund	<p>PRECObIAS ist ein Kampagnenprojekt, das sich mit den mentalen Prozessen und kognitiven Verzerrungen befasst, die im Spiel sind, wenn Jugendliche mit extremistischen Diskursen in sozialen Medien konfrontiert werden: Durch die Stärkung von digitalen Resilienz und kritisches Denken unserer Zielgruppe soll Radikalisierung langfristig entgegenwirkt werden. PRECObIAS hilft Jugendlichen, sich selbst besser zu verstehen, indem es die unbewussten mentalen Prozesse und kognitiven Verzerrungen aufdeckt, die ihre Interpretationen und Analysen prägen und auch von extremistischen Gruppierungen und ihren Botschaften genutzt werden.</p> <p>Das Projekt beinhaltet neben einem wissenschaftlichen Fokus auch einen angewandten, sodass Lehr- und Weiterbildungsmaterialien erstellt werden in Form eines MOOCs und Toolkits sowohl für Lehrpersonal als auch für Sozialarbeiter:innen.</p>
Forschungsfrage(n)	<p>Das Projekt will die kognitiven Verzerrungen untersuchen, die bei der Exposition gegenüber extremistischer Kommunikation eine Rolle spielen, und wie sie Menschen dazu bringen könnten, radikalere Meinungen zu vertreten. Das Projekt fokussiert die Rolle von kognitiven Verzerrungen im Kontext von Radikalisierung sowohl im politischen als auch im religiösen Sinne. Deshalb liegt unser strategischer Fokus sowohl auf nicht-offizieller islamistischer extremistischer Kommunikation als auch auf den Botschaften von rechtsextremistischen Akteuren. Im Projekt werden daher 1.) Spezifische Muster und Narrative untersucht, die in der extremistischen Kommunikation verwendet werden und die möglicherweise kognitive Verzerrungen bei der Verarbeitung von Informationen aktivieren. 2.) Zudem wird untersucht, a) wie extremistische Kommunikation kognitive Verzerrungen auslösen kann und b) wie die Aktivierung dieser kognitiven Verzerrungen Menschen anfälliger für extremistisches Gedankengut machen könnte.</p>
Methodik	<p>Um extremistische Inhalte zu analysieren, kommen Diskursanalysen zum Einsatz. Die Wirkung von kognitiven Verzerrungen wird in einer Experimentalstudie untersucht. Unter Einbezug dieser Erkenntnisse wird eine Kampagne entwickelt, die direkt auf Jugendliche abzielt, sowie pädagogisches Material für Sozialarbeiter:innen und Lehrer:innen erstellt. Die Wirksamkeit der Kampagne wird durch eine Evaluationsstudie überprüft.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Die Ergebnisse der Diskursanalyse und der Experimentalstudie können im Research Report auf der Webseite eingesehen werden. Die Pädagogischen Ressourcen sind ebenfalls auf der Webseite abrufbar. Die Kampagne wird derzeit auf sozialen Medien verbreitet.</p>
Publikationen	<p>Bouko, C., Naderer, B., Rieger, D., Van Ostaeyen, P., & Voué, P. (2021). Discourse patterns used by extremist Salafists on Facebook: identifying potential triggers to cognitive biases in radicalized content. <i>Critical Discourse Studies</i>, 1-22.</p> <p>Bouko, C., Canton, J., Naderer, B., Rieger, D., Van Ostaeyen, P., & Voué, P. (2020). <i>PRECObIAS - Prevention of Youth Radicalisation Through Self-Awareness on Cognitive Biases: Scientific report</i>. https://www.precobias.eu/wp-content/uploads/2020/08/PRECObIAS-867186-D2.1-Executive-Report.pdf</p>
Schlagworte	<p>Gegenrede, Kommunikationswissenschaft, Online, Pädagogik, politische Bildung, Prävention/primär-universell, Radikalisierung, Resilienz, Soziale Arbeit, Soziale Medien</p>

„PROPHETS – Prevention Radicalisation Online through the Proliferation of Harmonised Toolkits“

Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern/Fachbereich Polizei	
Projektpartner	Freie Universität Berlin, Polizeipräsidium München und zwölf weitere europäische Partnerorganisationen aus Strafvollzugsbehörden, Wissenschaft und Zivilgesellschaft
Laufzeit	05/2018 – 06/2021
Förderer	Europäische Union
Ansprechpartner	Dr. Holger Nitsch
Webseite	https://www.prophets-h2020.eu/

Hintergrund	Der virtuelle Raum bietet Möglichkeiten für illegale Aktivitäten wie die Aufwiegelung zu terroristischen Handlungen sowie die Rekrutierung und Ausbildung zu deren Durchführung. Onlinebasierte Verhaltensradikalisierung, in deren Zuge sich bei Individuen extremistische Haltungen verfestigen, ist die treibende Kraft bei der Verbreitung von Hass und Terrorismus-bezogener Straftaten wie den oben genannten Verbrechen im Online-Bereich. PROPHETS untersucht, wodurch und wie Personen dazu kommen, im Internet für die oben genannten Zwecke aktiv zu werden. Über die Auseinandersetzungen mit den zugrundeliegenden Faktoren strebt das Projekt an, neue Analyse-Methoden zu entwickeln, um der zunehmenden Bedrohung durch Hass und Terrorismus im Internet begegnen zu können. Dabei bezieht das Projekt die Makro-, Meso- und Mikroebene in die Analyse ein. Ferner werden neue Methoden konzipiert, um die Verbreitung von Hass und Terrorismus-bezogener Straftaten im Online-Bereich erfassen und auswerten zu können.
Forschungsfrage(n)	Wie ist onlinebasierte Verhaltensradikalisierung zu konzipieren? Was sind die Ergebnisse davon? Wie beeinflussen politische, ökonomische, gesetzliche, technologische und gesellschaftliche Veränderungen treibende Faktoren hinter Radikalisierungsprozessen und aktuellen Trends terroristischer Aktivitäten im Internet? Wie schaffen es Gruppenstrukturen und Netzwerke individuelle Radikalisierung und terroristische Online-Aktivitäten anzuheizen? Welche individuellen psychologischen Dispositionen begünstigen onlinebasierte Verhaltensradikalisierung und welche Push-, bzw. Pullfaktoren motivieren vulnerable Personen, sich an terroristischen Aktivitäten zu beteiligen? Wie kann man die einzelnen Faktoren onlinebasierter Verhaltensradikalisierung erfassen? Wie kann die Arbeit von Strafverfolgungsbehörden zu diesen Themen unterstützt werden?
Methodik	Über die systematische Auswertung der Literatur sowie Fallstudien werden die Wechselwirkungen über die Makro-, Meso- und Mikroebenen hinweg analysiert und zentrale Faktoren und Mechanismen identifiziert. Die Analyse individueller Radikalisierungsprozesse arbeitet insbesondere die Rolle psychologischer Faktoren heraus. Das Ergebnis dieser Analyse ist die Basis für die technische Operationalisierung der Risikofaktoren. Ferner wird die Verbreitung von Hass und Terrorismus-bezogener Straftaten im Online-Bereich im Lichte europäischer Vorgaben und Gesetze inhaltlich klar umrissen und wiederum technisch operationalisiert. Auf Basis dieser Operationalisierungen wird eine Analyse-Plattform für Strafverfolgungsbehörden konzipiert, die die oben genannten Vorgänge erfassen kann. Die genaue Konzeption der Analyse-Plattform sowie der Plattformen zur Einholung von Hintergrundinformationen und zur Vernetzung mit Expert:innen erfolgt im Lichte von Erfolgskriterien, die Endnutzer ausgearbeitet haben.
Ergebnisse/Ausblick	Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse erhalten Strafverfolgungsbehörden die Möglichkeit, die Verbreitung von Hass und Terrorismus-bezogener Straftaten im Online-Bereich herausfiltern zu können. Zudem können sie über die weiteren Plattform-Anwendungen Recherchen zu den gesetzlichen Vorgaben im Hass- und Terrorismusbereich durchführen und ExpertInnen mit entsprechendem Schwerpunkt konsultieren. Darüber hinaus werden Strafverfolgungsbehörden mithilfe von ausführlichen Trainingsmaterialien, inklusive Anleitungen zur Nutzung der oben genannten Plattformen, in der Anwendung der technischen Produkte sowie allgemeinen Trends und Entwicklungen im Bereich onlinebasierte Verhaltensradikalisierung geschult. Darüber hinaus werden verschiedene Zielgruppen (Strafverfolgungsbehörden und ExpertInnen mit Fachwissen, aber auch die interessierte sowie ggf. auch die breite Öffentlichkeit) mit Blick auf die Mechanismen, die bei

Radikalisierungsprozessen im Onlinebereich zu beobachten sind, sensibilisiert.

Publikationen Projektergebnisse werden hier zum Download zur Verfügung gestellt. <https://www.prophets-h2020.eu/publications/project-deliverables/>

Schlagworte gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hassrede, Terrorismus, individuelle Ebene, Informatik, Online, Prävention/sekundär-selektiv, Psychologie, Strafverfolgung, Training

„REASSURE – Researcher Security, Safety and Resilience“

Leitung/Koordination	modus zad (Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung gGmbH)
Projektpartner	VOX-Pol, Hedayah, Cyber Threat Research Unit (Cytrec) der Swansea Universität Dublin City University
Laufzeit	08/2019 – 12/2020
Förderer	CHERISH Digital Economy Center der Universität Swansea, Facebook
Ansprechpartner	Dr. Dennis Walkenhorst
Webseite	https://modus-zad.de/projekte/reassure/

Hintergrund Forschung zu Extremismus und Radikalisierung können belastende Folgen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben. Sie sind gewalttätigem und verstörendem Bildmaterial ebenso wie Bedrohungen und Anfeindungen aus den Milieus ausgesetzt. Hilfe für den Umgang damit gibt es wenig. Das Projekt dokumentiert Erfahrungen und Risiken der Forschenden und erarbeitet in Zusammenarbeit mit Strafverfolgungs-, Medien und Technologieakteuren Strategien des Umgangs mit den Belastungen.

Forschungsfrage(n) Welchen Risiken der psychischen Belastung sind Forschende ausgesetzt? Wie nehmen Forschende sie wahr? Welchen Umgang finden sie damit und welche Unterstützung benötigen sie? Wie lassen sich die Sicherheit und das Wohlbefinden Forschender verbessern?

Methodik Interviews von Forschenden mit langjähriger Tätigkeit im sensiblen Forschungsfeld zur Abfrage ihrer Erfahrungen, Beobachtungen, Herausforderungen und Vorschläge für Veränderungen. Zusätzlich wird ein Workshop mit Personen aus Sicherheitsbehörden, Journalismus, Nichtregierungsorganisationen mit dem Spezialgebiet Trauma und Kindesmissbrauch sowie mit Technologiekonzernen stattfinden, um auf deren Erfahrungen aufzubauen.

Ergebnisse/Ausblick In der Erhebungsphase wurden ca. 45 Interviews geführt. Voraussichtlich Ende 2020 werden erste Ergebnisse publiziert. Das Endergebnis ist eine Charta für Ethik und Sicherheit von Forschenden (CARES), die auf Forschende im Bereich Online-Extremismus und Terrorismus zugeschnitten ist.

Publikationen Es liegen zum derzeitigen Zeitpunkt noch keine Publikationen vor. Geplant sind ein Report, ein wissenschaftlicher Artikel sowie eine Charta für Ethik und Sicherheit von Forschenden.

Schlagworte Ethik, Sicherheit, Transfer, Vernetzung

„RED ALERT – Real-Time Early Detection and Alert System for Online Terrorist Content“

Leitung/Koordination	SIVECO Romania SA (Rumänien)
Projektpartner	14 Partnerorganisationen aus Strafverfolgungsbehörden, Wissenschaft und Privatwirtschaft aus Europa und Israel
Laufzeit	06/2017 – 09/2020
Förderer	Europäische Union
Ansprechpartnerin	Dr.in Monica Florea (SIVECO)
Webseite	http://redalertproject.eu/

Hintergrund Terroristen nutzen das Internet und soziale Medien, um sich zu vernetzen, Anhänger zu rekrutieren und Anschläge zu planen. Im Kampf gegen diese Aktivitäten sind Strafverfolgungsbehörden zunehmend auf die nachrichtendienstliche Sammlung und Auswertung von Inhalten in sozialen Medien. Social Media Intelligence (SOCMINT) ist ein neues Feld mit vielen unterschiedlichen Anwendungen, Techniken und Möglichkeiten zur Analyse von Daten aus sozialen Medien, z.B. Natural

Language Processing, Social Network Analysis, Künstliche Intelligenz, Complex Event Processing. Das Projekt RED ALERT hat zum Ziel, diese Methoden in einer Anwendung zusammenzubringen, um große Mengen an unstrukturierten Daten hinsichtlich Verbindungen und Bedrohungspotential zu analysieren.

Forschungsfrage(n)	Ziel ist es, Strafverfolgungsbehörden darin zu befähigen, Inhalte aus verschiedenen Kanälen sozialer Medien zu sammeln, zu analysieren und koordinierte Maßnahmen in Echtzeit einzuleiten unter gleichzeitigem Schutz der Privatsphäre der Bürger und der Datenschutzgesetze.
Methodik	Das Analyseinstrument wird mit Hilfe von Fallstudien, Literaturrecherchen sowie einer Erhebung der Analysebedarfe der Endnutzenden in den Strafverfolgungsbehörden bedarfsgerecht konzipiert und umgesetzt.
Publikationen	Die verschiedenen Produkte des Projekts sind unter http://redalertproject.eu/results/deliverables-2/ auffindbar. Ben Am, A., & Weimann, G. (2020). <i>Fabricated Martyrs: The Warrior-Saint Icons of Far-Right Terrorism</i> . Herzliya: International Institute for Counter-Terrorism. https://www.ict.org.il/Article/2574/The_Warrior_Saint_Icons_of_Far_Right_Terrorism#gsc.tab=0 Karmon, E. (2020). <i>The Radical Right and the Obsession with Bioterrorism</i> . Herzliya: International Institute for Counter-Terrorism. https://www.ict.org.il/Article/2566/The_Radical_Right_and_the_Obsession_with_Bioterrorism#gsc.tab=0 Stenzler-Koblentz, L. (2020). <i>The Far-Right Leverages COVID-19 Pandemic to Gain Influence and Encourage Violence</i> . Herzliya: International Institute for Counter-Terrorism. https://www.ict.org.il/Article/2541/The_Far_Right_Leverages_COVID_19#gsc.tab=0
Schlagworte	Informatik, Online, Prävention/sekundär-selektiv, Risikoeinschätzung, Sicherheit, Soziale Medien, Strafverfolgung, Technologie

PERSONENREGISTER

- Amir-Moazami, Schirin 14
- Bauknecht, Bernd Ridwan 14
- Berger, Lars 63
- Beyer, Heiko 61
- Bliesener, Thomas 75
- Bøås, Morten 40
- Bösing, Eike 26
- Borstel, Dierk 44
- Breidung, Julia Maria 54
- Choudhuri, Tufyal 14
- Damir-Geilsdorf, Sabine 22
- Decker, Oliver 57
- Dennaoui, Youssef 15
- Dipcin, Dilek 14
- Dittmar, Vera 23
- Drerup, Johannes 14
- Dy, Catherine Lourdes 58
- Eberspach, Kirsten 79
- Emser, Corinna 33
- Farrokhzad, Schahrzad 43
- Fereidooni, Karim 14
- Finkbeiner, Florian 71
- Florea, Monica 87
- Foroutan, Naika 24
- Foryy, Dmitry 66
- Franzmann, Simon 69
- Freiheit, Manuela 31
- Frischlich, Lena 61
- Glaser, Michaela 28
- Gmeiner, Jens 69
- Grumke, Thomas 65
- Günther, Christoph 27
- Hansen, Hendrik 63
- Hegner, Sabrina 32
- Henning, Juliane 55
- Hentges, Gudrun 51
- Hirschfeld, Gerrit 32
- Hüttermann, Jörg 73
- Jagus, Birgit 43
- Johansson, Susanne 28
- Jovy, Sven 65
- Junk, Julian 30, 34
- Kahl, Martin 30
- Kailitz, Steffen 55
- Kart, Mehmet 26
- Kellershohn, Helmut 45
- Kemmesies, Uwe 72
- Khorchide, Mouhanad 20
- Kiess, Johannes 50
- Klosterkamp, Sarah 17
- Köhler, Denis 16
- Köttig, Michaela 28
- Koller, Sofia 39
- Kowalski, Beate 33
- Kranefeld, Theodor 65
- Kroll, Stefan 74
- Krott, Eberhard 49
- Krott, Nora 49
- Kursawe, Janet 16
- Kurtenbach, Sebastian 19
- Lahusen, Christian 50
- Lehmann, Lena 75
- Lösch, Bettina 51
- Marquardt, Philippe 14
- Martin Kahl 30
- Mecheril, Paul 14
- Meysen, Thomas 35
- Micus, Matthias 71
- Mletzko, Matthias 44
- Möller, Kurt 37
- Müller, Tim 70
- Negnal, Dörte 21
- Nitsch, Holger 86
- Nordbruch, Götz 14
- Özvatan, Özgür 24
- Offermann, Philipp 34
- Panreck, Isabelle-Christine 55
- Pelzer, Robert 33
- Pfahl-Traughber, Armin 63
- Pfundmair, Michaela 63
- Pickel, Gert 57
- Pickel, Susanne 77
- Pollich, Daniela 44
- Qasem, Sindyan 14
- Quent, Matthias 56

Reddig, Melanie 61

Reuber, Paul 17

Rieger, Diana 85

Rotte, Ralph 65

Schellenberg, Frank 14

Singelstein, Tobias 47

Spetsmann-Kunkel, Martin 54

Sponholz, Liriam 76

Stein, Margit 26, 36

Sturm, Nanina Marika 48

Triandafyllidou, Anna 80

Verschitz, Sonja 65

Virchow, Fabian 81

von Boemcken, Marc 18

von Lautz, Yannick 26

Walkenhorst, Dennis 25, 29, 87

Wegweiser, Programm 15, 37

Weiberg-Salzmann, Mirjam 76

Weilnböck, Harald 82

Weins, Cornelia 44

Zajak, Sabrina 76

Zeitner, Ines 49

Zeuch, Samuel 79

Zick, Andreas 19, 21, 31

Zillinger, Martin 22

Zimmer, Veronika 36

Zschach, Maren 67

INSTITUSREGISTER

- Aachen, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule 15, 65
 Aachen, Stadt 15
 Alhambra Gesellschaft 24
 Amadeu Antonio Stiftung 56
- Bayerisches Landeskriminalamt 33
 Berghof Foundation Operations 72
 Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung 70, 73
 Berliner Institut für Integrations- und Migrationsforschung 24
 Berlin, Freie Universität 14, 83, 86
 Berlin, Humboldt-Universität 24
 Berlin, Technische Universität 33
 Bielefeld, Fachhochschule 32
 Bielefeld, Universität 14, 19, 31, 34, 49, 73, 74
 Bochum, Ruhr-Universität 14, 44, 47, 76
 Bremen, Hochschule 32
 Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 23, 33, 39
 Bundeskriminalamt 72, 79
 Bundesministerium der Verteidigung 65
 Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat 29, 33, 39, 74, 79
 Bundesministerium für Bildung und Forschung 15, 19, 20, 24, 26, 27, 30, 31, 32, 34, 36, 56, 61, 72, 75, 76, 77
 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 21, 25, 28, 35, 37, 67, 69, 70, 73
 Bundeswehr 65
 Bundeszentrale für politische Bildung 14
- Centrum für Religion und Moderne 76
 Cultures Interactive e.V. 35, 58, 80, 82
- Darmstadt, Technische Universität 58
 Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik 39
 Deutsche Hochschule der Polizei 75
 Deutsches Jugendinstitut 35, 67
 Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung 76
 Dortmund, Fachhochschule 31, 44
 Dortmund, Technische Universität 14
 Dresden, Technische Universität 55
 Dublin City University 87
 Düsseldorf, Heinrich-Heine-Universität 61
 Düsseldorf, Hochschule 16, 53, 55, 81
 Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung e.V. 45
 Duisburg-Essen, Universität 77
 Durham University 14
- Elcano Royal Institute 83
 Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e.V. 61
 Esslingen, Hochschule 37
 Europäische Union 40, 58, 80, 81, 82, 83, 85, 86, 87
 European University Institute 80
- Facebook 87
 Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus 53, 55
 Forschungsstelle Deradikalisierung 23
 Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen 71
 Foundation for the International Prevention of Genocide and Mass Atrocities 58
 Frankfurt, Goethe-Universität 27, 31
 Frankfurt University of Applied Sciences 28
 Fritz Thyssen Stiftung 17
- Gent, Universität 85
 Georg-Eckert-Institut - Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung 77
 German Israeli Foundation for Scientific Research and Development 55
 Global Public Policy Institute Berlin 74
 Göttingen, Georg-August-Universität 69, 71, 75, 77
 Göttinger Institut für Demokratieforschung 69, 71
 Greifswald, Universität 75
 Grenzgänger 23
- Hamburg, Universität 30, 72
 Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. 55
 Hannover, Leibniz-Universität 75
 Hans-Böckler-Stiftung 47
 Hedayah 87
 Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung 27, 34, 74
 Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung 63
 Hochschule Fresenius 73
 Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern 83, 86
 Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung 16, 44, 48, 49, 65

- IABG Industrieanlagen-Betriebsgesellschaft mbH 65
 IFAK e.V. 23
 Institute of Social Safety 58, 85
 Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft 56
 Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik 30
 Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung 19, 21, 31, 34, 73, 74
 Institut für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung 49
 Institut für Islamische Theologie 31, 77
 Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien 73
 International Centre for Socio-Legal Studies 35
 Internationales Konversionszentrum Bonn, BICC 18
 IU Internationale Hochschule 26, 36
- Jena, Friedrich-Schiller-Universität 75
 Jugendschutz.net 27
- Karlsruher Institut für Technologie 72
 Köln, Technische Hochschule 43
 Köln, Universität 75
 Köln, Universität zu 22, 51
 Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung 57
 Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen 75
 Kriminologische Zentralstelle 72
- Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation 74
 Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung 30
 Leipzig Research Centre Global Dynamics 40
 Leipzig, Universität 57, 77
- Mainz, Johannes Gutenberg-Universität 27
 Manchester, Universität 81
 Ministerium des Innern NRW 37
 Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Thüringen 56
 Ministerium für Inneres und Sport Niedersachsen 71
 Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW 14, 18, 21, 22, 43, 44, 45, 53, 61
 modus|zad 25, 29, 87
 München, Ludwig-Maximilians-Universität 72
 München, Ludwig-Maximilians-Universität 85
 München, Polizeipräsidium 86
 Münster, Fachhochschule 19
 Münster, Westfälische Wilhelms-Universität 17, 20, 61, 76
- Netzwerk für Demokratie und Courage e.V. 61
 Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek 71
 Norwegisches Institut für Internationale Politik 40
- Osnabrück, Universität 31, 73, 77
 Österreichisches Bundesministerium für Inneres 82
 Österreichisches Institut für internationale Politik 82
- Peace Action, Training and Research Institute of Romania 58
 P.M.F. S.r.l. 85
 Political Capital 58
- Schönhofer Sales and Engineering GmbH 65
 Siegen, Universität 21, 27, 50
 SIVECO Romania SA 87
 Subjective Values Foundation 85
 Swansea, Universität 87
 SYNNO GmbH 58, 83
- Tel Aviv, Universität 55
 Thomasius Research Institute on Political Extremism 66
 Thomasius-Stiftung für internationale Bildung und Wissenschaft 66
 Tübingen, Eberhard Karls Universität 55
 Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein 82
- Ufuq.de 14
 University of Applied Science Niederrhein 58
- Vechta, Universität 26, 36
 Violence Prevention Network 25, 34
 Violence Prevention Network e.V. 29, 74
 VOX-Pol 87
- Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung 72
- Zentrum für Antisemitismus- und Rassismusforschung 54
 Zentrum für Islamische Theologie 20
 Zentrum Technik und Gesellschaft 33

SCHLAGWORTREGISTER

- Antisemitismus 49, 51, 53, 54, 57, 61
 Antiziganismus 44, 49
 Ausbildung 37, 49, 50, 65, 80
- Bildung 15, 28, 37, 39, 66, 78, 84
 Biografie 22, 27, 29, 33, 44, 68, 82
- Co-Radikalisierung 37, 77, 78
 CoRE-NRW-Projekt 15, 18, 19, 21, 22, 23, 43, 45, 53
- Demokratie 32, 39, 44, 51, 53, 56, 57, 58, 59, 67, 68, 72, 80
 Deradikalisierung 21, 24, 25, 26, 27, 29, 32, 33, 37, 39, 40, 44, 49, 73, 83
 Diskriminierung 15, 20, 43, 44, 49, 57, 61, 78, 82
 Diskurs 16, 23, 31, 37, 46, 53, 77, 78
- Ethik 26, 87
 Ethnologie 23, 28
 Evaluation 24, 40, 41, 66, 71, 75, 84
- Familie 23, 29
- Gegenrede 25, 28, 63, 66, 85
 Gender 18, 40, 49, 50, 53, 56, 67, 84
 Geografie 18
- Geschichtswissenschaft 56, 72, 77
 gesellschaftliche Ebene 15, 18, 19, 20, 31, 32, 34, 40, 41, 51, 55, 57, 58, 59, 64, 72, 78, 82, 84, 87
 Gewalt 43, 45, 47, 53, 64
 Gruppen-/Milieu-Ebene 16, 19, 20, 21, 22, 25, 26, 27, 30, 32, 33, 44, 49, 50, 53, 54, 55, 59, 64, 65, 67, 68, 70, 72, 73, 77, 78, 82, 87
- Haftanstalten 19, 84
 Hassrede 45, 57, 63, 73, 77, 87
 Hochschule 37, 44, 49, 50, 51, 53, 54, 58, 64
- Ideologie 16, 28, 46, 76
 individuelle Ebene 18, 21, 24, 26, 27, 29, 32, 33, 44, 49, 50, 51, 65, 68, 73, 82, 87
 Informatik 28, 63, 66, 73, 87, 88
 Integration 19, 20, 22, 53, 55, 56, 68, 73
 international 16, 34, 40
 Islamwissenschaft 20, 23, 28, 78
- Kommunen 19, 20, 22, 53, 55, 80
 Kommunikationswissenschaft 63, 73, 77, 85
 Kriminologie 21, 33, 45, 73, 76
 Krisenmanagement 33
 Kulturwissenschaft 28, 41, 56, 72
- Linksextremismus 45, 64, 70, 72, 76
- Medienwissenschaft 28, 30, 55, 63, 73
 Migration 32, 43, 53, 55, 56, 73
 Mobilisierung 25, 53, 55
 muslimische Organisationen 19, 20, 23, 25, 33
- Neue Rechte 46, 64
- Online 28, 30, 57, 59, 63, 66, 67, 72, 76, 84, 85, 87, 88
- Pädagogik 27, 29, 35, 37, 39, 54, 68, 70, 85
 Parteien 46, 56
 Polarisierung 33, 55, 59, 78, 80
 Politikwissenschaft 18, 19, 21, 31, 41, 53, 56, 57, 58, 64, 65, 66, 67, 72, 73, 75, 77, 78
 politische Bildung 15, 28, 32, 53, 56, 66, 70, 75, 78, 84, 85
 politische Kultur 31
 Polizei 17, 45, 49, 50, 65, 83
 Polizeiwissenschaften 17
 Populismus 53, 55, 56, 58, 59, 63, 72, 77, 80
 Prävention/primär-universell 15, 32, 35, 37, 41, 49, 53, 56, 59, 66, 67, 68, 70, 75, 76, 78, 85
 Prävention/sekundär-selektiv 15, 20, 27, 29, 32, 35, 41, 59, 71, 75, 76, 82, 84, 87, 88
 Prävention/tertiär-indiziert 24, 26, 32, 33, 39, 40, 73, 75, 83
 Propaganda 25, 28, 30, 63, 66, 76
 Psychologie 33, 63, 64, 71, 76, 87
- Radikalisierung 15, 16, 17, 20, 25, 27, 31, 34, 37, 39, 49, 58, 68, 73, 76, 78, 85
 Rassismus 15, 43, 49, 53, 54
 Rechtswissenschaft 41, 47, 64
 Religion 16, 23, 32, 58, 77
 Resilienz 39, 41, 63, 68, 71, 85
 Risikoeinschätzung 17, 49, 73, 76, 88
- Schule 15, 19, 35, 37, 65, 70, 71, 78, 80, 84
 Sicherheit 17, 31, 33, 45, 50, 53, 64, 65, 66, 79, 83, 87, 88
 Soziale Arbeit 20, 29, 35, 39, 43, 44, 54, 70, 83, 85
 soziale Bewegungen 53, 55, 56, 57, 72, 77
 Soziale Medien 28, 76, 80, 85, 88
 soziale Netzwerke 26, 57, 68, 76, 77
 Sozialpädagogik 68
 Sozialraum 19, 20, 22, 23, 25, 27, 32, 35, 41, 44, 59, 68, 70, 73, 80, 82
 Soziologie 16, 21, 22, 33, 41, 45, 51, 53, 55, 61, 65, 71, 73, 75, 77, 78
 Strafverfolgung 47, 84, 87, 88
 systemische Beratung 24
- Technologie 88

Terrorismus 64, 76

Theologie 16, 37, 58, 78

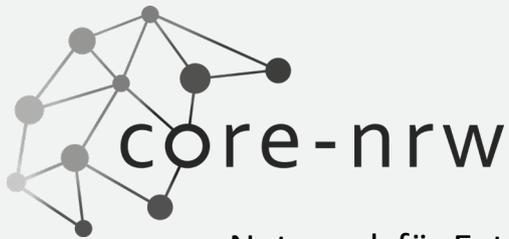
Training 59, 65, 83, 87

Transfer 19, 21, 27, 29, 34, 35, 39, 40, 57, 59, 70, 71, 73, 75, 79,
80, 83, 87

vergleichende Studien 16, 45, 55, 64, 67, 68, 72, 75, 76, 82

Vernetzung 34, 40, 54, 70, 73, 79, 83, 87

Verschwörungserzählungen 53, 56, 63, 67



Netzwerk für Extremismusforschung
in Nordrhein-Westfalen

CoRE – Connecting Research
on Extremism in
North Rhine-Westphalia

Impressum

Herausgeber und Kontakt

Maurice Döring

BICC · Pfarrer-Byns-Str. 1 · 53121 Bonn · Tel. +49 228.911 96-0
doering@core-nrw.de · www.core-nrw.de

Die Veröffentlichung erfolgt im Kontext des Netzwerkes CoRE-NRW.
Es handelt sich um einen Verbund aus Wissenschaft und Praxis zur
Erforschung extremistischer Phänomene, insbesondere Salafismus,
Rechtsextremismus und anderer Formen des Extremismus.
Die CoRE-NRW-Koordinierungsstelle arbeitet am Friedens- und
Konfliktforschungsinstitut BICC in Bonn im Auftrag für das
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW.
Die Inhalte dieser Publikation werden allein von der
Koordinierungsstelle verantwortet.

Gestaltung

kipconcept gmbh, Bonn

September 2021